

Sheet 4

43

6/

O. 3. 131

Sheet 4. Item 43

4. Item 43

10. 8. 46.

wa
wa
da
wa
nich
wan
wenn
wie -
dann
wer

/ Du
den
bere
nich
wie
den
mit
Körper
D
sagen
folgen

10. 8. 46.

Warum sagt man "Er weiß,
was er meint"? Woher weiß man,
daß er's weiß?

Wenn er es weiß, ist aber
nicht weiß, was er meint, - wie
wäre es, wenn ich's wüßte? Ja,
wenn ich's wüßte + er nicht?

Wie müßte sich eher beschreiben
damit wir sagen würden: "Er
weiß, was der Andre erlebt"?

Dunst es aber einen Fall geben,
den wir, konsequenterweise, so
beschreiben würden? Es ist
nicht einmal klar, daß
irgendeine Beschreibung mit
den Worten beschrieben werden
müßte "A hat Schmerzen im
Körper des B".

D.h.: man kann zwar
sagen "wäre das nicht eine
folgerichtige Anwendung dieses

Ausdruckes!" // dieser Ausdrucks-
weise!" // aber jetzt mag, oder mag
nicht genügt sein, sie folge
recht zu nehmen.

S Von den Melodien Schuberts
kann man sagen, sie seien
voller pointen, + das kann
man von den Mozart nicht
sagen. Schubert ist barock.
Man kann auf gewisse
stellen einer Schubertschen
Melodie zeigen + sagen: sieh-
du, das ist der Witz dieser
Melodie, hier spitzt sich der
Gedanke zu.

S Auf die Melodien der
verschiedenen Komponisten
kann man jenes Prinzip
der Betrachtung anwenden:
jede Baumart sei in anderem
Linie 'Baum'. D. h.: Laß sich

nicht
man
Melod
einer
zu
zu
Bei
man
den
mehr
Gebil
Hoy
en,
Bede
neist
die
hes
einer
eine
S"
dach
dieser

drucks.
auf
folge.

Schubers
sich
um
nicht
noch.
se
eben
: sich
dieser
den

der
und be
in
reicht:
anderem
I soll

nicht ierfahren dadurch, daß
man sagt, alles dies seien
Melodien. Es sind Stufen auf
einem Weg, der von etwas, was
du keine Melodie nennen würdest
zu etwas führt, was du auch
keine nennen würdest. Wenn
man bloß die Tonfolgen +
den Wechsel der Tonsarten an-
sieht, so erscheinen alle diese
Gebilde allerdings in Koordina-
tion. Sieht du aber das Feld
an, in dem sie stehen (also ihre
Bedeutung), so wird man ge-
neigt sein zu sagen: Hier ist
die Melodie etwas ganz ande-
res als dort (sie hat hier
einen andern Ursprung, spielt
eine andere Rolle, u.a.).

S "Als du zu reden anfingst,
lachte ich, du meinst...." In
dieser Äußerung besetzt man

sich auf die Vergangenheit. - Etwas
mit Unrecht & Freilich nicht.
Sowenig wie, wenn man er-
zählt: "Ich träumte" // "Ich
habe gerade vor dem Aufwachen
einen Traum:" //

Strauss ^{naturlich} ~~natürlich~~ : "Du hast
mich gleich von Anfang ver-
standen. Ich hab's an deinem
Gesicht gesehen."

~~FF~~ "In dir ist eben dasselbe
geschehen, was in mir geschehen
ist!" Dasselbe was? Rot + grün
sind nicht dieselbe Farbe, aber
wir könnten einen Begriff
X haben der gerade diese
beiden zusammenfaßt
(wenn das z.B. für unsere
Zwecke wichtig wäre).

Erinnere dich besonders des

Ausd
Lust
dann
ist d
trau
gewu
ich

Nich
ich
pfer
Wet
de
dann
+ w
auf
Da
"Au
freu
fand
Auch
tate
der
abwe

K.-Etwas
 nicht.
 u. er.
 " // Ich
 trache

 a hart
 ver.
 them

 selbe
 eschebe
 t + grün
 e, aber
 eroff
 lild
 thme
 mare

 ers des

Ausdruck in der Traumerzählung.
 Lauf: "Und ich wusste, daß..."
 Dank könnte denken: 2
 ist doch merkwürdig, daß man
 träumen kann, man habe
 gewußt. Trausaftausch: "und
 ich wusste im Traum, daß... -"

Nicht alles, was ich tue, tue
 ich mit Feiner Absicht. (Ich
 pfeife etwa vor mich hin, etc, etc.)
 Wenn ich aber jetzt auf ^{stun}
 die Taus dem Haus ^{träu}
^{raum} + weder zurückstehe, +
 auf die Frage "warum hast
 Du das getan" antwortete
 "Aus gar keinem besonderen
 Grund", oder "Nur so.", so
 fände man das seltsam.
 Und jemand, der oft so etwas
 täte ohne besondere Absicht,
 der würde sehr von der Norm
 abweichen. Müßte er das sein,

was man "gesteschwacht"
nennt?

Denke Dir nun Eines von
dem man sagen würde; er könne
sich ~~nicht~~ nie an eine Absicht
erinnern, ^{oder was dadurch, dass er sich} an die
Aussprechung einer Absicht
erinnert.

Einem könnte, was wir
normalerweise 'mit bestim-
ter Absicht' tun, ohne eine
solche tun, es erweise
sich aber dennoch unglückl.
Und wir würden vielleicht in
diesem // in so einem // Falle
sagen, er habe mit unbe-
wusster Absicht gehandelt.

Er steigt z.B. plötzlich auf
einen Stuhl + dann wieder
herunter. Auf die Frage
"warum?" hat er keine Ant-
wort; dann aber berichtet er,

er hat
sich
schon
zu be

Ko
nung
verha

S
dann
er
ke
B. d.
er
aus
Verh
Höre
Wort
dient
die

ch"

von
er könnte
sich
er sich
Absicht

Wie
bestimmte
er sie
ilse
unmöglich.
cht is
alle
unbe-
antw.
h auf
werden
age
Haut.
t er,

er habe von ^{dem} Stuhl aus das
sich bemerkt, so das es
scheint, als warte er, um die
zu beobachten, hinauffestige.

Könnte man ein "Beden-
nungsblindheit" ^{sich} nicht ähnlich
verhalten?

Wie wir sahen "Ich dachte
damals, Du wärest..." sagt
er manchmal "Mir selbst.
So als Du das sagst das
Bild vor..." + umzeichnet
er etwa das Bild. Und
natürlich kann so ein Bild
auch zur Erklärung seines
Verhaltens dienen, ^{beim} ~~er~~
Hören der Worte. //, als er die
Worte hörte. // zur Erklärung
dienen seines Verhaltens als er
die Worte hörte. //

Er würde z.B. sagen: "Es
 schwebte mir damals
 dies Bild vor" + es perhup
 + dann: "Es sieht dem
 so + so ähnlich". Und
 nun läßt sich vielleicht
 leicht eine Erklärung
 finden, warum ihm bei
 dieser Gelegenheit ein
 Bild eingefallen ist, das
 dem... ähnlich sieht.
 (Es wäre hier also ^{wie oben} wieder
 Bewußtes durch Unbewuß-
 tes ersetzt.)

"Es ist schön", "häßlich", "gut" +
 "schlecht" ist bessere Propa-
 ganda als "Tu das!", "Tu das
 nicht!"

"Der moderne Mensch sitzt
 so" (Loos). "Das tut man nicht!"
 "... ist gut" ist objektiv.

und
 Profit
 verlei
 sage,
 wenn

S
 unat
 was fu
 man d
 gesch
 worde

It
 weide
 sei.

"gut"
 "ang
 wiede
 mit
 ist d

dem
 S. Bet

und was heißt das? Was ist das
 Prototyp des Objektiven? Womit
 verleiht man die ethische Aus-
 sage, wenn man sie "objektiv"
 nennt?

S "Nun, 'objektiv' heißt einfach:
 unabhängig von uns." Und an
 was für einer Abhängigkeit denkt
 man da? Nun, "das ist gut" ist kein
 Geschmackswort. Gewiss; aber
worin liegt der Unterschied?
 Ist die Antwort nun einfach
 wieder, daß gut objektiv
 sei. — Man will sagen:
 "gut" ist wie "rot", nicht wie
 "angenehm". Wohl, aber in
 wiefern ist "gut" wie "rot"? Denn
 in mancher Beziehung
 ist der Begriff 'gut' ähnlich
 dem Begriff 'angenehm'.

S Betrachte die beiden Fälle:

... "Es
 als
 per hunc
 dem
 und
 ellich
 ärmung
 ihm bei
 er
 2, das
 ht.
 o viele
 überaus!
 ut" +
 Propa
 "Tu das
 sitzt
 nicht!"
 st.v.

1) Ich gebe jemandem einen ^{doppeldeutigen} zweideutigen Befehl (z.B. "geh zur Bank!") Er macht Ausfall, tut im einen Sinne zu befolgen; ich stelle ihn zur Rede; er ~~sagt~~ versteht mich nicht & sagt: "Ich dachte du meinst..."

2) Ich erzähle einem etwas & er sagt: "Ich dachte genau, du sprachst von..."
 Es scheint mir nun daß die Worte "Ich dachte du meinst..." in 1) nicht als Beschreibung von etwas ^{dauers} Erlebtem auffaßt werden müssen, wohl aber die entsprechenden Worte im zweiten Fall. Sodast also der Bedeutungsgehalt des erste sagt, das zweite aber nicht sagen könnte.
 Statt dem ersten könnte man einfach sagen: "Ach, du meinst ..., nicht...!" oder "Ach, du meinst diese Bank!" - & tut nun, was

er ver
 / "A
 me
 Verb
 mit
 "Wen
 seine
 schre
 zeigen
 Verb
 Zeit
 Aber
 Folge
 "Er"
 /
 Da
 Worte
 wäch
 runf
 in de
 / -
 Erle

zu dieser Erklärung heran //

~~Der~~ Der Schwanz des Fuchses
 & das ~~an~~ aufgehobene Bein in
 einer Burch stehen spitze. - Ich
 sehe das, wie's gemeint ist. Ich
 kann mir natürlich nicht
 den Fuchs dazu ^{in der Vorstellung} ergreifen.

Aber, & doch so: Ich
 werde manchmal, im Ge-
 spräch ^{etwa} sagen "Er ist ein Esel"
 & wenn man mich fragt
 "Hattest du etwas anderes
^{während dieser Woche} bei diesen Worten erlebt,
 wenn wir von N statt von M
~~es~~ geredet hätte" werde ich
 zugeben müssen, das würde
 nicht der Fall sein. // zugeben
 müssen ^{"Nicht notwendigweise"}, das ~~es~~ nicht ~~at~~ ~~ten~~
 di). // Andererseits aber scheint
 es mir manchmal, als hätte
 ich während des Aussprechens

ein Er
ihm a
 G
 schen
 bund
 "F
 Ich
 - aber
er
 /
 Esel
 Ich:
 ich ge
 rufen
 Star
 wenn
 Wort
 lites
 ges
 schen
 gedn

an //

bes

ein in

Ich

ist. Ich

geht

per.

Ich

Ge.

der Esel

frank

des

ich

von M

de in

würde

gucken

auf den

beist

hatte

schon

ein Erlebnis das ungewollt
ihm angetrat.

Die Erlebnisreue beim sprechen
scheint eindeutig mit ihm ver-
bunden zu sein.

„Freilich dachte ich an ihn:
Ich hab ihn vor mir gesehen!“
- aber nicht nach seinem Bild
erkannt.

Ich sage plötzlich „Er ist der
Esel“. A: „Den hast du gemeint?“
Ich: „Den N.“ A: „Hast du an ~~ihm~~ ^{den Satz}
gedacht, während du ~~er~~
sagst, oder erst als du die Er-
starrung fühlst?“ - Ich konnte
nicht antworten, das meine
Worte „Er ist...“ das Ende
eines komplexen Gedankenspiels
gewesen sein. Ich hatte
schon die ganze Zeit an N
gedacht. Und konnte es mir

sage: die Worte selbst sind
 durch den besond'nen Er-
 lebnis an ihn ^{gesprochen} geendet
 wohl aber der lauge Gedan-
 kengang? Ich hätte also mit
 jenen Worten wohl auch jemand
 Andern meinen können, ~~was~~
 sie hätten auf wen sie sich
 bezogen & lag in dem was ihnen
 voranlag.

Kurz ich aber, um safe
 zu kommen, ich hätte vor ihm
 geredet, ihn gemeint, an ihn
 gedacht; - wie wirklich an
^{einzelnen} ~~etwas~~ ^{bes} ~~was~~ ^{was}
 erinnern können, ^{bes} ~~was~~
 unbedrückt mit ihm zusam-
 menhängt. Könnte es nicht die
 nicht hellericht immer so
 vorkommen, als wäre während
 meines Worte nichts geschehen,
 da ~~sich~~ ~~nur~~ ~~auf~~ ~~ihn~~ ~~denke~~
 ließe // läßt //? Ich denke mir
 also, ich sei mir immer bevor!

das
 vollen
 behau
 " Ich
 ist da
 Sun
 es s
 " Ich
 so

gohesord
 res yr
 hexpre
 oruo

über
 mir
 vor
 sehen
 + un
 diesen

Ich sehe
 es Er.
 gewisse,
 Gedanken.
 mit
 gemeint
 was
 sich
 Thun

das merke, Vorstellungsbilder
 vordrängt, ^{sich} sich. Dabei aber — so
 behaupte ich an — sage ich demnach:
 "Ich habe den ... gemeint". Aber
 ist dies nicht eine widersprechende
 Ausrufung? Nein; so verhält
 es sich ja wirklich. Ich sage
 "Ich habe den ... gemeint";
so setze ich fort.

11.8.

Topitruu djiwo ori oruo todokho
 gohesoroowosorg toyon, wro ori uosq. Wom
 res yrwu ori zfu zpfob szpydoh Oou.
 hoxpresso ru ori ogdgh oru, dro zfu
 oruo Vitouhoxzug wro orro zfhavoxsuog.

sage
 in ihm
 in ihm
 in
 en, ^{bes} was
 Dusem
 mit die
 so
 während
 habe,
 denke,
 le mir
 bewirkt

Ich rede zu meinen Nachbarn
 über ihren Doktor, dabei schwebt
 mir ein Bild dieses Menschen
 vor — ich habe ihn aber nie ge-
 sehen, kenne nur seinen Namen,
 + mache mir vielleicht nach
 diesem ein Bild von ihm. Wie kann

nun dieses Bild charakteristisch
 dafür sein, daß ich von Thun
 rede? - Und doch kann es sein
 so vor, bis ich mich daran er-
 innerte, daß dieses ~~kleine~~
~~Wort~~ ich gar nicht weiß,
 wie dieses Mann aussieht.
 sein Bild repräsentiert ihn
 für mich
 also um Zeit Haar besser als
 sein Name.

Wenn ich das Vorworte
 der Bedeutung im Finken
Traum vergleiche, so ist also
 unser Reden für gewöhnlich
 traumlos.

Erwähne ich wieder an
 das Gefühl des weiblichen +
 männlichen ~~Abfeg~~ empfindenen
a (Maria als Frauen- + Mannesname).
 Für gewöhnlich wird diese Endung
 weder so noch so empfunden.

also
~~redete~~
 reden

hat

was

an?

siehe

traum

sprach

best

nicht

Aber

im

traum

weil

Fehler

Der 'Bedeutungsblinde' wäre also einer, der immer traumlos ~~redete~~ reden würde.

Sowie ich eine Schrift habe, hat mancher Zeichner einen Strich.

Und man kann wirklich ^{fragen} fragen: Was gehen mich seine Träume an? Warum muß mich interes- sieren, was er träumt, + ob er träumt, während er zu mir spricht, oder mich hört? - Das heißt natürlich nicht, daß ^{diese Träume} ~~ich~~ mich nie interessieren können. Aber warum ^{sollten} sollen sie das Wichtigste im sprachlichen Verkehr sein?

Die Verwendung des Begriffs 'Traum' hier ist natürlich, aber nur wenn man sieht, daß ^{sie noch einen} ~~es~~ einen Fehler in sich birgt.

"Ich habe dich ganze Zeit ge-
dacht, du redest von..." — Wie
war das nun? — Nun, doch nicht
anders, als wenn es wirklich
von diesem Menschen geredet
hätte. Daß ich später darauf
kommen, ihn falsch verstanden
zu haben, ändert doch nichts
an dem, was beim Verstehen
geschah. —

Es ist also der Satz "Ich
glaubte damals, du überstest..."
der Bericht eines 'Traumes', so
heißt das, daß ich immer träu-
me, wenn ich einen Satz ver-
stehe.

Man sagt auch: "Ich habe
aufgenommen du redest von..."
+ das klingt schon weniger
wie der Bericht eines Erlebnisses.

.... +
du von
dem
Fall
fühl
Auss
das
erfah

1 Der
arbeit

N
dem
"Ich
richte
te, e
im St
ist ^{dangal}
gebra
wärt
gabe

Zeit ge.
- wie
och nicht
sichtlich
eredet
rauf
laude
nicht
leben

Ich
kern...."
nes', so
mer trän.
ver.

habe
...."
enfer
eburdis.

"Ich dachte, du redest von
... + habe mich gewundert, ^{das} warum
du von dem sagst..." - Dieses Wun-
dern ist wieder in einem ähnlichen
Fall: Auch hier wieder das Ge-
fühl, als hätte man mit dem
Aussprechen dieses ^{Gedankens} Wunderns
das rudimentäre Erlebnis erst
erfaßt.*

Der Gedanke, der sich an's Licht
arbeitet. |

Nun, es ist aber doch wahr!
Dem manchmal wenn ich sage
"Ich dachte..." kann ich be-
richten, daß ich weiß, als ich dach-
te, eben diese Worte laut oder
im Stillen gesagt habe; oder daß
ich ^{dahin} nicht diese aber andere Worte
gebraucht habe, wovon die gegen-
wärtigen eine angemessene Wieder-
gabe sind. Das kommt doch

Wiederholung vor! Im Gegensatz dazu
aber ist der Fall, in welchem
mein gegenwärtiger Ausdruck
nicht die Wiedergabe von etwas ist.
Denn 'Wiedergabe' ist er nur, wenn
er es nach objektiven Regeln ist.
// nur, wenn es Regeln der Abstr.
denn gibt. //, wenn er es nach
Regeln der Abbildung ist. //

Das Vermögen oder die Neigung
die Fähigkeit, oder Neigung, zu
sagen, man habe ein isoliert
ausgesprochenes Wort ^{in diesem} in einem,
^{+ nicht in jenem Sinne}
oder ^{in einem andern Sinne}
aufgefasst, scheint nicht be-
sonders nützlich zu sein.
Es scheint man könne sich
vorstellen, dass dieses Erleb.
und Erken. fehlt, ohne dass
er dadurch mehr verliert,
als einer der ^{nicht} ~~Besatz~~ Farben
mit Vokalen assoziiert.
Andererseits aber ~~z~~ scheint man

dieses
diese N
eines d
ob b
wicht
freund

Was
er da
tort
habe
wort
viel.
wäre
ein f
oder
in de
ist, d
über
das
nich
liert
oder
fakt

dieses Vermögen
 diese Neigung nur ein Spezialfall
 eines ~~des~~ viel wichtigeren. Und
 ich bin nicht im Stande das
 Wichtigste vom unwichtigen zu
^{sondern}
 trennen // abzusondern //.

Was hat der verloren, der, wenn
 er das Wort sondern isoliert
 hört, nicht sagen kann, er
 habe es als Zeitwort, oder Bindewort
 gehört? Doch gewiß nicht
 viel. — Wer nicht im Stande
 wäre, zu sagen: "sondern" könnte
 ein Zeitwort + ein Bindewort sein,
 oder Satzebilder, ~~Sätze~~
 in denen es das eine oder andere
 ist, der könnte ^{einfache Schulübungen} gewisse Volks-
 übungen nicht beivählen. Aber
 das wird von einem Schüler
 nicht verlangt: das Wort iso-
 liert so sehr aufzufassen,
 oder zu berichten, wie es aufge-
 fassen hat.

to das
 hem
 edruck
 etwas ist.
 ur, wenn
 eln H.
 Abbt.
 nach

ing, zu
 lirt
 diesem
 einem,
 : um
 ht be.
 sein
 sich
 Erleb.
 da
 bert,
 arben
 ert.
 t nun

Ich möchte sagen: das Gespräch,
 die Anwendung & Ausdeutung der
 Worte fließt dahin, + wie
 in diesem Fluss // nur im Fluss //
 hat das Wort seine Bedeu- }
 } tung. "Er ist abgereist." - "Warum?"
 Was meinst Du, als Du das
 Wort "warum" aussprachst? Wor-
über dachtest Du? (Und wie?)

Dgh āyō rēs, dom rēs pph.
 blivson guungo dgh ru oovoo
 Toofg rhy? Wro fūthg, woi Adoruo, wu
 Hozuhfexg, wru Yogpooofut.

Was meinst Du als Du
 "warum?" fragst? - Ich meine:
 "warum ist er abgereist?" - "Wen
 hast Du mit "er" gemeint? -
 Den; von dem Du sprachst. -
 Und das alles hast Du
 gemeint, ~~was~~ ^{als} Du das Wort

"warum"

§ 'The

§ Der

den

inden

heit

daden

als

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

"warum" ausspricht?

['Ich meinen' - 'Ich schlag']

Der Vergleich der Bedeutung-Empfinden des mit dem Traum ~~hat~~ ^{verwendet} ~~hilft~~, indem er die Rolle der Verfaengerheit beleuchtet; aber er schadet dadurch, daß in dieser Rolle ^{Verwendung} als etwas Spezielles erscheint.

zu "Ich dachte, da meinst du" -
Nein das heißt nicht dasselbe wie "Ich denke" hat den gemeint. Laß dich den Vergleich mit einem andern Gebrauch der Verfaengerheit nicht ^{[Empfinden] verwendet} irreführen!

Wir spielen dieses Spiel: Es sind Bilder da + Worte werden aussp. gesprochen + wir müssen auf das Bild gegen das dem Wort entspricht.

Gespräch,
Kampf der
Wörter
Flucht //
Bedeutung }
"- warum?"
das
A? warum

so oft.
wenn
wenn, wenn

du
sicht:
- "Wen
A? -
A. -
du
wort

Unter den Worten sind auch mehr-
 deutige. Mir fällt bei dem Wort...
 erste erste Bedeutung ein + ich gehe
 auf ein Bild, später erst eine an-
 dere + ich gehe auf ein andres.
 Wird der Bedeutungsabdruck dies
 tun können? Freilich. - Aber wie
 ist es damit: Ein Wort wird
 genannt, mir fällt ^{eine} seiner Bedeu-
 tung ein. ~~Ich sage nicht, suche aber nach dem~~
~~entsprechenden Bild nicht gerade.~~
~~Ich~~ Ehe ich es gefunden habe
 fällt mir ^{noch} eine ~~andere~~ Bedeu-
 tung des Wort's ein; ich ~~nehme~~
~~noch den entsprechenden Bild.~~
 Dagegen: "Mir ist gerade eine
 zweite Bedeutung eingefallen."
~~Wieder ist die gleiche~~
~~bedeutung~~ ^{und dann erkläre} "Erst ist mir diese
 Bedeutung eingefallen, nachher
 die." Kann das der Bedeu-
 tungsabdruck? - Kann er

nicht
 des wo
 Oder
 sie
 er
 So
 saßen
 "Des
 nur d
 warum
 das w
 erst
 Der
 fallen
 Bede
 Erleb
 der wo
 S. 7
 Signa
 die A
 Zeichen

h mehr.
 Wort....
 + ich gebe
 eine an.
 dies.
 die dies
 über wie
 wird
 Beden.
 er nach dem
 dass ich
 habe.
 der hat
 Beden.
 mache
 die die.
 die die
 die eine
 fallen.
 die die
 die die
 nachher
 Beden
 er

nicht sagen er wisse die Bedeutung
 des Worts, sage mir aber nicht?
 Oder dann er nicht sagen,
 sie sei ihm jetzt eingefallen,
 er sage mir aber nicht? - Mir
 kommt vor, beides könnte er
 sagen. Dann aber doch auch:
 "Als du das Wort sagtest, fiel
 mir diese Bedeutung ein! Und
 warum nun nicht?" Als ich
 das Wort sagte meinte ich's ja,
 erst in dieser Bedeutung"?

* Der Bedeutungsblende wird jeden-
 falls nicht genügt sein, in der
 Bedeutung eines Worts ein
 Erlebnis beim Hören oder Sprechen
 des Wortes zu sehen.

S. Denk ^{hier} an den Gebrauch des
 Signals "Setzt dann ich's" +
 die Aussage: "Als ich dies das
 Zeichen machte, kommt ich's."

Der Bedeutungsblut soll
 also sagen können, es sei ihm
 zuerst ~~eine~~ ^{zweiter} dann eine zweite
 Bedeutung des Wortes eingefallen,
 ohne daß er ~~es~~ ^{doch} ~~das~~ ^{diese} die Bedeu-
 tungen ausspricht.

12.8.

Outo wgh Soiadoo orks afi inxogr.
 von Szawpnt upsiou. Aqumh uf wri
 wexy unptonwah wougod: wghk
 y. ~~Szua~~ zph koruwi Proyo af wri
 swizfhedzeshg; hu ugoxks, dre
 ozu hks besmen zph Quzyv
 urxag oosi za wgh vireuwig, dgh
 ozu zph qporuoh Aruw troufepf
 sgg + rowo Aruw hafwertfut, usur
 Gropfuhrtgarg, ^{ewillig.} wohgemfroig.

Rowwi Qinggrgwi qinggrhroig org
 koruwo ortouon Rxs + koru Ozth awtg
 hks ru koruwi Qinggrg. Vi uzphg
 upi hu erop, zph koru Ruszpg vi.

12/99.

-- U
 dies sa
 - wie
 "Jehf
 ohne
 "Jehf
 seken
 nicht
 wort
 er mit

Se
 im 'Ver
 bestan
 sein Je
 leben
~~leben~~
 eizent
 aus,
 hat's
 men."

18/99.

— Und wenn der Bedeutungsblinde dies sagt, tut er etwas Ähnliches — wie ich — wie wenn Erker sagt: "Jetzt kann ich fortsetzen" + später, ohne wirklich fortsetzen zu haben — "Jetzt wird ich ^{noch in anderer Art} noch eine Art, fortsetzen". — Und nun soll er denn nicht sagen können, er hat das Wort ^{mit} in dieser Bedeutung geteilt, er mit dieser Bedeutung erlebt.

Die Bemerkung des Tacitus im "Verlorenen Lachen" seine Religion bestünde darin, ^{wenn es ihm jetzt gut geht,} ~~er würde~~ sein Schicksal come sich zum schlechten wenden. ~~er würde~~ ~~er würde~~ ~~er würde~~ — dies drückt eigentlich die gleiche Religion aus, wie das Wort "Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen."

... soll
... ihm
... zwisch
... eingefalle
... Beden.

12.8.
... inxogr.
... wri
... wghk
... wri
... dro
... 24v
... dgh
... fspg
... usur

... org
... avrtg
... zhhg
... vi.

Wenn ich das Wort "soudern"
 als Bindewort ~~denke~~ denke, so kommt
 es mir vor, als läge das darin,
 daß ich es dann mit einem kleinen
 "s" geschrieben denke - obwohl doch
~~das~~ das Festwort ^{ganz ebenso} ge-
 schrieben wird! Das zeigt, daß
 das B. ed. gar nichts mit dieser
 Bedeutung, Auffassung, zu tun
 haben muß. //, daß das B. ed. (11)
 welches hier das Symbol ^{der} dieser
^{Auffassung} Bedeutung zu sein scheint,
 wirklich gar nichts mit ihm
 zu tun haben muß? //

Der Bedeutungsbleibe wäre
 eigentlich der, der nur das
leerlaufende Erlebnis der
Bedeutung nicht hatte.

Es ist, als hätte das Wort,
 das ich verstehe, ein bestimmtes

Leichtes
 und ein
 noch
 Wörter
 Klang
 dem
 bei
 eine
 sich
 berührt
 einen
 auf
 jeder
 dann:
 nicht
 begleitet
 Chara
 diesen
 sollte
 zeigen

Um
 tungs

sondern
so kommt
darin
ein klein
Theil doch
so je.
daß
ist diese
u. tun
B. d. (11)
l. d. d.
leint,
The

nde wäre
das
so der
H.

Wort,
est m. u. s.

leichtes Aroma das dem Verstand
und entspricht. Als unterschied
sich zwei mir wohl bekannte
Wörter, nicht bloß durch The
Klang oder The Aussehen, son-
dern auch wenn ich mir nicht
bei ihnen vorstelle, noch durch
eine Skizze. - Aber erinnere
sich daran, wie die Namen
berühmter Dichter & Komponisten
eine eigene Bedeutung an sich
aufbringen zu haben scheinen.
So daß man also sagen
kann: "Beethoven" & "Mozart" klingt
nicht nur anders sondern es
befindet sich auch ein anderer
Charakter. Wenn Du aber nun
diesen Charakter ^{näher} beschreiben
solltest, - würdest Du ihre B. d. d.
zeigen, oder The Musik?

Und nun wieder der Bedeu-
tungsblindheit: Er würde nicht

empfinden, daß die Namen sich
beim Hören, oder ^{Auf} ~~sehen~~ durch
ein unwägbares ~~etwas~~ unter-
schieden. Und was hätte er
nun dadurch verloren? - Und
doch, wenn er einen Namen
hört, dann ^{späher} ihm erst ein
Trauer, + dann ein anderer
einfallen. - Wenn ihm nun ^{einer} ~~ein~~
^{dieses} Name dieses Namens ein fällt,
so saft er nun nicht, er
erlebe den Namen in beson-
derer Weise. Es geht, sozusagen,
alles Frocken vor sich.

Ich meine dich an das Wort:
jedes Wort habe nicht eine
leiche Bedeutung sondern
auch eine Seele.

S. Nun wird ich, was dieses
Ausdruck bedeutet; nun wird
ich, wie diese Melodie zu singe

ist -
Erklärung
das ab
wissen
wirklich
wird
sich v

Ich
ichs!
Nun
ich die
aber die
Beim G
sie die
als die
die Ta
auf er
+ in we
welt
sprich
die v

men sich
durch
unter.

er
m? - Und
Namen
t ein

adren
einen
ein
in fällt,
er
beson.
zusagen,

wort:
t um
dem

dieser
er wert
in singe

ist - + nun folgt eine längere
Erklärung. Und wie konnte ich
das alles in einem Augenblick
wissen. War es mir alles geflü-
wärtig? Sie Ausdrucksweise ver-
wirrt mich! Sie ist es, was man
sich nicht zusammenreimen kann.

Ich sagte; die Worte "Jetzt kann
ich's!" drücken dem Erlebnis aus.
Nun, so wenig wie die: "Jetzt werde
ich den Arm heben". - Warum
aber drücken sie dem Erlebnis,
dem Gefühl aus? - Wie werden
sie denn gebraucht? Beide, z. B.,
als Einleitung zu einer Handlung.
Die Tatsache, daß eine Aussage
auf einen Zeitpunkt Bezug nimmt,
+ in ^{dem} ~~welchem~~ nichts in der Außen-
welt geschieht ^{was sie meint,} ~~was sie~~ ^{zeigt} ~~wo~~ ^{wo} ~~von~~ ^{von} sie
spricht, beweist uns nicht, daß
sie von einem Erlebnis spricht.

Denk an das 'Aufpassen' der Schüler, wenn sie eine Antwort wissen. Muss er sich die Antwort an Stellen vorlesen haben um mit dem Aufpassen zu können? Und was muss in ihm dazu vorgegangen sein? - Nichts. Aber es ist wichtig, dass er für gewöhnlich eine Antwort gibt wenn er aufgepasst hat. Und das ist das Kriterium für die Prüfung, dass er das Aufpassen versteht.

13.8.

Hrks + hornu Ziyng evihguson
 rhy besdvi. Szivy, a. y., ^{drupp vni} ^{zfyly vni hornu} ^{okkogo} zph. Qfuhg.
 poi topgva, dorp vi hrks + hornu
 Ziyng urxsg evihgosg, + rxs evihgva
 orks zfxs urxsg. Erppoxsg qzun oga
 hrks hopyhg nfi hrapzudzuwpvirkos evi
 hguson. W. s., dornu oga vro Zftou minung,
 evihgosg oga hrks urxsg oosi. Mvvi, wzh
 Evihguson ^{prvta} ahg wzun ^{ro} vni Qzolu, xotou vro

Vergopvorg
 Fall
 Stell
 nicht
 such
 sie,
 ein,
 u. Ho
 die Au
 soll
 woch
 er da
 c selbe
 was
 er wa
 der Re
 oder i
 er Rel
 arbest
 W
 wsiw
 wie e

eigen' den
 e Antwort
 so Aut.
 oft ha.
 aufgef
 muss
 gegen
 ist wich.
 ulich eine
 er auf.
 is das
 er das

13.8.

poson
 Fuchtwild
 zph. Aufstg.
 hornu
 ihgrar
 zum oza
 spirkos evi
 ton münung,
 Mwi, wzh
 totou wa

Vagovorg. Es ist hier ein ähnlicher
 Fall, wie wenn Einer seine
 Stellung in einer Gesellschaft
 nicht versteht. Soll er ver-
 suchen sich zu bleiben wie
 sie, soll er ihm gleichgültig
 sein, wie er geblendet ist, soll
 er stolz darauf sein, nicht so
 die Andern geblendet zu sein;
 soll er sich in dem Gespräch
 bewegen, welche Rolle soll
 er ^{darüber} spielen? Wird er
 'self-conscious', so ist es schwer.
 Was ist der Wortschaffler? ist
 er Wahrheitforscher, oder Wohltäter
 der Menschheit, oder Künstler,
 oder ist er Handwerker? Hatte
 er Religion, so war eine schwe-
 re Arbeit betoben.

Wenn ich sage "Ich fühle das
 meine Seele rechts hinter mir steht,
 wie ein gelblicher Schatten", so

ist das der primäre Ausdruck
 eines Erlebnisses: Ich habe
 nicht gelernt, dies in dem + dem
 Fall zu sagen, ebenso, wenn
 ich eines Traums berichte +
 sage "Es kam mir vor, ich sei
 ein Fessel, dessen Fülle in Ord.
 mung sein, aber nicht der
 fit" - wenn hier Eher geneigt
 ist erste Ausdruckswiese zu
 wählen, ein Anderer eine andere,
 so sind die Erlebnisse ver-
 schieden; man kann nicht
 sagen: sie meinen dasselbe,
~~denk~~ es nun anders aus.

Anwendung auf das Erleb.
 und den Bedeutungs + den Unter-
 schied zwischen dem Bedeutungs-
 blinde + Nicht-Bedeutungsblinde

Poincaré gfh von flexion von Poyouh.

Der Bedeutungsblinde wirkt

also 'a
 er ~~ist~~
 sagen,
 schon
 wenn
 unger

S Ka
 ven +
 gewisse
 jekfive
 solch
 the s
 subjek
 ande
 z.B. r
 bere
 wenn
 le und
 ich fu
 kann
 eilv
 z.B. -

schenke
 habe
 dem + dem
 so, wenn
 hte +
 ich sei
 in Ord.
 t der
 erucht
 se zu
 andere,
 + ver.
 nicht
 elbe,
 aus.
 Erleb.
 u Unter.
 entung.
 de
 uch Poyouh.
 nde wist

also 'aufzeigen'; + ist es nun so:
 er ~~wird~~ ^{wird} nicht genannt sein, zu
 sagen, die Bedeutung sei
 schon in einer Atmosphäre ^{gelesen} ge-
 lesen, die das gehörte Wort
 umgeben habe - + ähnliches?

Kann man von subjekt.
 ven + objektiven Unterschieden
 zwischen Erlebnissen reden? - sub.
 jektive Unterschiede sind
 solche for which I have to take
 the subject's word - die ich von
 subjekt auf Treu + Glauben
 annehmen muß. Wenn er als
 z. B. sagt, er habe jetzt star-
 kere Schmerzen als früher, oder
 wenn er einfach sagt "Ich füh-
 le mich jetzt nicht so, wie früher,
 ich fühle mich irgendwie anders."
 Kann man aber nun auch sagen
 eine ^{vielleicht} Vorstellung + ein Nachbild!
 z. B. - unterscheiden sich eben sub.

jebio? (oder, eine Erinnerung & eine Erwartung, etc, etc?) Wie würde man denn, was man mit Händen vergleichen hat! Denn was Einer ~~für~~ verschieden fand, konnte ein Anderer gleich finden. // Denn, was Einer für verschieden befand, //

Der Bedeutungsabrade wird also nicht sagen: "Ich habe jetzt das Wort als Zeitwort gehört", oder "als Zeitwort in mir gehört".

Was verliert der, ~~alte~~ der, z.B., nicht findet, daß die Endung "a" des Namens Maria ihren Charakter ändert wenn der Name einmal als Frauennamen einmal als Mannernamen gebraucht wird? Man könnte sich denken, daß er für gewisse Effekte in der Kunst oder Dichtung nützlich

pfüdl
St "E
be wor
wort
Es ist
Beden
derselb

Flügel
pres
to Mg
kumpfg
xvor, 7p
ro Totiru
oruro Hr
wzkh re
kon ofh
gumngv
wuxs r
drowoi
ofgo. R
wrsq

umy &
k?) wie
man
hat!
archie.
Andere
Einer für

pfädlich wail.

ist "Es ist gar nicht mehr dassel-
be Wort" - wenn man, was Biede-
wort war, als Zeitwort erblickt.
Es ist als Schneiden sich zwei
Bedeutungen im selben Wort, in
derselben Buchstabenreihe.

14.8.

de wird
über jchp
"out", oder
!

der, z.B.,
dunp
den Cha-
er Name
e erumal
uch 2
denken,
ke in
nenen.

Flug. Suiv urxsgu emu R. Rxs wuzgo gät.
pux wzigoi wzes, + wzhk xes wro irxsgu.
to Kgyptut af wrohuo Veipfhg todruuou
kumpfgo. Noxsgu hoxarug ori dzsikesorup.
xsoi, zph wzhk vi orxs ewipzkhon szg, uwoi
ro Totiruno hgosg oh af gfu, + urxsgu, ru
oruuo Hruuo wzigfipxsoi. Rg xes ufzpo zfxs
wzhk xes wrohuo Tohxoson niuou Pzfu pzh.
hon ofkh, wzhk xes tozga szgo dzkh xes
gumngv + oh rogag zph oornoi Szud rhg. Fuz
wuxs rhg ori zu rowoo Omitou, dornu xes
drowoi gornou Yiron furuuo, Fuswopras af
ofgo. Rxs ufzpo, zph siggo xes vgdzh uuxs
wuzsg urtohoson | zph ofkhu xes oruou

Hgzwolfugg uruwn emu wo zfb oosi
 Dzirisorg af hovu rhg.

"V. von einem bösen Geist im
 Kreis herum geführt, & rings umher
 ist schöne, grüne Weide."

Es ist schwer sich recht zu
 verstehen, denn das selbe, was
 man aus Fröhe & Güte tun könn-
 te, kann man aus Feiheit oder
 Gleichgültigkeit tun. Man kann
 sich freilich so so aus wahrer
 Liebe benehmen, aber auch aus
 Hinderort & auch aus Kälte des
 Herzens. So wie nicht alle Milde Güte
 ist. Und nur wenn ich in Religion
 umhergehen könnte, könnten diese
 Zweifel schweben. Denn nur Reli-
 gion könnte die Eitelkeit zerstören &
 in alle Spalten dringen.

Der die geteilt zweier Gebrauchsgegenstände hätte;
 denke, ein Gegenstand, & von

ein se
 genau
 Waffe
 schüre
 der ge
 des sch
 Bömb
 wenn d
 den
 nen,
 Hohu

einen
 müß
 unten
 sofen:
 von ei
 um. (e
 von ei
 dre.)
 drücke
 mein, w
 eigentl

ein schürzenen ~~das~~ auch die
 genaue Gestalt einer gewissen
 Waffe ^{hatte}, so daß der Griff des
 schürzenens der Kopf der Waffe,
 der Griff der Waffe das vordere Ende
 des schürzenens war. Diese Gestalt
 konnte ^{viele} vielen wie ein Witz ^{ausnutzen} ausnutzen
 sein, von konnte aber sehr wohl
^{die} den doppelten Gebrauch erben.
 nen, ohne dieses Gefühl des Witzes.
 ohne die Empfindung des Witzes. //
 Daß die Worte "Time flies"
 einen doppelten Gebrauch haben,
müßte uns nicht verwirren au-
nutzen. Wir sind aber geneigt, zu
 sagen: der Ausdruck schwappt
 von einer Bedeutung in die andere
 um. (wie die Drehung des Würfels
 von einer Bedeutung in die an-
 dre.) Als wären den beiden Aus-
 drücken nur die Buchstaben ge-
 mein, während etwas anderes, der
 eigentliche Körper des Ausdruckes

ein anderer wird. // der eigentliche
Körper ein anderer wäre. //

I Wir nennen alle Ausdrücke
 von der Form: In der Gleichung
 $\dots z \dots x \dots y \dots$ bedente $z \dots, x \dots, + y \dots$
 Aber man schreibt nicht:

In $\dots z \dots z \dots z \dots$ ist $z \dots = \dots = \dots$

was ^{man dies} heißt man:

" $f_1(f_2)$ ", wo $f_1 = f_2$, hat keinen f -in"?
 heißt es nicht: " $f_1(f_2): f_1 = f_2$ " hat keinen
 f -in"? Und tut das etwas ande-
 res als den Ausdruck " $f_1(f_2): f_1 = f_2$ "
 oder den " $f(f)$ " verbreiten? Es heißt
 also nicht: 'Diese Bedeutungen kön-
 nen geben keinen f -in-Körper' oder
 'diese Bedeutungen passen nicht
 zusammen'. S. h., es wird hier nicht
 von einer ^{in einem} ⁱⁿ Denkbarkeit
 psychologischen f -in geredet,
 und das Wort "Denkbarkeit"
 "keit" sollte nicht verwendet

werden

/ "

sie und

Beden

Beden

Wir

such

mit

Worte

Denke

(Wie

grund

der ge

Zamun

meinen

dem g

D

Dzsub

Af

keine
drück
kung
α... + β...

werden.

Die Worte 'die Rose ist rot' sind
sinnlos, wenn das Wort 'ist' die
Bedeutung 'ist gleich' hat." // die
Bedeutung von 'ist gleich' hat."

Wir haben die Idee, dass, wer ver-
sucht, die Worte "die Rose ist rot"
mit diesen Bedeutungen der
Worte auszusprechen, beim
Denken - festzuhalten versucht.

(Wie auch, dass man einen wider-
spruch nicht denken kann, weil
der Gedanke ^{einem} sozusagen zerbricht.)

Man möchte sagen: "In
Eckart diese Worte nicht so
meiner + noch einen Sinn mit
dem Ganzen verbinden."

Das gilt so gut wie von
der Substanz eines Wortes.

Af orovi ixsgou Proyo Avsting,

f. un'?
hat keinen
s. ande-
"f₁(f₂): f₁=f₂"
Es heißt
ungelö-
per' oder
sen nicht
hier nicht
seit ^{in einem} in
eredet.
möglich.
ndet

wghk opu wzigu wungg, dzgh woi Zuwio
porwog. woun woi Zuwio porwog g'ks,
rbg g'ks om ziovi g'fwoy.

Körner kann sagen, die
Bedeutungsblindheit würde
sich darin äußern, daß man
diesem Menschen nicht mit Er-
folg sagen kann: "Du mußt
das Wort als ... hören (dann
wirst Du den Satz richtig ^{spechen} sagen".

Das ist die Anforderung die
man einem beim spielen eines
Musikstückes ~~geben~~ ^{gibt} kann.
"Spiel das, als ob es die Antwort
wäre" - + man macht etwa
eine Geste dazu. Aber wie über-
setzt einer nun diese Geste
in das Spiel? Nun, wenn er
nicht versteht, spielt er es
nun meinem Wunsch gemäßer.

Aber könntest Du ~~sein~~ eine
Antwort nicht auch mit Hilfe

von "
"schin
Nein;
wenn
starke
so we
Ich
"nach
+ wü
ausch
schen
vorher
ben f

SX ?
das wor
"je ne
empff
man
der st
ihm s
Beden

wie zu wie
 g gks,
 die
 würde
 man
 mit Er.
 umst
 (dann
 "sprechen"
 "sagen")
 die
 len eines
 am.
 Antwort
 etwa
 wie über
 geste
 em u
 er es
 gemäß der
 sei eine
 mit Hilfe

von "stärker", "schwächer",
 "schneller", "langsamer", "geher?"
 Nein; ist ~~schwer~~ es nicht. ^{Wenn} ~~man~~ ^{man}
 wenn er nun auch ^{dieser} das ^{ist} ~~er~~
 stärker, das ^{jeuener} ~~ander~~ ^{leider} spielt,
 so ~~ist~~ ^{ist} nicht einmal.
 Ich kann ^{ich} ~~ich~~ ^{ich} auch sa
 "nach ein verschmutztes Gesicht"
 + wüßte wenn er ^{ein} ~~ein~~ ^{fein}
 macht hat, ^{die} ~~die~~ ^{Gestaltung} ~~gestalt~~ ^{änderung}
~~schon~~ ^{schon} ~~Veränderung~~ ^{Veränderung} ~~des~~ ^{des} ~~Gesichts~~ ^{Gesichts}
 vorher, oder nachher, beschrei-
 ben zu können.

Sx Ich will also sagen: bez. B.-
 das Wort "pas" ~~ist~~ ^{ist} ~~schon~~ ^{schon} ~~in~~ ⁱⁿ
 "je ne sais pas" nicht als "Schritt"
empfinden ^{empfinden} ~~dem~~ ^{dem} ~~Baum~~ ^{Baum}
 man nicht ^{eine Feinheit der Bedeutung beibringen,} ~~einen~~ ^{einen} ~~Ausdruck~~ ^{Ausdruck}
 der Stimme beibringen, indem man
 ihm sagt "sprich es in dieser
 Bedeutung aus".
 Wenn man vorliest + gut

vorlesen will, begleitet man die Worte mit stärkeren Vorstellungen. Wenigstens ist es oft so. ^{17. Aug.} ^{mal} aber ["Nach Korinthus von Athen..."] ist es die Interpretation, d. h., die genaue Intonation + die Länge der Pausen, auf die uns alles ankommt.

Ich denke dir, ich zeigte auf diese gelb getünchte Wand + sagte: "jede Farbe hat nicht nur einen bestimmten Ton, sondern auch einen bestimmten Charakter".

Und könnte man nicht ^{das wir verstehen} ~~veronndt~~ sein ~~zusagen~~: jedes Wort ^{hat} nicht nur einen bestimmten Klang, sondern auch einen bestimmten Charakter, welcher mit seiner Bedeutung in Zusammenhang steht?

Warum soll man nicht sagen, wenn die Bedeutung eines Wortes einfällt,

der erste
Bedeutung
wenn
als; ^{hier ist}
keine
Schauspiel
aus, w
Bedeutung
Noch
Verstehen
sicherbar
wird
lich die
man
Wort,
ist die
der Be
Vorstel

Vh rhg
af güng
thru ivtg

man die
 Stellung.
 so. (Tausch
 von Athen...")
 sy, d.h.,
 die
 die uns
 auf diese
 ste: "jede
 u be-
 auch
 eter".
 veroncht
 kabe nicht
 sondern
 arakter,
 tung in

der erlebe in diesem Augenblick die
 Bedeutung? Man kann es sagen, -
 wenn es nichts anderes bedeutet
 als; nie sei ihm eingefallen. - Aber
 hier ist nun dein Problem: "Wie kommen
sie nie ihm eingefallen?!" Denn wir
 schauen nun nicht nach etwas
 aus, was im Stande ^{wäre,} sei, die ganze
 Bedeutung des Wortes zu ^{fassen.} enthalten.
 Noch sagen wir, das augenblickliche
 Verstehen sei eben ein ^{spezifischer} nicht-analy-
 sierbarer seelischer Vorgang; denn
 wir können ja nicht fortsetzen: "näm-
 lich dieser". - Nur, wenn man sagt,
 man 'erlebe' die Bedeutung des
 Wortes, wenn sie einem einfällt, so
 ist die Frage ~~stehen~~ ob das Erleben
 der Bedeutung dem (Erleben) eines
 Vorstellungsbildes, z.B., analog ist.

15.8.

lt sagen,
 jedes einfällig

Vh rhg kosi kxodoi vno^{tiukhr} Smunufut drigprxo
 af gūgōu. Vh rhg roovi unxs ogdzh Poyou ru roi,
 Khw ivtg hrxo unxs roovi.

Es ist merkwürdig, wie schwer
 es ~~uns~~ fällt zu glauben, was
 wir nicht selbst gesehen. Wenn
 ich z. B. bewundernde Ausrufe
 der ^{bedeutende} Kammer mehrerer Jahrhunderte
 über Shakespeare höre, so kann
 ich mich eines Mitmenschen nie er-
 wägen, es sei eine Konvention
 gewesen, ihn zu preisen, obwohl
 ich mir doch sagen muß, daß
 es so nicht ist. Ich brauche
 die Autorität eines Milton um
 wirklich überzeugt zu sein.

Bei diesem nehme ich an, daß
 er unbestechlich war. - Damit
 meine ich aber natürlich nicht,
 daß nicht eine ungeheure Menge
 Lobes ohne Verständnis & aus
 falschen Gründen Shakespeare
 gespendet worden ist & wird, von
 tausend Professoren der Literatur.

W
 Erleb
 Erleb
 so
 schwer
 ende
 ist der
 erleb
 dabei
 eine T
 erleb
 sage
 ander
 was H
 Und
 inrefu
 die D
 wende
 so so
 sy emb
 weil zu
 H Feich
 die Ele

Wenn man fragt: "Ist das Erleben einer Bedeutung ^{analog} dem Erleben eines Vorstellungsbildes", so meint man: ist der Unter-
schied nicht einfach der eines
eudern Inhalts? Nun, welcher
ist der Inhalt des Vorstellungsbildes?
erlebens?" Es ist dieses - ~~Aber~~
dabei muss ich auf ein Bild, oder
eine Beschreibung zeigen. - "Man
erlebt hier & dort ~~man~~ ~~sagen~~ ~~man~~ ~~etwas~~ ~~Anderes~~. Ein
anderer Inhalt wird dem Be-
wusstsein dargeboten, steht vor ihm."
Und das ist natürlich ein sehr
unzuführendes Bild. Denn es ist
die Illustration zu einer Rede-
wendung, die nicht erklärt. Eben-
so könnte man, um den chemischen
Symbolismus einer Strukturfor-
mel zu erklären, Bilder entwerfen,
"Zeichnungen produzieren", in denen
die ~~Elemente~~ als Personen darge-

stellt wären, die sich die Hände
reichen. (Illustrationen der Alchimisten.)

Wenn jemand sagt, er habe
das Vorstellungsbild von einer
goldglänzenden Kugel gehabt,
so werden wir das verstehen;
aber nicht, wenn er sagt, er
habe eine goldglänzende Kugel
vor sich gesehen, die innen hohl
war. Im Traum aber könnte
man eine ~~solche~~ Kugel sehen
& wissen, ~~daß~~ sie ^{sei} hohl ~~sei~~.
"goldglänzende, hohle Kugel vor sich
gesehen."

Rxs uizto orks "Dzh dfiwo ori zo do.
sohgon Afu?", + wzh hfero rxs ori emi.
aftgoppon. "Dzh dfiwo orks zo hsdvihgon
ewipogavon?"

Die Schwerezeit tief faren, ist

das sch
D
sie
der we
mon
gen,
Die A
ent
alche
den
den
legen
In
den de
wird
Denn
weise;
so st
mit
legt
alten

das schwere.

Dem leicht gefasst, bleibt
 sie eben schwierig. Sie ist mit
 der Wurfel ausgespielt; + das heißt,
 man muß auf neue Art anfan-
 gen, über diese Dinge zu denken.
 Die Änderung ist z.B. eine so
 entscheidende, wie die von der
 alchemischen zur chemischen
 Denkweise. — Es ist die neue
 Denkweise, die so schwer festzu-
 legen ist.

die neue Denkweise

ist sie festgelegt, so verschwin-
 den die alten Probleme; ja es
 wird schwer, sie wieder zu erfassen.
 Dem sie sitzen in der Ausdrucks-
 weise; + wird eine neue aufgepaßt,
 so streift man die alten Probleme
 mit dem alten Gewand ab. //, so
 legt man die alten Probleme mit dem
 alten Gewand beiseite. //

Die Weisung "wie aus weiter Ferne"
 bei Schuman. Muss jeder eine solche
 Weisung verstehen? Jeder, z. B., der die
 Weisung "Nicht zu geschwind" verstän-
 de? Ist nicht die Fähigkeit, die
 dem Bedeutungsblinde abgebe-
 soll, von dieser Art?

Kann man das Verstehen einer
 Bedeutung festhalten, so wie ein
 Vorstellungsbild? Wenn und also
 plötzlich eine Bedeutung des Wortes
 erfüllt, - kann sie nicht auch von
 der Seele stehenbleiben?

Warum ist mir das eingefallen, als
 ich über den Unterschied zwischen
 dem 'Erleben' der Bedeutung & des
 Vorstellungsbildes nachdachte?
 (Ist es nicht bewahr, wie wenn man
 einen Siphon gedehnt ausspricht?)

S
 We
 das se
 ses st
 tane
 wird
 kam
 halbe

"S
 mit Fe
 + bl
 hen."
 dort,
 dass
 (das)
 einen

G
 te a fe
 zu
 nicht
 bleibt.

weiter Ferne"
 eine solche
 B., der die
 "verstän-
 dlichkeit, die
 abgebe

hen einen
 wie ein
 und also
 des Wort
 auch vor

te fallen, als
 gewisse
 des
 beachte?
 wenn man
 ausspricht.?)

Wenn der ^{behaftete} Gedanke nicht wie
 das schnelle Ablaufen eines Tropfes.
 es ist, sondern wie das ^{zu} Bedenken.
 tane Aufblitzen eines Bildes, dann
 würde sich doch das Bild, +
 damit der Gedanke, auch fest-
 halten lassen.

"Der ganze Plan stand mir
 mit ^{seiner} ^{so} ^{eine} schlaf vor der Seele
 + blieb eine Minute lang ste-
 hen." Da möchte man meinen,
 dort, was (da) stehen bleibt, nicht
 dasselbe (gewesen) sein könnte, wie
 (das), was aufblitzte. (Wovon man
 einen Diphthong deutet.)

Gesetzt nämlich, ^{dies} das ist so.
 te "Jetzt hat ist's!" (also das Auf-
 treten) so kann man freilich
 nicht davon reden, das das Stehe-
 bleibt.

16.8.

I - Dieu Gedanke war nämlich,
 daß man sich nicht dagegen
 wehren würde, da Es fallen der
 Bedeutung ein Erlebnis der Be-
 deutung zu nennen, wenn man
 es ^{für eine Zeit} festhalten + also betrachten
 könnte. Oder auch: wenn man
 es festhalten könnte, ~~was~~ ^{was} man
 nicht mehr geneigt zu sagen, man
 hätte gar nichts erlebt, - jeden-
 falls nichts, was für die Bedeutung
 die uns eingefallen ist charakte-
 ristisch wäre. - Nehme ich jetzt,
 allem Anscheine, allen Neigung,
 entzogen ein Erleben der Bedeu-
 tung an, so stelle ich mir's als
 etwas kaum sichtbares, graues
 vor, + auch das nur gezwungen
 durch die Worte, die ich gebrauche.

Das oxro Wougon vom Toxozung,
 wozifo huppgo xes utoungpax evinfungit

wougon

I w

deru

Bedem

leben

was

sagt

(Oder

Nenn

gen: "

ausser

bilde,

derglei

immer

doch un

irgende

vor

↘ "T

mit s

sicher

(gaf?)

16.8.

wougen gümmon.

nämlich,
 la gegen
 llen der
 > der Bo.
 wenn man
 raschten
 wenn man
~~was~~ ^{was} man
~~was~~ ^{was} man
 aflen, man
 -, jeden.
 Bedeutung
 charakte.
 jekt,
 ifung,
 der Beden.
 mir's als
 es, graus
 respwungen
 gebrauchte.

Tohxozung,
 evinfungzt

Was soll ich Erken erwit.
 denn, der sagt, da Erleben der
 Bedeutung, ^(wenn man die Bedeutung einfüllt,) sei analog dem Er-
 leben des Vorstellungsbilde?
 Was soll ich dem Erwideren, der
 sagt, Sein sei auch eine Tätigkeit?
 (Oder: Ausbr-sein.)

Nein, ich könnte natürlich sa.
^(wenn man die Bedeutung einfüllt // in so einem Falle //)
 gen: "Ich erlebe, wirklich wicht,
 außer, etwa, einem Vorstellungs-
 bilde, den Worten die ich sage &
 dergleichen." - Aber darauf könnte
 immer ein Anderer sagen: Er erlebe
doch mehr; die Bedeutung stünde
 irgendwie wirklich vor seinem Geiste
 // vor seinen Augen//.

↘ "Ja, ich werd) das Wort. Es liegt
 mir auf der Zunge." Hier drängt
 sich einem die Idee von dem spalt
 ('gap') auf, von dem James spricht,

in welchen nur dieses Wort hinein-
 geht. U. s. w. — Man erlebt irgendwie
 schon das Wort, obwohl es noch
 nicht da ist. — Man erlebt ein
wachsendes Wort. — Und ich
 könnte natürlich auch sagen,
 ich erlebte eine wachsende
 Bedeutung, oder wachsende
 Entwicklung der Bedeutung. — Ist
 dann ist es nur, das wir nicht
 sagen wollen, es sei etwas da
 wesen, was dann zu dieser En-
 klärung herangewachsen ist. Denn
 wenn Du 'aufgeißt', sagst Du, Du
 wörterst es schon. — Wohl; aber Du
 könntest auch sagen "jetzt kann
 ich's sagen" + ob sich das Körmen
 zu einem sagen ausweicht,
 das weißt Du nicht. Und wie,
 wenn man nun sagte: "Das sagen
 ist dann die Frucht dieses
Körmens, wenn es aus diesem
 Körmen gewachsen ist."

ja hi
 Sept
 über
 dieses
 solche
 das W
 sein
 eben
 (Zaum
 halbe
 habe
 Erklä
 aus
 Tatsä
 ein W
 doch

hinein-
 irgendwie
 so noch
 lebt ein
 und ich
 krasse,
 sende
 sende
 auf. - fkt.
 nicht
 was dage-
 ser E.

it. Denn
 t Du, du
 jabe du
 yt dann
 das Können
 ist,
 und wie,
 : "Das sagen
 diese
 diesen

/ Des ich es sagen wollte,
~~Das~~ sagen konnte, habe ich es
 ja nicht gesagt.

/ Und wenn Du nun sagst:
 "Aber das Wollen, + das Können,
 dieses Vorgangs muß eben von
 solcher Art sein, daß es nur
 das Wollen (Können) dieses Vorgangs,
 sein konnte, - so besteht das
 eben nichts. Die Worte "Ich will
 (dann) ~~es~~ das + das tun" ent-
 halten schon die des Sagens "Ich
 habe das + das getan".

/ Natürlich ist auch an der
 Erklärung, die Bedeutung ^{oder ihre Erklärung} sei
 aus einem geworden Keim gewachsen,
~~etwas~~ nicht in Ordnung.
 Tatsächlich nehmen wir auch es
 ein wachsen nicht wahr, oder
 doch nur in gang seltenen Fällen

Und diese Erklärung entspringt
eben aus der Tendenz zu er-
klären, statt bloß zu beschrei-
ben.

Rxs ufspo orks ofwo, + dovhk
urxsz my daton eropoi Zuthg + Hwi,
to p mwoi my oh oruo zuwvie zig
wvi Viksmlufut rhg.

// Das bloße Beschreiben ist so
schlecht, weil man glaubt zum
Verständnis // Verstehen // der Tat-
sachen diese ergänzen zu müs-
sen. Es ist, als säße man eine
Leinwand mit ^{verschiedenen} disparaten Farb-
flecken, + sagte: so wie sie da
sind, sind sie unverstänlich;
^{zu unvoll} verständlich werden sie erst,
wenn ^{man} sie sich zu ^{einer Gestalt} einem
Bild ergäust. - Während ich so
sagen will: hier ist das Ganze. (Wenn
du es ergäust, verfälscht du es.)

S. 1
mutter
Eingang
so

Emba
erhal

M
dazu, zu
an die
+ will d
dieses
sein

Hx 27
hgosen

Dorso

hru 27
hopyh
hru

gzum
dusp

Zuwin

Asprunt
zu er.
beschre.

+ durch
Kühg + Hui,
wovon zig

en ist so
bt zum
der Tat.

zu müs.
man ein
n Farb.

si da
tublich;

sie erst,
nen Gestalt,
alm

d ist so.
npe. (Wen
t. Dr es.)

Unsere gewöhnliche Sprache
unternimmt aber schon dieses
Erfahren. Sie passt die Begriffe
so ein, daß alle durch die
Einklage die gewünschte Form
erhalten.

Nun, wie kommt man denn
dazu, zu sagen "Ich hab mich jetzt
an eine Bedeutung erinnert"?
+ wie dazu, zu sagen "Ich habe jetzt
^{dieses} Gesicht vor mir gesehen"?
17.8.

Hxßzß wres zu, + Wf dring Wres urv ewi.
kgoson. Womn wf kroschg wres ru oruoi
Dorso emn Ypwoin + zo Hxopfhk awinprohkon
hro zppo. Womn ozg qzun hres urresg
kopylg emn zfhkon zukoson, doep oza
hres wz drigpkes urresg hresg, ufi viizgon
qzun dro oza zfhkzsd. Oza qzun hres
dursp uizton: Dzh dfiwo res emn oruoo
Zuwin fugoi wrokon Fohgzuwon lzton. Zyon

wro Zugdmig rhg: Rxs dookh oh urxeg.
 Fw doun rxs'k dphgr, hu dziv worg
 urxeg tohgtg, wzhk rxs toson wro.
 huw Zuwoiu toivxeg dziv. Vh rhg oyoakm
 ogopszug, fyoi hxs hopyh oru
 hoxsgdh Figorp af wjppid^{hxs}
 yappit zph wro Urtpi ^{hoxhod mowi roni} ~~hoxhod~~ ~~mowi~~ ~~roni~~
 mowi gigtüwro hoxon, zph oruon zu.
 woiu. ~~wro~~

^{допроси Хроопа}
^{Y 20001} Wougo, wzhk, dzh ufi oru Futpfxg,
 wrxs viorg, wf vh ewiwong bzhg.

Freilich ist mir die Bedeutung
damals eingefallen! Nicht zu der
 Zeit, da ich es berichte, noch
 in der Forschungszeit!

Das ist eben, was man so
 nennt: das ist eben der Gebrauch
 der Worte "mir ist die Bedeutung
 eingefallen". ("in this so called 20th
 century")

S. "Beschreiben"! Aber was beschreiben?

Wie uad
 richtigen
 einfalle
 Du aus
 ftube
 /
 etwas,
 warum
 ist se
 was
 /o et
 schu
 etc, e
 etwa
 ist. hu
 Frag
 dabu
 man
 drucke
 fragen.
 fürde
 eine

h unreg.
 tziw wozg
 son wro.
 k rbg oywahn
 e von
 hres
 unvri wovri
 di Qm d'wv
 ornon zu.

en Futpfxg.
 iwrung bzg.

bedeutung
 t zu den
 e, noch

en so
 Gebrauch
 en fmg
 llet 20th
 beschreiben?

Wie macht man's, daß einem die
 richtigen Tatsachen zur richtigen Zeit
 einfallen? Denn es ist hier, als hätte
 Du aus einer großen Schachtel die
 Stücke für dein Jig-saw puzzle zu wählen.

Die Bedeutung ist doch nicht
 etwas, was man erleben kann! -
 Warum nicht? - Die Bedeutung
 ist kein Finnesseindruck. Aber
 was sind Finnesseindrücke?
 So etwas, wie ein Geruch, ein Ge-
 schmack, ein Schmerz, ein Klang,
 etc., etc.. Aber was ist 'so
 etwas wie' alle diese Dinge? Was
 ist ihnen gemeinsam? Diese
 Frage ist natürlich nicht
 dadurch zu beantworten, daß
 man sich in diese Finnesse-
 drücke vertieft. Man könnte ^{aber so}
 fragen: "Unter welchen Umständen
 würden wir sagen, jemand habe
 eine Art von Finnesseindrücke,

die uns fehlen?" - Wir sahen z.B.
von Tieren sie hatten ein Organ,
womit sie das + das wahrneh-
men, so ein Sinnesorgan
wird nicht einem der unsern
ähnlich sein.

Könnte man sich eine
Sinnswahrnehmung denken,
durch welche wir die Form
eines soliden Körpers erfass-
ten, die saure Form, nicht
nur das, was sich von einem
Standpunkt aus sehen
läßt? so ein Mensch würde
z.B. im Stande sein eine
Körper für Ton zu modellie-
ren ohne um ihn herum
zu gehen oder zu greifen.

Obes die Vielfachheit
den möglichen Erklärungen
einer Bedeutung, die am
Tatsache

Grund
Seine
gleiche
Genie
Gen
Gen
ich me
den a
meine
der
u. u. //
Führ
den
man
ist
das
ein Vo
aber a
vor
gerne
nicht

in 7. B.
ein Organ,
abstrakt.
sah
unser

eine
denken,
Form
erfaß.
, nicht
von einem
hen
sh würde
, eine
modellbe
herum
eifen.
kist
muff
den

Grunde davon ist, daß man
eine Bedeutung nicht 'in
gleicher Form' erlebt wie ein
Gegenstandsbild?

Man möchte alle diese Fra-
gen am verkehrten Ende anfangen.
Ich meine: man möchte die Antw.
ten auf den Kopf stellen. // Ich
meine: man erwartet den Kopf
der Antwort da, wo die Füße sind,
u. u. // // aufassen: wo der Kopf der
Antwort ist, erwartet man die
Füße. // // aufassen: wo der Kopf
der Antwort sein sollte, denkt
man sich die Füße. //

18. 8.

Ist eine Bedeutung (zu) erleben,
das ist nicht, wie wenn man
ein Vorstellungsbild erlebt,
aber auch nicht wie eine Ton-
vorstellung, Schmerzvorstellung,
Geruchsvorstellung! Warum
nicht? Eine Geruchsvorstel.

eunig wär doch Schattenhaft
 gedung! — Aber denke, es ist
 die eine Bedeutung ergriffen.
 den. Welche? Du sprichst sie
 aus, d. h., gibt eine Erklärung;
 aber selbst wär du ^{hätte} dies
 Erklärung vorgezeichnet, so
 wär das nicht das vornehm-
 liche ^{dieser} Bedeutung gewesen;
 denn diese Erklärung hat
zu ihrer Anwendung.

Was macht meine Vorstel-
 lung von ihm zu einer Vorstellung
 von ihm? — Was macht sein Porträt zu
seinem Porträt? Die Intention des
 Malers? Und heißt das sein seelen-
 zustand? — Und was macht
 eine Photographie zu seinem Bild.
 nis? Die Absicht des Photographen?
 Und angenommen ein Maler hätte
 die Absicht den N nach dem ge-
 dächtnis zu zeichnen, aber, geleitet

von
 er ein
 des M,
 der D
 denk
 von IS
 + 'm
 sitzen
 (Ese
 lo
 Vorstel
 stellen
 dem
 gilt
~~ist~~ m
 S
 Wort
 che? D
~~Belle~~
 das g
 saft
 etc.

senhaft
er ist
erzogen.
sie
tänze;
dies
st, so
vorsicht
wesen;
auf hat

Vorskl.
Stellung
Porträt zu
ou der
in seelen.
st
em Bild.
topograph?
allen Takt
dem ge.
geleitet

von Kräften im Unbewussten,
von unbewussten Kräften, zeichnet
er ein ausgezeichnetes Bild
des M, - würde wir ^{um} ein schlech-
tes Bildnis des N nennen? Und
denk der Leute, die zum Zeichnen
von Bildnissen abgerichtet sind
& 'mechanisch' den vor ihnen
sitzen den Menschen abzeichnen.
(^{Mancherlei} Maschienen.)

Und wenn, - was macht die
Vorstellung von ihm zu seiner Vor-
stellung von ihm? - Nichts von
dem, was für ^{den} sein Porträt gilt,
gilt von der Vorstellung. Die Frage
~~ist~~ macht einen Fehler?

Mir ist eine Bedeutung des
Worts "sondern" eingefallen. Wel-
che? Das ist Wort sondern. ~~was~~
~~bedeutet~~ was bedeutet das?
Das gleiche, wie "scheiden". Man
sagt "Ich sondern", "du sonderst"
etc. Und was heißt "scheiden"?

Nun kann ich ein Beispiel geben. etc.
Aber alles das ist mir doch nicht
eingefallen, wie mir die Bedeutung
des Wortes "sondern" einfiel.

Jetzt habe das alles nicht
einfach: Der Unterschied zwischen
dem Erleben einer Bedeutung +
dem Erleben einer ~~de~~ Vorstellung.
Wohin ist der Unterschied zwi-
schen einem Bild & einer Technik?
Denn, wenn eine Bedeutung ein-
fiel, fiel eine Technik ein.

Wenn die Bedeutung ein-
fiel + wenn sie nicht wieder ver-
gah, kann man das Wort
in dieser Weise anwenden.

Wenn die Bedeutung einfiel,
der Wort sie nun, + der Einfall
war der Anfang // war einfach der
Anfang // des Wissens. Hier ist
keine Analyse mit dem Erleben

eines V

mir

wobei ich

f. zur

ich

de Se

laut

sie

ben!

welch

welche

"X" zu

Frage

du a

chen

ten ~~Ja~~

R

sorg

sch

y. sw

geben. etc.
 doch nicht
 Bedeutung
 sel.
 nicht
 d. positiv
 stimpf +
 bildungs.
 wird zur.
 Technik?
 stimpf ein
 ein.
 ein. ein.
 nder ver.
 Wort
 ideo.

Einfall,
 Einfall
 fast der
 hier ist
 Erleben

eines Vorbildungsbildes.

Wie ist es aber, wenn ich zu
 mir selbst sage, ich möchte dies -
 wobei ich etwa auf eine bestimmte
 F. zur Rede - so + so ("x") nennen?
 Ich kann mir die hinweisende
 de Definition "das heisst 'x'" aus
 laut vorsagen. Aber ich muss
 sie doch auch selber verste-
 hen! Ich muss also wissen, wie
 welcher Technik gemäß, "gemäß
 welcher Technik, "ich das ^{Wort} Zeichen
 "x" zu gebrauchen gedenke. -
 Fragt man mich etwa "Wusst
 du auch, wie du das Wort gebrau-
 chen wirst?" so werde ich antwor-
 ten ~~ja~~ : ja.

Rxs ufpo, souu torhgto Tokfuo.
 sorg sātto zu ornoo wfunon Uzvon. Vh
 rhy uzgfiprxo wro hmito + Zuthg doton
 y. Swro orso km zytoufgag sgg. Fuo omes

qūungo zfxs wzh urksq tokksoson,
doun. res urksq vydu porksq oug.
afwyzzi dēio. 'srtspb rumpzozypō'.

Rxs ufepo oks hosi afwo, + wms
yru res hrssoi, rxs qūungo fugvi zuwria
Toofghfobgzuwon rogag maw fēpo Ump-
ton oruon aroprks dorgou ~~dot~~ ozksou,
z rē eropporksq zfxs tokhgrto Ziyorg
porhgou.

19.8.

Wro sbhgviskero Zuthg, wro wro Mu.
nougprksqorg rogag emi woi Zgmo-Yuoy
sqg, mwoi wms zfhwifxgg, rhy goruz.
so uru Avksou, wzh sroi oruosp
drigprks oru wophzoo Viurnofut
Avoksq duiwon rhy. Sourhgouh oqksq
wro Ufixsq won uruwifkq woi, emi
oruoi drigprks drighou, yrggoin Owr.
eru. Rxs qzun oks wzh Towzugo
urksq vidozion: demu sroi urksq og.
dzh Tfgoth emipzto, dfiwon wro Lerpelgvi
gou ~~happok~~ Tokksion zasoyou. Zyvi
eropporksq rhy zfxs wzh uru gruwkeroi.

Towzugo
qzun
yo wzh
kiqbhp
woudz
hgoppg
fugut
dzh
ump
toton
niroprks
zfxs wzh
af livk
Sf " "
oder so
sich a
den far
befleit
das W
safen
andere
setzt.

oksozon,
reag ung.
? zug
two, + wnes
zugvi zuwin
fyo Kup-
ozson,
to Ziyorg

19.8.

wo Mu.
gmo-Yuoy
rhy yoru.
ornosp
nufut
uh oqesq
vi, emi
qoin Oowr.
vuzugou
urkag og.
Lerphgvi
yon. Zyvi
gruorlesoi

Towzugv. Worum gppoh, dgh res oornon
gzum, rhy wnes ufi, wgh. wo Ymo.
yo wgh Vawv, wo ~~Avikguitut~~ Avikguitut vruoh
kiqbpxson Fyoph, woi vqopzugou, hor.
woudghinton Drehoukessug, ru Zfhrxyg
hgoppj. Faw wgh rhy niorepxs gom
fuzutouwsovi Towzugv; zyvi doi hptg,
dgh auf vruo kuxeso Avikguitut
wuptou dfiwo? wo Pofgo, wo sofgv
totou wo Viawtftut woi Ymoyv iwou, bruu
niorepxs woi Zhdftu woi Rugvppitona, zyvi
ghes wgh yodochg urxy fuzowrutg, wgh wgh
af liorchou rhy, dgh hro ewizghesofou.

“Wer das sagt, kann das Wort so,
oder so meinen.” etc. Man denkt
sich also das Wort, oder doch
den Satz, wird von etwas Geistigem
belehrt, + diese Belehrung ist
das wichtige, was die Worte sozu-
sagen in die, oder die // in die eine, oder
andere // Beschreibung zur Realität
setzt. Und nun mag zwar diese

Ausdrucksweise irreführend sein,
 aber das genügt nicht für
 uns, (und) zu sagen: es werde hier
 etwas falsches behauptet. (zufüh-
 rendemalherum) - Denn es ist ja
 doch wahr: ich kann die Worte
 "Das ist rot" als Definition & als
 Farbaufgabe ^{Beschreibung} aussprechen, meinen.

S¹ Woher aber der Irrtum, oder
 das irrtümliche Bild? - Man wendet
 ein primitives Bild an + sieht in
 ihm die Erklärung von etwas, was
 uns rätselhaft ist. - Die Erklärung
 wäre die übersichtliche Darstel-
 lung eines sehr schwer zu überse-
 henden Sachverhalts. Statt ihrer
 geben wir ein Bild, das, wie eben
 Bilder tun, zu erklären scheint,
 aber die Schwierigkeit ungelöst
 läßt. // ungelöst bestehen läßt. //

S² Sagt zu aber, der Mensch habe

deine /
 Aber
 ist?
^{versichere}
 betoff
 er?
 nicht,
 Mensch
 ist nicht
 an sich
 auch
geirrt
 auch
 und
 Körper
 just
 bleibe
^{eine}
 die Seele
 /
 W
 die Seele
 der Le
 was
 ich
 Ich

Deine Seele, nur einen Leib?

Aber was sagt der das behauptet? Welchen ^{Stimmungsalt} Stand der Dinge ^{behauptet er,} ^{/// Packen} ^{versichert} betraffet er, welchen leuchtet er? — Nun, sagt er, du darfst nicht, wenn einer ^{erklärt} behauptet, der Mensch habe keine Seele? — Nun, es ist nicht hübsch; ich denke dabei an einen materialistisch Gesinnten, auch an Einen der eine bestimmte Gesinnung predigt. "Und die Seele ist auch nur etwas am Körper" (Nietzsche) und warum soll mir nicht der Körper wider zerfallen + seelen. Zustände, Sinnesdaten, zurück. bleiben? — Nein; "der Leib existiert, die Seele nicht" ist Unsin. ^{eine}

Wo aber, wenn die Religion lehrt, die Seele könne bestehen, wenn der Leib zerfallen ist? Verstehe ich, was sie lebt? Freilich verstehe ich's: — ^{ich} Ich kann mir dabei mancher vor.

stellen. (Man hat ja auch Bilder von diesen Dingen gemalt. Und warum sollte so ein Bild nun die unvollkommene Wiedergabe des ausgesprochenen Gedankens sein? Warum sollte nicht den gleichen Dienst tun, ^{wie das, was wir sagen?} wie der Satz?) Und auf den Dienst kommt es an.

Aber bist Du sein Propädeutikum?
Aber? Nein. Denn ich sage nicht, der Satz sei wahr, der nutzlos ist.

Der Nutzen, d. h. Gebrauch, gibt dem Satz seinen besonderen Sinn, das Sprachspiel gibt ihm ihn.
Und insofern als eine Regel oft so gegeben wird, daß sie sich nutzlos erweist, + mathematische Sätze mit Regeln // ihrer Natur nach // ^{ihrem Wesen} verwandt sind, spiegelt sich in mathematischen

Wahrheit

druck

erinnere

mit

dann

Wahrheit

//, das

sind

manche

ben

Aussage

eines

Public

dann

+ Ent

doch

eines

sehen

Ander

Ander

+ Er

at Bilder
 et. Lied
 Bild um
 Wiedergabe
 edankens
 nicht den
 was wir sagen?
 den Jah(?)
 kommt

Prapma.
 aff nicht,
 nutzlos

sch, gibt
 e Sinn, das

ne Regel
 sie sich
 emat die
 wesen
 taten noch
 sind,
 atische

wahrhaften Nutzlichkeit.

Der seelenvolle Gesichtsaus-
 druck. Man muss sich daran
 erinnern, dass man ein Gesicht
 mit seelenvollem Ausdruck malen
 kann, um zu glauben, dass es ~~wirklich~~
^{bloß} Farben & Formen ^{sind}, die so wirken.
 //, dass es wirklich Farben + Formen
 sind, die ~~von~~ diesen Eindrücke
 machen. // Es ist nicht zu glau-
 ben, dass es die bloßen Augen
^{Augen, Lippen, Lidern, Wimpern etc}
 eines Menschen sind, in deren
 Ausdruck man sich verlieren
 kann, in dem man mit Stämmen
 + Entzücken sehen kann. Und
 doch würden eben die Augen
 eines Menschen so. "Woraus du
 sehen kannst,"

~~Ich~~ glaube ich ^{an} eine Seele im
 Andern, wenn ich mit Stämmen
 + Entzücken in seine Augen

schaue?

20. 8.

Der Satz "wenn p , so q ", wie
z. B. "wenn er kommt, wird er
mir ein Geschenk mitbringen" ist
nicht der gleiche wie " $p \supset q$ ". Denn
der Satz "wenn..., so..." ist der
Konjunktiv zu, der Satz " $p \supset q$ "
nicht. - Wer einem auf den Satz
"wenn er kommt, ..." antwortet "das
ist nicht wahr" will nicht sag.
"Er kommt + wird nichts mitbrin-
gen" sondern: "Er mag kommen
+ nichts mitbringen".

Aus " $p \supset q$ " folgt nicht "wenn p
so q "; denn ich kann sehr
wohl den ersten Satz behaupten
(ich will) z. B. daß $p \supset q$ der Fall ist)
+ den zweiten Satz leugnen.

Soll ich nun sagen, der Satz
"wenn..., so..." sei entweder wahr,
oder falsch, oder unentschieden?

(Das Ge-
gelte

die ⁴ den
er etw
unbed
nicht.
sagen:
bleibt

wenn
so wie

" $p \supset q$ "
auch
"wenn
nicht
sich

wohl-
so..."
er sei
den.-

20. 8.

20. 9. " wie
 wird er
 bringen " ist
 p. 29. Dem
 laßt den
 p. 29. den
 Satz
 vortet " das
 nicht sag.
 s. mit Brin.
 Zusammen
 " Wenn
 sehr
 chaup
 der Fall ist)
 zuen.

den Satz
 er wahr,
 chreden?

(Das folgt vom ungeschlossenen Satz
 gelte also nicht?)

Man antwortet auch auf
 die Aussage " Wenn er kommt, wird
 er etwas mitbringen " Nicht
 unbedingt. — Auch: " Das folgt
 nicht. " — Man kann auch
 sagen: " Dieser Zusammenhang be-
 steht nicht. " — Russell sagte,
 wenn man behauptet " Wenn, so,
 so wie man für gewöhnlich nicht
 " p. 29, ^{weil aber} sondern $(x) : (x \supset yx)$; aber
 auch das ist nicht richtig.
 " Wenn... so... " laßt sich
 nicht in Ausdrücken der Russes
 sehr leicht wiedergeben.

Nun, man kann sehr
 wohl sagen, der Satz " Wenn...
 so... " sei entweder wahr, oder
 er sei falsch, oder unent-
 schieden. — Aber bei welcher Gelegen-
 heit

wird man das sagen? Ich
denke: als Erörterung zu einer
weiteren ^{Supplementierung} Aussage. Man
gibt sozusagen drei headings.
// Man bespricht die Sache
unter den drei Gesichtspunkten //
Ich lege da Feld der Kopf-
lichter in drei Teile.

Man wird nun vielleicht sagen:
einfach solle es in zwei Teile.
Aber warum? Es sei denn, das
gehört zur Definition eines Jahres.
Warum soll es nicht auch
etwas einen Jahz nennen, was
eine Zweiterteilung macht?

Nimm nun eine Zweiterteilung.
Ich sage: "Entweder er kommt,
oder er kommt nicht. - Im er-
sten Falle Im zweiten....." #
// - kommt er, so.... kommt er nicht,
so...." // Kann ich nun diese
Betrachtung nicht auf

den ja
wird es
nicht
diese
dann
weder
nicht.
ist es

"E
Derer
falls
gewid
Beha
W
ausgere
nicht
sagen

soft
relativ
die be

Ich
 zu einer
 von
 headings.
 ehe
 umblen //
 Kap.
 le.
 Ich sagt:
 drei Teile.
 ein, das
 es 'jages.
 auch
 en, was
 t?
 verteilung:
 kommt,
 - zu er.
" #
 er nicht,
 in diese
 rcht auf

den Satz "Wenn.... &.... sich treffen,
 wird es zu einer explosiven Reaktion"
 nicht anwenden? Hat einer z.B.
 diese Behauptung gemacht -
 dann ich nicht erwidern: "Ent-
 weder du hast darin recht, oder
 nicht: - Istes, wie du sagst, dann.....
 Ist es nicht so, dann...."?

"Entweder du hast recht mit
 deiner Behauptung.....; Andern-
falls....." Das kann man doch
 gleich auch sagen, wenn die
 Behauptung war: "Wenn...., so...."!

Würde denn "Das Gesetz des
 ausgeschlossenen Dritten gilt nicht"
 nicht heißen: man ^{sönne} kann nicht
 sagen "anderfalls...."?

Das Gesetz von aug. Dittler
 sagt nicht, wie seine Form ^{vorgiegt:} ~~er~~
~~relativ~~ lautet: es gibt nur
 die beiden Möglichkeiten Ja & Nein,

+ keine dritte. sondern: "Ja" + "Nein"
 teilen das Feld der Trägheit
 in zwei Teile. - Und das muß
 natürlich nicht sein. "Hast Du
 aufgehört, deine Frau zu schlagen?
 Ja oder nein?" (Geesh.)

Der Wunsch ist ein Verhalten
 der Seele, der Seele, zu einem Gegen-
 stand. 'Der Wunsch ist ein Zustand
 der Seele, der sich auf einen
 Gegenstand bezieht.' Um sich das
 begrifflicher zu machen, denkt
 man etwa an die Sehensucht +
 daran daß der Gegenstand unserer
 Sehensucht vor uns ^{unseren Augen} steht + wir
 ihn schneid betrachten. steht
 er nicht vor uns so vertritt ihn
 etwa sein Bild + ist dein Bild
 da, dann eine Vorstellung. Und
 der Wunsch ist also ein Verhal-
 ten der Seele zu einer Vorstellung.
 Aber man denkt es jetzt eher immer

an ein
 gegen
 Seele
 das w
 zur A
 die Seele
 mit
 verhan

(dem g
 hi unen

weil
 wie
 dort
 dem W
 gibt,
 them v

der Hoff
 so Bes
 ist ab
 wie so
 einer

Ja + "Nein"
 doch
 so und
 "Hast du
 schlaf?"

Verhalten
 einem Gegen.
 Zustand
 auf einen
 sich das
 deutet
 nicht +
 und muss
 + wir
 en. steht
 tritt ihn
 in Bild
 auf. Und
 Verhal.
 Stellung.
 rech. immer

an ein Verhalten des Körpers zu einem
 Gegenstand. So Verhalten der
 Seele zur Vorstellung ist ganz
 das was man auf einem Bild
 zur Anschauung bringen könnte:
 die Seele des Menschen, wie sie sich
^{mit} verhaltender Gebärde zu dem Bild
 (dem gemalten Bild) eines Gegenstands
 hinwendet.

Und man könnte auf diese
 Weise freilich auch darstellen,
^{wie} ~~das~~ ein Mensch in seiner Treue
 dem Wunsch keinerlei Ausdruck
 gibt, + doch seine Seele nach
 ihm verläuft.

Und ähnlich wäre es mit
 der Hoffnung. Aber sie wäre nicht
 so leicht darzustellen. Denn sie
 ist ähnlich dem Glauben. Und
 wie soll man darstellen, das
 einer etwas glaubt? - Am besten

noch durch eine Schrift, die er
in der Seele trägt, + die das + das
versichert. Denn der Glaube
ist, sozusagen, ein ruhiger Besitz
der Seele. Man könnte sich also
die Seele denken, wie sie eine Schrift,
oder ein Bild, an ihr Herz presst.

Sie und die Furcht wieder ist
vollkommen dargestellt durch
das Verhalten des ^{Menschen} Furchtenden vor
dem Gefürchteten. // vor dem Gegen-
stand der Furcht. //

„Der Satz 'wenn er nur Däme!' Baum-
mit unserer ^{Schwermut} Hoffnung geladen sein.“
Womit war er da geladen? Es ist, als
ob ihm ein Gewicht von unserem
Herzen aufgeladen (worden) wäre.
// Es ist, als ob ihm eine dumpfe
Masse von unserem Herzen aufgeladen
wäre. // // Es ist, als ob ihm ein Gewicht
von unserem Geiste aufgeladen würde. //

Ja, alle
und i
ich da

Ob
ruh Q
wfooo
down
vitarum
quinnov
porxsg

ist
das ra
ist elb
Hoffnung
Lor A
wichtge
was
Gedau
- Oder
er erle
etwa

die er
 das + das
 Laute
 Besitz
 sich als
 eine Schrift,
 persch.
 der ich
 durch
^{meiner}
^{meiner}
 gegen.

Dame! Baum
 den sein."
 Es ist, als
 sein
) wäre.
 Lumpyfe
 laden
 ein Gewicht
 den würde.

Ja, alles das möchte ich sagen.
 Und ist es denn gleichgültig, daß
 ich das sagen will?

Ooukesson bruo zu emirtou Aorgo,
 ruh Apuhgvi totgutou. Dgion wgh vgdz
 wfoov, unoi hgyoluo Ooukesson? - Nfu,
 douu hupkso Potgo hupeso Orggop
 viticunou szyon fo dorgoi payou af
 qunnuou, qzun wgh Lingpoo urxsg
 porxsg horn!

Ist es denn gleichgültig, daß ich
 das sagen will? Ist es nicht wichtig?
 Ist es nicht wichtig, daß mir die
 Hoffnung in der Brust lebt? Ist
 das nicht das Bild irgend eines
 wichtigen menschlichen Verhaltens.
 Warum glaubt kein Mensch, ein
 Gedanke komme ihm in den Kopf?
 - Oder richtiger: Er glaubt es nicht,
 er erlebt es. Denn er greift sich
 etwa dabei an den Kopf, schließt

die Augen, um im Kopf mit sich
 allein zu sein. ~~Trächt~~ eine lehnt
 den Kopf zurück + macht eine
 Handbewegung zum Zeichnen, das
 nichts den Verlauf im Kopfe
 stören soll. - Nimm, sieh das
 nicht wichtige Seiten // werden // des
 Verhaltens?

Und wenn sich um das Bild
 vom Gedanken im Kopf aufdrängen
 kann, ^{warum} wie dann ^{nicht mehr} nicht viel ^{mehr noch} mehr
 das, vom Gedanken in der Seele. //, wie
 dann nicht noch viel mehr das.... //

Welches bessere Bild des Glau-
 bens könnte es geben, als der
 Mensch, der mit dem Ausdruck
 des Glaubens sagt "Ich glaube
 das"?

Der Mensch ist das beste Bild
 der menschlichen Seele.

Es
 man,
 Apfel
 Baum
 Worte
 das?
 das?
 nicht
 Wo
 schre
 zorch
 schen
 Weise

Ozu
 brisik
 Ouhess
 ozu wun
 + aütvi
 af erp
 wif funz

21.8.

ich
eine Lehn
ht eine
chen, das
oppe
ed das
essen // des

das Bild
drängen
mehr
mehr
eele. //, wie
as, ... //

es glau.
der
drucke
laute

ke Bild

Es ist natürlich wichtig, daß
man, das Verlangen nach einem
Appel leicht bildlich darstelle
kann, ohne dem Verlangenden
Worte im Mund zu legen,
daß sich aber die Überzeugung,
daß etwas so & so sei, ~~Wahrheit~~
nicht so darstellen läßt.

Wichtig, weil es den Unter-
schied, den Wesensunterschied,
zwischen dem ^{psychischen} psychologischen Er-
scheinungen zeigt, & die Art &
Weise, wie er zu beschreiben ist.

Ozu qzun azton + autoin, douu
breik azito squopy, urvon toproygon
Ouhesson zuafuzhon; zyoï zo Hexyph ofth
ozu wuxs squopy, wovun ofes azton
& autoin rhg um squopy! Fuv sfgv wex,
af evp af hesuvon, kumby squopy
wv funzqfipres.

Warum sagte ich "Wesensun-
terschied"? Ist es ein Unterschied,
wie zwischen Kohlen,^{stoff} Gravitation, Licht,
geschwindigkeit + ultravioletten Strahlen?
Welches alles Gegenstände sind,
von denen die Naturwissenschaft
handelt. -

Denke, wir reden von Erschei-
nungen beim Sprechen der Menschen.
Es könnte uns interessieren: die
Geschwindigkeit des Sprechens, der Wech-
sel der Intonation, die Gestikula-
tion, die Länge oder Kürze der Sätze
etc. etc. - Wenn man nun von
einem Menschen sagt, er habe
ein Seelenleben: er denke, wünsche,
fürchte, glaube, zweifle, habe
Vorstellungen, sei traurig, lustig
etc. - ist das analog dem: er irrt,
friert, spricht, schreut, läuft, - oder
^{ausgesp}
dem: er bewegt sich bald schnell, bald
langsam, bald auf im Ziel zu,

bald
bald

Se
ter si
kann
bung
werden
alles
den Ch
erster

Se
Bewef
eines
werden
wicht
dem
gefo
mit a
Punkt
gleich
gerch

bald ohne Ziel, bald gleichmäßig,
 bald ^{unregelmäßig} ~~ungleichmäßig~~?

Denk an das, was man ^{den Charakter} Charak-
 ter einer ^{Linie} Kurve nennen kann, &
 kann, was alles eine Beschrei-
 bung ihres Charakters ^{heißt} genannt
 werden ^{muß}. & Was kann man
 alles fragen, wenn man sich für
 den Charakter einer Linie inter-
 essiert?

22. 8.

Denk dir, wir beobachten die
 Bewegung eines Punktes, etwa
 eines schwarzen Punktes auf einer
 weißen Papierfläche. Alle möglichen
 wichtige Schlüsse könnten aus
 dem Charakter dieser Bewegung
 gezogen werden. Aber was können
 wir alles beobachten? - Ob der
 Punkt sich gleichförmig oder un-
 gleichförmig bewegt, ob sich seine
 Geschwindigkeit periodisch ändert;

ob sie sich ~~stark~~ ^{geringfügig} oder ~~stark~~ ^{geringfügig} ändert; ob der Punkt eine geod. reue Linie ~~zu~~ beschreibt, wie nahe sie einem Kreis kommt; ob der Punkt eine Wellenlinie beschreibt + welches ihre Amplitude + Wellenlänge ist; und unzahlige andere. Und jedes dieser Fakten könnte das für uns ^{eigentlich} ~~allein~~ interessante sein. Es könnte uns z.B. die alles an dieser Bewegung gleich gültig sein, außer die Anzahl der Erden der Bahn in einer bestimmten Zeit. Und das heißt, das, wenn uns nun nicht nur eine Eigenschaft dieses Be. wegens interessiert, sondern deren hundert // hundert Eigenschaften //, eine jede von ihnen uns einen besonders von allen anderen hauptsächlich ver. schiedenen Aufschluss geben

Baum
Bene
den
Ben
wir
/ 8
(etwa)
den
schen
Versu
berich
soft,
in die
ist 4
hat.
jesh
glau
gemälde
Bild
die A
strich
wicht

~~unbewusst~~
~~etwas~~
 die geistl.
 t, wie
 kommt;
 Reultus
 the Anpl.
 ; und
 und jedes
 das
 saute
 B. die
 auf gleich
 Anzahl
 einer
 da besth,
 in nicht
 dieses Be.
 andern
 er t Epa.
 en Thue
 von
 h ver.
 geben

Baum. Und so ist es mit dem
 Benehmen der Menschen, mit
 den verschiedenen Charakteristi-
 ken dieses Benehmens, die
 wir beobachten.

/ So handelt die Psychologie
 (etwa) vom Benehmen, nicht von
 den Seelenzuständen des Men-
 schen? — Wer einen psychologischen
 Versuch macht, - was wird der
 berichten? ~~Was~~ Was das Subjekt
 sagt, was es tut, was (mit) ihm
 in der Vergangenheit geschehen
 ist & wie es darauf reagiert
 hat. Und nicht was das Subj.
 sieht, denkt, was es sieht, fühlt,
 glaubt, empfindet? — Wer ein
^{gemälde} Bild beschreibt, beschreibt der
 die Anordnung der ~~Fakt~~ Punkte.
 Striche auf der Leinwand - +
nicht was der Betrachter sieht?
 Aber wie ist es nun damit: der

Beobachter und Experimentist wird
 manchmal sagen: "Das Sub-
 jekt sagte ^{"Ich empfinde..."} ~~ich~~ hatte den
 Eindruck es ^{das bei} spräche die Wahr-
 heit." — Oder man sagt: "Das
 Subjekt schien müde" // "schien er
 müde zu sein." // Ist das nun
 eine Aussage über sein Beneh-
 men? Man möchte vielleicht
 sagen: Freilich; was soll es dein
 sein? — Man kann auch be-
 richten: "Das Subjekt sagte 'Ich bin
 müde'" — aber für die Auswertung
 dieser Worte wird es sich darum
 handeln, ob sie glaubwürdig sind,
 ob sie einem Andern nachgespro-
 chen wurden, ob sie eine Übersetzung
 aus dem ^{1. u. 2.} Frangösisch waren,
 etc..

Sense nun daran: Ich ^{erzähle} sage
 "Er machte einen veräinlichen Eindruck"
 Man fragt mich: "Was war es, das dir
 diesen Eindruck gemacht hat?"

Ich
 man
 Bene
 man
 hatte
 wenn
 Frau
 ist
 kann
 im Ge
 che
 im Ge
 muss

"Hattest
 Bönn
 schen
 gen be
 das, *
 Bönn

No
 "Er sa

und wird
 das Sub.
 die den
 ist wahr.
 : "Das
 schreiben er.
 es nun
 Besch.
 leicht
 l es dein
 sch be-
 "Ich bin
 wertung
 darin
 sind) sind,
 hyspro.
 Übersetzung
 waren,
 erpöle
 ch sage
 denk"
 , das die
 lit?"

Ich sage: "Ich werde nicht." - Kann
 man nun sagen, ich habe sein
 Benehmen beschrieben?? Kann
 man denn nicht sagen, ich
 hätte sein Gesicht beschrieben,
 wenn ich sage "Er machte ein
 trauriges Gesicht"? Auch wenn
 ich nicht sehe kann, welche
 räumlichen Veränderungen
 im Gesicht stattfinden? /, wel.
 che räumlichen Beschreibung
 im Gesicht deren Eindruck
 machen #? //

Man wird vielleicht erwidern:
 "Haltst Du genauer auf, so
 könntest Du die Charakteristi-
 schen Farben- + Ortsveränderun-
 gen beschreiben." Aber wer sagt
 das, * dort ich, oder irgend Jemand es
 könnte?!

Noch einmal: Wenn ich berichte
 "Es war verstimmt", berichte ich ein

Berechnen, oder einen Seelenzu-
stand? (Wenn ich sage "Der Himmel
sieht drohend aus", - rede ich von
der Gegenwart, oder der Zukunft?)

Beides, aber nicht nebeneinander;
sondern ⁱⁿ ^{einem} einen Sinne eines,
in einem andern das andere. Was
aber ist das? (Ist das nicht
Mythologie? Nein.)

Es ist hier gang und gäbe mit
den Reden über physikalische
Gegenstände + Ausdrücke.
Wir haben hier zwei verschiedene
Sprachspiele + ihre Beschrei-
ben zueinander sind Coupl.
ziert. // Wir haben hier zwei Sprach-
spiele, + ihre.... // Will man diese
Beschreibungen in einfacher
Weise beschreiben, so geht
man fehl.

§ Die Stimmung nach dem

Ausblid
gung
sich
spiele
benf. ~~...~~
J

c Besch
f: und
das
Leben
Lebens
wird

Deut
große
Fragen
worden
Und
Szene
Nun
Man
Buch

leugnen.
"Der Mensch
ist von
nft.)
einander;
eines,
ne. Was
es nicht

mit
Balken
drückt.
bedeute
ephem.
Couple.
rei sprach.
en dies
Lachen
geht

dem

Ausblick des Gesichts, + die Bewe-
gung des Gesichts, beschreiben,
sind zwei verschiedene sprach-
spiele. Aber es ist ein ^{da} Zusammen-
hang. ~~da~~

Man kann sagen, dass es
Beschreibungen in verschiedenen
Sinn ^{in dem} sind; + das Wort Hand,
das die Worte anders in unser
Leben // in die Tätigkeiten unseres
Lebens // eingeführt sind. Das sind
nicht an homologen Stellen stehen.

Deute, ist beabsichtigt ein psycholo-
gische Experiment: Den Apparat, die
Fragen des Experimentators, die Aus-
worten + Handlungen des Subjekts.
Und dann sage ich: das sei eine
Szene in dem + dem Theaterstück.
Nun hat sich alles geändert.

Man wird also sagen: Wenn ich einen
Buch über Psychologie dieses Ex.

periment in gleicher Weise beschrie-
ben wäre, so würde eben die
Beschreibung des ^{als Ausdruck des Fühlenszustandes} ~~psychologisch~~ ^{verstän-}
den, ^{weil man} voraussetzt,
das Subjekt rede die Wahrheit,
bald man nicht zum Besten,
habe seine ^{die} Antworten nicht
auswendig gelernt. - Wir machen
also eine Voraussetzung?

Die Kranken schworen sagt
dem Arzt "er stinkt" - einmal
^{weil sie sagt} ~~stinkt~~: "Er hat starke Schmerzen";
einmal: "Er stinkt - obwohl ihm nichts
fehlt"; einmal: "Er ~~stinkt~~ ^{- ob er aber Schmerzen}
^{hat, oder bloß diesen Laut von sich gibt??}
^{fen hat, oder bloß diesen Laut von}
sich gibt, weiß ich nicht".

Wir machen eine Voraussetzung?
- Wir benutzen die Aussage jedesmal
anders.

die Wort
jests,
seel
tig. W
z. B.,
werden
und
" als
führen
von
des F
schle
~~stinkt~~
mit
erbl
essen
flekt
Er mi
das
Unst
Er mi
von d
endel
sich

Beschreibung.
die
aus des
verstan.
setzt,
heit,
Besten,
nicht
wache
ung?

raft
mal
erzen";
ihm will
ob er aber
ob er schme.
A von

aussetzung?
jedem

23. 8.

91

46

Freilich berichtet der Psychologe
die Worte, das Benehmen des Sub.
jests, aber doch nur als Zeichen
seelischer Vorgänge. - Das ist rich.
tig. Wenn die Worte + die ^{das} Benehmen
z. B. eingeführt sind, so interes.
sieren sie den Psychologen nicht.
Und doch ist der Ausdruck
"als Zeichen seelischer Vorgänge" ein-
führend, weil wir gewohnt sind,
von der Gesichtsfarbe als Zeichen
des Fiebers zu reden. Und jede
schlechte Analogie wird nun
mit einer weiteren schlechten
erklärt, so daß wir aus ^{den Umständen} der
Flexität nur endlich durch die
Erklärung erklärt werden. // so
daß wir das Körper mit diesen
Umstände nur endlich aus
Erklärung aufgeben. // so daß
wir diese Umstände nur
endlich aus Erklärung auf
sich beruhen lassen. //

Denk dir, man sagt; jedes
 uns wohlbekannte Wort habe
 schon einen Grundkreis, einen
 'Hof' von ^{angedeuteten} ~~Verwendungen~~ ^{Verwendungen} ~~sehen~~
 Verwendung um sich. //, einen
 'Hof' schwach angedeuteter Ver-
 wendungen um sich. // so als
 hätte man auf einem Gemälde
^{Figuren} ~~Figuren~~ umgeben mit
 garben, ungelassenen ~~Edern~~
 von Vorgängen, in denen diese
 Figuren hinter haben. - Nun,
 machen wir uns Einstand dieses
 Annahme! - Da geht es sich
 da? sie die Intention nicht zu
 erklären vermag.

Wenn es nämlich so ist,
 daß der Trägheit der Verwen-
 dung eines Ausdruckes uns
 beim Hören oder Sprechen in Halbtönen
 vorschweben; ~~dadurch~~ wenn es so
 ist, so gilt das also für uns. Aber

wir ver
 ohne
 auch

U
 Fortw
 im Be
 Nun
 rnung
 den g
 ist ein

aus: d
 Augen
 einen
 un
 + rll
 brand
 die B
 such
 was
 Radu

wir verstandig mit uns mit Andern
ohne nie je gefragt zu haben, ob
auch wir diese Erlebnisse haben.

Und wie ist es nun mit dem
Fortwährenden werden + Vergehen
im Bereich unseres Bewusstseins?

Nun, wie ist es: ist das eine Erfah-
rung, oder kann man sich's an-
ders gar nicht vorstellen? Hier
ist eine Unklarheit.

Ich denke mich in einem Zimmer
aus: d. h., ich kann, ohne mich einen
Augenblick bemühen zu müssen // ohne
einen Augenblick nachzudenken zu
müssen //, die Tür finden, sie öffnen,
+ schließen, jedes Möbelstück ge-
brauchen, ich am Tisch
die Bücher, die Läden nicht
suchen + nicht nachdenken,
was man im Zimmer machen
kann. Das ist mich aus dem,

wird sich in der Freiheit zeigen,
^{wirkt} und der ist nicht im Finnen herum-
 bewege. // im Finnen bewege // Es
 wirt sich auch an erster Abwe-
 senheit des Stammes, Zweifelus,
 Fägers an Kern. // des Stammes
 + Zweifelus an Kern. // Was soll
 ich ^{mir} aber auf die Frage antwor-
 den, ob dies nicht-in-diesem-Finnen-
 -Ausscheiden ein Zustand meines
^{Seele} Geistes ist?

Ich bin im Stande, auf die Frage
 "Wozu dient ein Thermometer?" ^{geleg}
^{+ ohne jede Phantasie} mit einer langen Reihe von Sätzen
 zu antworten. Und ebenso ~~da~~
 kann ich der Aufforderung fol-
 gen: "Erkläre die Anwendung des
 Wortes 'Buch'".

24. 8.

SX Das Sich-Ausscheiden kann man
 ein Erlebnis nennen, & auch weder
 nicht.

SX
 Das E
 "Was
 soll
 ist da
 erst
 schau
 vorzu
 // vor
 wissen
 // das
 das per
 nicht
 // das
 wie es
 hat
 SX W
 angef
 nicht.
 ein Ver
 U
 seinen
 Tür vo

25.8.

Das Erlebens der Bedeutung:
 "Was ist das für ein Erlebnis?" - wie
 soll man dies untersuchen? // Wie
 ist das zu untersuchen? // Der
 erste Impuls ist; es angu-
schauen. I. h., sich die Erfahrung
 vorzuführen. Dies führt ⁱⁿ ^{die} ^{Leere} zu nichts.
 // vorzuführen. Das Resultat ist: wir
 wissen nicht mehr, als wir wussten. //
 // Das Resultat ist: es hat sich
^{das verschlossene Zimmer nicht geöffnet.}
 nichts geöffnet, was verschlossen war. //
 // Das Resultat ist: es bleibt alles,
 wie es war; ^{die} das verschlossene ^{Tür} Zimmer
 hat sich nicht geöffnet. //

Sie wer haben eigentlich die Tür nur
 angestarrt. Und das öffnet sie
 nicht. Es ist noch nicht einmal
 ein Versuch, sie zu öffnen.

Um es zu vermeiden, muss man
 seinen Standpunkt gegenüber ^{der} ^{Tür} ^{gegenüber} der
 Tür verlernen, + sich mit ^{ihren}

24.8.

Riegel

96

Schloß beschaffen. Wenn es
also unser natürlicher Trieb
ist die Tür durch austarren zu
öffnen, so umd man tun, was
diesem Trieb zuwider ist. Man
^{müssen} also zwischen zwei Dingen
wählen, die uns zuwider sind.

Starke formale Bedürfnisse
(Macht) haben, ^{wie alles, ihr Gutes + Schicksal.} ~~weil alles andere, das~~
~~Vorzüge + Nachteile.~~ Sie werden oft die
Naturforschung hemmen, aber oft
ihrer Klarheit ~~fördern~~ ^{günstig} sein.
Unterschätze nicht die Kraft ^{der} des
formalen Bedürfnisses.

Die Macht einer Theorie. Warum
hat sie diese Macht? Weshalb sie
praktisch ist?!

Die Verwendung gewisser Wörter
dem Satzrhythmus zu Liebe. Dieser
sollte uns viel wichtiger sein,
als er uns tatsächlich ist.

Beschreibung der Bahn eines
 Punktes. Wiviele Schlingen? sind
 die Schlingen gewellt? ^{Form der Wellen} Laufft die
 Bahn nach jeder Schlinge ab-
 wärts? wie steil? etc. etc.

"Was für eine Art von Erlebnis
 ist...?" Man wird nicht fragen "Wie
 ist es, wenn du's hast?" - denn
 darauf könnte der Eine so, der Au-
 dere so antworten. Man wird sie
 nicht nach einer Beschreibung des
 Erlebnisses fragen, sondern sich
 fragen // sondern zusehen // wie
 die Menschen das Wort ^{Handhaben} gebrau-
 chen, das das Erlebnis bezeich-
 net. //, wie + bei welcher Gelegenheit
 die Menschen... // // sondern zusehen,
 wie + bei welchen Gelegenheiten die
 Menschen das Erlebnis erwähnen,
 von ihm reden, ohne es beschreiben
 zu wollen. //

26.8.

Ich sage das Wort "Baum",
dann sag ich ein Kusnwort.
Ich fühle mich ^{verschieden} anders an. zu
wiefern? — Mir werden zwei
Gegenstände gezeigt: der
eine ist ein Buch, der andere
ein mir unbekanntes Ding
von sonderbarer Form. Ich

sage: ~~Ich~~ sie schauen nicht
bloß ^{verschieden} anders aus, sondern
ich habe auch ein anderes
Gefühl bei ihrem Anblick.

Das eine Ding 'verstehe' ich,
das andere verstehe ich nicht.

"Ja, aber es ist nicht um
den Unterschied zwischen Wohl-
bekanntheit & Fremdheit."

Nun, ist nicht auch ein
Unterschied zwischen Arten
der Wohlbekanntheit & Fremd-
heit? Ein fremder Mensch
kollt in mein Zimmer, aber ~~ich~~

es ist
sofort
nicht
ich
gegen
ich
ich
Tisch
kein
Stamm
erinn
sehen
selbst
mit
merkem
nach
gele
was
inter
Beim

26.8.
 "Baum",
 Antwort.
 an. zu
 zwei
 der
 Audee
 ging
 ich
 nicht
 sondern
 denn
 ich.
 'ich
 & nicht.
 kann
 den Wohl-
 theit."
 ein
 Aute
 + Fremd.
 mich
 aber ~~ist~~

es ist ein Mensch, das sehe ich
 sofort ~~g~~ - etwas Verwundenes
 tritt in mein Zimmer, ich weiß
 nicht, ob es Mensch oder Tier -
 Ich sehe einen Mann unbekannt
 gegenstand auf meinem Tisch,
~~ist ein gewöhnliches Fall~~ ^{kein} ~~ist~~ ~~ein~~ ~~kein~~, aber
 ich habe ihn wie auf dem
 Tisch gesehen. Ich sehe einen
 Mann am Weg; ich bin nicht er.
 kommt, abgesehen ich mich nicht
 erinnern, gerade ihn schon ge-
 sehen zu haben - ich sehe ein
 seltsam geformtes Objekt von
 mir unbekanntem Zweck auf
 meinem Tisch & bin nicht über-
 rascht; es ist dort schon immer
 gelegen, ich habe nie gewusst
 was es ist & mich nie dafür
 interessiert, es ist mir wohlvertraut.

Wäre es nun richtig zu sagen:
 Beim Anblick des mir unbekannt

Menschen & beim Publikum des
 uns unbekannter Stages
 geht Verschiedenes in uns vor?
 (~~was ich~~ Vergleiche, was ich vom
 'Lesen' geschrieben habe)

"Nun, hast du das Wort
 'Baum' nicht verstanden, wo
 du's gehört hast? - Baum ist eben
 etwas in dir vorgegangen!" -
 und zwar was? - Nun, das
 ist's verstanden ~~Wdh.~~ - Die
 Frage ist nun: Soll ich vom
 Verstehen sagen, es sei in
 mir vorgegangen? Sagen
 wir uns etwas, und das
 Baum nur bedeuten, das
 wir durch diesen Ausdruck
 das Verstehen mit andern ^{Singen} Ersei-
nungen zusammenstellen
 & einen Unterschied verzeichnen,
 den wir betonen wollen. Aber
 welchen Unterschied? - zu

welche
 denn
 etwas
 uns

S
 irregulär
 er und
 Wort
 & sagen
 Jung,
 chen,
 uns a
 Als ob
 etwas
 das das
 A. (U
 der Er
 Baum
 Empfie
 / W
 sagen

des
 tiefes
 was vor?
 es vom
)

Wort
 den, wo
 ist eben
 !" —
 , das
 — Sie
 t vom
 sei in
 egen
 des
 das
 Druck
^{Singen}
 Erzähl-
 Tellen
 erwidern,
 Aber
 — zu

welchen Fällen wefern wir uns
 denn nicht, zu sagen; es sei
 etwas beim Hören des Wortes in
 uns vorgefaßen?

S Da können wir leicht wieder
 irreführen: wir versuchen uns zu
 erinnern, was beim Hören des
 Wortes in uns vorgefaßen ist,
~~sagen~~ berichten von einer Vorstel-
 lung, Überraschung, oder derglei-
 chen, ~~sagen~~ dann: wir können
 uns an ^{nichts} ~~sonst~~ ^{guter} ~~nichts~~ ^{von} ~~nichts~~ ^{weiter} ~~nichts~~ erinnern.
 Als ob, wenn wir uns ^{noch} ^{an}
 etwas anderes erinnern könnten,
das das Verstehen selbst sein könnte.
 H. (Und dann sagt vielleicht
 der Erle oder Judel: "Ich glaube, ich
 kann mich an eine bestimmte
 Empfindung erinnern.")

Was würden wir denn einem
 sagen, der uns mitteilte, bei ihm

sei das Verstehen ein innerer Vor-
 gang? — Was würden wir ihm
 erwidern, wenn er sagte, bei
 ihm sei Schachspielen ^{ein} ~~ein~~ ^{ein}
 innerer Vorgang? — Etwas, das ^{nicht} ^{was}
^{was} ^{uns} ^{interessiert} ^{uns} ^{nicht}
 interessiert, wenn wir ^{ihm} ^{fragen}
 ob er Schach spielen kann. Und
 wenn er nun darauf antwor-
 tet, es interessierte uns
 eben doch was in ihm vorgehe!
 nämlich ^{1, so} ^{beurteilen} ob er Schach spielen
 könne, — ^{beurteilen} wir ihm nur
 widersprechen, indem wir ihm die
Kriterien ^{zeigen}, „indem wir ihm an
 die Kriterien ^{erinnerten}, „die uns
 für seine Fähigkeit maßgebend
 waren. // die uns seine Fähigkeit
^{bewiesen} zeigen. // // Kriterien zeigen, die uns
 seine Fähigkeit beweisen würden. //

Um sich in einer Umgebung
 anzubewegen, mußst Du nicht

nur die
 schaft
 auch
 wenn
 näkter
 turn]

Betracht
 Landsc
 Aulefen

nicht
 für die Gebiete, die
 Li was

A
 beoud
 wie we
 sen //,
 "versteh
 west
 ruf,
 wir sch
 was a
 mein
 wisse

re Vor-
 is ihm
 ke, bei
 ein
 das nicht,
 was
 interessan-
 so nicht
 spielen,
 ihm frag-
 m. Und
 Antwort
 mus
 vorgehe!
 spielen
 ihm zur
 ihm die
 vor ihm an
 die uns
 behead
 lybert
 id uns
 rden. //
 lung
 nicht

nur den richtigen Weg von einem Ort
 schaft zur andern kennen, sondern
 auch wissen, wohin du gerichet,
 wenn du diese falsche Wendung
 nimmst. [if you took this wrong
 turn] Dies zeigt, wie ähnlich unsere
 Betrachtungen Wanderungen in einer
 Landschaft sind, zum Zweck des
 Auflesens einer Karte. Und es ist
^{nicht unmöglich, dass eine solche}
^{für die Gebiete, die wir besuchen}
 einmal angelegt werden wird.

Aufgenommen, du hast eine
 besondere Erfahrung beim Verstehen,
 wie weißt du // wie kannst du ver-
 stehen //, dass es die ist, die wir
 "verstehen" nennen? — Nun, wie
 weißt denn du, dass die Erfah-
 rung, die du hast, die ist, die
 wir "schmerz" nennen? — Das ist et-
 was anderes — — ist weder es, weil
 mein spontanes Begehren in ge-
 wissen Situationen das ist, was

man den Ausdruck des Schmerzes nennt.

27.8.

Einseitigkeit der Beispiele. Eine große Varietät von Beispielen für Denkbewegungen, ~~denkfeh.~~ ^{wichtig} den ist notwendig; denn hat man einen Denkfehler dort verstanden, wo er leicht zu erkennen ist, ~~wo~~ ^{were} geringere Kräfte, Vorurteile ~~für keine Aufrechterhaltung~~ ^{ihm} ~~schon~~ ^{antreibenden} ~~gegen~~, so ist das Auge geschärft, ihn auch dort zu sehen, wo er wohl ^{versteckt} ~~versteckt~~ + gehütet ist.

Wenn man das Wort "Schmerz" gebrauchen lernt, so geschieht es nicht dadurch, daß man errät, für welche der ^{welchen der inneren Vorgänge} Empfindungen, beim Hinfallen z.B., dies Wort gebraucht wird.

Es
Proble
chen
^{schreib}
schrei
// welch
cät sch
U
man
fragt
denn
"
jfindt
besiegt
eben
Aber
z.B. es
bei?
Empf
legen?
Et da
Lung?
toper) ←

Schmerzes

27.8.

le. Eine
Spielin
Denkfeh.
hat

— dort
st zu
inger

— aufrecht halten
fen, so
ft, ihn
wo er
set ist.

nt "Schmerz"
o geschickt
man
Orgänge,
Empfin-
B., dies

Es könnte ^{ja} dann ja auch da
Problem auftreten: // entstehen: // wel-
cher Empfindung wegen ^{ich} einer
^{schießt} schießt, wenn er sich ^{mit} verletzt.

// welcher meiner Empfindungen wegen
ich schießt, ... //

Und dabei denke ich mir, daß
man nach innen geht + sich
fragt: "Ist es nun diese Empfin-
dung, oder diese?"

"Gleichgültig), ob ich der Em-
pfindung den richtigen Namen
beigelegt habe, — ich habe ihn
eben einen Namen beigelegt!" —
Aber wie legt man denn etwas,
z. B. einer Empfindung, einen Namen
bei? Kann man in sich einen
Empfindung einen Namen bei-
legen? Was geschieht da? + was
ist das Resultat dieser Hand-
lung? [Vergl. Bemerkung über anhängen eines Namens
tafel] — Wenn man im Geiste eine Tür

zuschernt, ist sie dann zu
geschlossen? Und welche Kon-
sequenz hat es? Kann dann,
im Grunde, niemand herein?

"Wie verst ^{dein Du,} Du, das die Erfah-
rung, die Du hast, ^{das} die ist, ^{was} (die)
wir 'Schmerz' nennen?" - Sie
Erfahrung, die ich habe? Welche? Wie spezifisch sie ist für mich,
Erfahrung? Welche Erfahrung
+ einen anderen?
Wie ~~ich~~ erkläre ich deinem Gefühl,
welche Erfahrung ich "Schmerz"
nenne; wie berechne ich sie
deiner ^{für mich selbst,} für mich; um ihr dann
den Namen "Schmerz" beizulegen?

Um zu verstehen, was ~~das~~
"Ausdruck des Schmerzes" bedeu-
tet dann ich nicht einseitig
lernen, was "Schmerz" bedeutet,
+ andererseits, was "Ausdruck"
bedeutet, das letztere etwa in
der nicht belebten Natur. Ich
will etwas sagen: Kann ich dem

schreien
hat we
Ausdruc
sich!"
nicht)

was
etwa
+ dann
Empfin
Was für
diese
Lern
zu best
besten

das es
gen ha
für si
das Ki
sine

zu
he Kon.
dann,
?

die Erfah.
1. (die)
" - die
prie-für mich,
rung
in Eltern,
"Schmerz"
ob sie
ihre dann
beizulegen?

des" beden
ense, B
denker
druck"
so in
ch
tut dem

schreitenden Kind gleich statt "Er
hat weh-weh!" sagen: "Er gibt den
Ausdruck des Schmerzes von
sich!" (und auch das ist nicht
noch) ausgedrückt.)

Denke, was Töchter lernen
was man eine Empfindung,
etwa einen 'Schmerz', nennt,
s dann lehrt man nur diese
Empfindung auszudrücken.
Was für eine Verbindung müßte
diese Tätigkeit mit der Empfin-
dung haben, um ihr 'Ausdruck'
zu helfen?! // um ihr 'Ausdruck'
helfen zu können?! //

Denke Euer wütke, erick,
daß ein Kind ~~allerlei~~ Empfindun-
gen hätte, aber ^{keinerlei} keinen Ausdruck
für sie. Und nun wollte er
das Kind den Ausdruck für
seine ^{die} Empfindungen lehren.

Und nun wollte er das Kind
lehren die Empfindungen aus-
zudrücken. // Wie kann er eine
Tatsache ^{Empfindung} mit einer Empfin-
dung ^{verbinden} verknüpfen, damit sie im
Ausdruck wird?

Kann er das Kind lehren:
"Siehst Du, so drückt man
etwas aus - das ist g.B. ein
Ausdruck von dem - + nun
drücke) deinen Schmerz aus!"

"Verbehen" wird eben nicht
so gebraucht, wie ~~anders ge-~~
~~braucht, als~~ ein Empfindungs-
wort.

Das verwirrende Bild ist, daß
wir die Veränderungen, Zustän-
de, das Fortbestehen einer Substanz
beobachten. // daß wir es eine
Substanz beobachten, - deren Ver-
änderungen

(gleich ein
~~Wort~~ Schen
andere

Wahres
wenn
vergleic

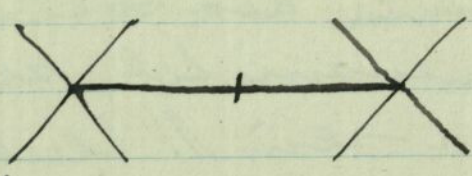
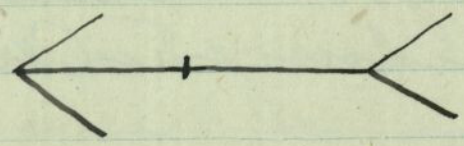
Empfin-
seht d
Ausdruc

"schm
Lernf
" "Ich
Empf
eine E

Commen
unver
wort
che, at
es sch
Unst
engern

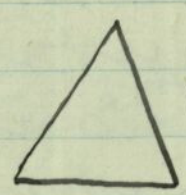
von einem Berechnen des Fokus,
z.B. + von einem anderen der
Hoffnung reden? (Es ist leicht
sich einen Graugutan ^{zornig} ~~zu denken~~
vorzustellen ~~aber~~ hoffend?
Und warum ist es so?)

in "ne...pas"
"pas" als Schritt hören + Gestalt.
psychologic. Kohlers Insistence, die
Figur so, oder so sehen, sei ~~ein~~
jedemal wirklich in anderen
Erlebnis.



28.8.

S.S.



Was heißt es: diesen
Punkt als Spitze, diese
Linie als Basis sehen?

Was heißt es, zu sagen, daß ich das

Freies
umge

drauf
zu se

W

"Ich

Spitze

Aber

Verf

item, 7.

das D

es m

es w

ersche

mit B

Oder a

Kegel?

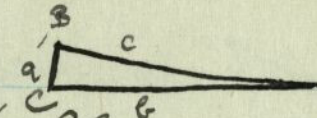
besteht

Forum,
 an der
 Licht
~~ist~~
 tend? ~~?~~
 ?)

+ Gestalt.
 diese, die
 sei ~~ein~~
 andere

28. 8.

: diesen
 Spitze, diese
 wie sehen?
 ich das

Freieck  immer nur als
 umgefallenes Dreieck sehen dann?
 Überraschung, daß dies
 Stück in jenes hinein-
 paßt. Man war nicht
 drauf gefaßt, es so hineingefügt
 zu sehen.

Wenn mir jemand sagt:
 "Ich sehe jetzt diesen Punkt als
 Spitze", so verstehe ich ihn.
 Aber was mache ich mit diesem
 Verständnis? Nein, ich kann
 ihm, z. B., sagen: "Kommst du
 das Dreieck jetzt vor, als wäre
 es umgefallen, als stünde
 es normalerweise auf a? Oder
 erscheint es dir jetzt als Berg
 mit B als Spitze? Oder als Keil?
 Oder als 'schiefe Ebene'? Oder als
 Kegel?"

Du kannst auch fragen "Worin
 besteht es: die Figur zu sehen?" -

+ sozusagen Hypothesen über das
~~to do~~ machen, was dabei
 vorgeht. z. B., Augenbewegung,
 oder Vorstellung, mit denen
 man das Gesehene suppl.
 mentiert - man stellt sich
 etwa einen Körper vor, der auf
 der schiefen Ebene hinunter-
 gleitet etc. Alles das dann
 geschehen, und aber nicht ge-
 schehen; + wenn mir jemand
 mitteilt, er sehe das, so
 als keine, z. B., so sagte mir
nicht, wie sich seine Auge
bewegt haben, etc. - Nein; nicht,
was da geschicht, ist die Trag,
sondern; wie man jeine Aussage
verwenden dann. Wozu mir
 z. B. das Verstehen der Aussage
 // der Mitteilung // verhilft.

/ Nun, eine Anwendung wäre
 die: Man dann Ernen Sagen // shan

das
 wird
 mehr
 daran
 es
 habe
 Dikta
 iten
 er
 der
 5/8
 heus?!
 dieses
 gebu
 B " so
 sagt
 neue
 Kunst
 20 auch
 eben
 " wie
 ferna

über das
dabei
Bewegung,
mit dem
supple.
sich
der auf
runter.
dann
nicht ge-
jemand
Dieses
der um
auf
Nein; nicht,
& die Träg-
e Aussage
zu um
Aussage
ft.
auf wäre
sagen "shan

das Dreieck als Keil an; dann
wirst du dich über — nicht
mehr wundern." Und er sagt
darauf vielleicht: "Ja, so kommt
es mir natürlicher vor." — Ich
habe ihn also durch meine
Erklärung beruhigt; oder
ihm dazu verholfen, daß
er nun eine Aufgabe schuel-
ler lösen kann.

Sp Aber das Erlebnis des so-fe-
hens?! — Betrachte die Außerung
dieses Erlebnisses + seine Ue-
gebung.

B "So hab ich's wie angesehen!"
sagt man, wenn einem eine
neue mathematische Betrach-
tungsweise gezeigt wird. (und
^{so auch} ebenso in der Philosophie.)

"Wie hast du an diese Trans-
formation gedacht?" — "Ich habe

die Form plötzlich mit der ver-
glichen. Ich sagte mir: das ist
ja eigentlich....."

Soll man nun so ein Erlebnis
hin dem vergleichen, wenn jemand
~~so~~ die Auflösung eines Verstandes
sieht? — Ich glaube es ist
nicht so; + doch sind die Fälle
verwandt.

Soll ich sagen; wenn einer
die Analogie einer Form mit
einer andern einsieht — wenn
er also etwa einsieht, daß
~~die Form~~ ^{p. 29. 2. p. 29}
die Form ^{p. 29} hat —, daß
er jene Form nun so + so
sieht? // Form so + so sah? //

Hat er einen ^{für das Rechnen} Vorteil, diese
Erlebens zu haben?

Warum kommt uns das

Ruffel
zehen
ausd
und
der F

S. 11
lich be
dem
das es
Figur
euer
x
Fälle
Best
ohne

mit Res
Analog
Form
wenn
eines V

der ver.
das ist
ein Eilech
em jemand
Vexierbild
es ist
d die Falle

em Eiler
in mit
- wenn
, das
. 2. p 29
-, das
so +
sah ? //

Rechnen
-, diese
aus das

Ruffzeichen "!" ^{für den Ausruf} wie ein geistreiches
Zeichen für den Ausruf vor? ^{wie} eine
ausdrucksvolle Gebärde. -
Und das Fragezeichen wieder,
der Frage. - (Architektur.)

Wenn ich plötzlich die Ähn-
lichkeit seines Gesichts mit
dem seines Vaters sehe, - ist
das ein Fall des Scheus einer
Figur als ... ? z.B. des Scheus
einer Figur als ~~ein~~ Gesicht?

Nun, es gibt verschiedene
Fälle. Ich kann eine Ähnlich-
keit zweier Gesichter anerkennen,
ohne sie zu sehen.

Die Ähnlichkeit eines Gesichts
mit einem andern sehen, die
Analogie einer mathematischen
Form mit einer andern, eine ~~gestalt~~
menschliche Gestalt in den Linien
eines Vexierbildes, eine Raumform

in einer ^{schematischen} Zeichnung, "pas" in "ne... pas"
 in der Bedeutung von "schritt"
 hören oder aussprechen —
 alle diese Erscheinungen sind
 irgendwo ähnlich, aber doch
 auch wieder sehr verschieden.
 (eine Gesichtswahrnehmung, eine
 Gehörwahrnehmung, eine Ge-
 ruchswahrnehmung, eine
 Bewegungswahrnehmung.)

S. 117 "Es ist mir wie aufgefallen,
 daß dieser Ausdruck derselbe ist,
 wie den." Was für eine Art von Erleb.
 mir ist es nun, wenn es mir auf-
 fällt? (Man könnte, wenn einem
 eine neue mathematische Ent-
 wicklung gezeigt wird, immer
 sagen: "Das ist mir wie aufgefallen!")
 Das hängt mit der Handlung
 "Tätigkeit" zusammen, die wir
 nennen: "Einen auf etwas aufmerk-
 sam machen".

man
 Verfl
 was
 das
 weit
 Es
 Ausd
 Aber
 Nun,
 ein E
 wie s
 höll e
 diese
 quass
 berech
 den A
 lebun
 spiel
 eines
 wird.

In allen jenen Fällen da
 man sagen, man erlebe einen
Vergleich. Denn der Ausdruck
 unseres //des// Erlebens ist,
 das wir zu einem Vergleich ge-
 macht sind. Zu einer Paraphrase.
 Es ist ein Erlebnis, dessen
 Ausdruck ein Vergleich ist.
 Aber warum ein 'Erlebnis'?
 Nun, unser Ausdruck ist
 ein Erlebnisausdruck. - Wer
 wir sagen "ich sehe es als...", "ich
 höre es als...".? Nein; obwohl
 diese Ausdrucksweise damit
 zusammenhängt. Sie ist aber
berechtigt, weil das Sprachspiel
 den Ausdruck zu dem eines Er-
 lebens macht. //, weil im Sprach-
 spiel der Ausdruck als der
 eines Erlebens gebraucht
 wird. //

ein Erlebnis, das sich in
einem Vergleich äußert.

Um z.B. "je ne sais pas" auf
die bewusste Art zu hören, muß
Einer // andere Ausdrücke,
wie "not a thing", ~~offen~~ ^{offen} lassen.

Der Ausdruck des Erlebens
durch den Vergleich ist eben
der Ausdruck, der unmittel-
bare Ausdruck. Ja, das Phäno-
men, das wir beobachten ⁽¹⁾ + das
uns interessiert.

Wenn nun Einer "pas"
nicht so hören, erleben, Böhm-
te, wenn er nicht versteht
was wir meinen, wenn wir von
^{diesem} ~~so~~ "Höly" reden, - würde
der uns auch nicht verstehen,
wenn wir ihm erklären, das
"pas" auch in der Verneinung soviel
wie "schritt" gehen zu haben + wenn
wir sagen, es sei analog dem

Wort
Aber
nicht
.... sei

/ N
eine //
erwar
Wort
eine
sagt
dem ge
trau
werd
es wie

/ "
so ha
wer so
Lichte
Bau
zip d

sich in
N.
s" auf
ören, und
ücke,
t. Semmen.
Lebungs
leben
mittel.
Phäno.
en (1) + das

"pas"
Böhm.
Stunde
neu (so-Hören)
von von

würde
verstehen,
darf
ung sowie
wenn
em

Wort "bitchen", "bit", "thing" etc.?

Aber was sieht der ein, der ein-
sieht, der Gebrauch des Wortes
... sei dem des Wortes.... analog?

Nun, wozu zeige ich Ihnen
eine / so eine H. Analogie? Was
erwarte ich mir davon? Welche
Wirkung habe? - Es scheint doch
eine Erklärung zu sein. Es ist
eine Art der Erklärung. Man
sagt auch: "Ja, jetzt verbleibe ich
dem Gebrauch dieses Wortes." ~~z~~
Man sagt aber auch: "Ich
weiß was du meinst, aber ich kann
es nicht so hören."

"So, wie wir auch heute noch...;
so haben diese Leute....."
Wir können diesen Gebrauch im
Lichte jenes betrachten. Dies
kann, z. B., als lehrreiches Prin-
zip dienen.

Einem, der das Wort nicht
als ... hören könnte, könnte
man nicht die Bedeutung geben:
"Sprich es hier in der Bedeutung
... aus."

"Das Ornament schaut mir
dabei nicht) aus, denn du das
Dreieck als ungefallen siehst."

Ich sagte mir "soch vom Weizen-
brot, das sie freundlich bot...",
+ das Wort "freundlich" schien
mir nicht recht zu passen; bis
ich mich erinnerte, daß es her-
kam "daß er freundlich bot", +
da stimmte es mir, denn
wenn er es 'freundlich' bot
so war das liebevoll, aber bei
ihr wäre es Eitel gewesen.

Jedes Wort - möchte man sagen -

29.8.

kann zwar in verschiedenen
 Zusammenhängen, verschiede-
 nen Charakter haben, aber
 es hat doch immer einen Charak-
 ter - ein Gesicht. Es schaut
 uns doch an. — Man könnte
 sich ja wirklich denken, jedes Wort
 sei ein kleines Gesicht, das
 Schriftzeichen könnte ein Gesicht
 sein. Und man könnte sich
 auch denken, daß der
 ganze Satz wie eine Art Grup-
 penbild wäre, so daß der
 Blick der Gesichter eine Be-
 zeichnung zu sehen tun hervor-
 brächte das Ganze also eine
sinnvolle Gruppe wäre. Aber
 worin besteht die Erfahrung, daß
 eine Gruppe sinnvoll ist? Und
 wäre es zum Verwenden des Satzes
 notwendig, daß man ihn so
 als sinnvoll empfände?

29.8.

man sagen-

Ist es denn auch gewiß,
 daß ein Jeder, der unsere Sprache
 versteht, geneigt wäre, zu sagen,
 jedes Wort habe ein Gesicht?
 Und - am ^{des Wichtigen} Wichtigen - welcher
 allgemeinen Tendenz ^{in uns} ent-
 spricht es, diese Neigung zu
 haben? // - zu welcher allgemeinen
 Tendenz in uns gehört diese
 Neigung? //

Erstens ist klar, daß die
 Tendenz, das Wort als etwas
 intuitives, seelenvolles, zu be-
 trachten, nicht immer da ist,
 oder ungleichem Maße da ist.
 Das Gegenteil des Seelenvollen
 aber ist das Maschinenhafte, der
~~Robt~~ Robt. Wer einen Roboter darstellen
 will, - wie wenig sein Beneh-
 men von unserem geistlichen
~~ist?~~ ^{z.B.} Dadurch, daß man ^{gewöhnlichen}
 Bewegungen ~~bildet~~ ^{aus} ~~auswendigen~~

sich nicht
 erwarten
 // mit der
 schreibt

// wo
 Telegr
 des G
 S
 solid
 lösen
 mit d
 also

// d
 Nimm
 würd
 Gothe
 sagt.

// 14
 für

(auch nur annähernd)

sich nicht mit geometrischen Begriffen
annähernd beschreiben lassen.
// mittels geometrischer Begriffe be-
schreiben lassen. //

/ würde man z.B. von fäßen im
Telegraphen auch den Eindruck
des Gruppenbildes erhalten?

Sie stellt sich vor, wir sprechen nicht,
sondern schreiben bloß ^{und}
lesen das Geschriebene bloß ^{mit}
mit den Augen. Die Schrift wäre
also unsere Sprache.

/ den Gefangenen hat eine
Nummer als Namen. Von ihr
würde niemand sagen, was
Goethe von einem ^{dem} Personennamen
sagt.

/ Man hat die Idee, ^{es} sei der
Pfeil der fäßen zusammengesetzt

gewiß,
die Sprache
zu sagen,
nicht?
welcher
ent.
um zu
gemeine
diese

Die
etwas
zu be.
da ist,
da ist.
vollen
affe, der
darstellen
Beuch.
sehen
^{gewöhnlichen}
nicht
weiter

aus den Bedeutungen seiner
 Wörter, wie ist z.B. der Sinn der
 Aussage "Ich habe ihn noch
 immer nicht gesehen" aus den
 Bedeutungen der Wörter zu-
 sammengesetzt?

Auch das Wort "habe" hat
 ein Gesicht; denn das Wort
 "die Habe" hat jedenfalls ein
anderes Gesicht. Es fühlt sich
 anders an; also mußte
 sich "habe" auch irgendwie an-
 fühlen. — Aber muß sich
 "Habe" anders "anfühlen" als
 "habe"? Wie wenn jemand mich
 versichert, ihm fühle sich
diese beiden Wörter ganz
 gleich an? Er sagt z.B.: Ja, das
 Bindewort + Hilfswort "sondern", die
 fühlen sich verschieden an; aber nicht
 "Habe" + "habe". ^{an} ^{sein} ^{an} ^{sein} ^{an} ^{sein} ^{an} ^{sein}
 dürfte ich ihm das
 nicht glauben?

liche
 an da
 bund
 Licht
~~Finsternis~~
 gefühlt
 Einer
 ihn die
 dem
^{runder}
 das

Sst U
 runf
 ad a
 gebund

beha
 du all
 beiden
 Nein.
 merke

einer
um den
noch
es den
ter zu.

hat
wort
alles ein
teilt sich
ste
dare an,
sich
en' als
und mich
sich
up

: Ja, das
ndern", die
aber nicht
das

Was wie eine ^{ganz} selbstverständ-
liche Äußerung erscheint, die
an das Verstehen der Worte ge-
bunden war, erscheint hier in
Lichte ~~ein~~ rein persönlichen
~~Empfindens~~ // eines rein persönlichen Gefühlsausdrucks //
Gefühls. Nicht anders, als sagte
Einer, die Vokale "a" + "e" haben für
ihn die selbe Farbe. Kann ich
dem nun sagen: "Du spielst
das ^{unser} Spiel nicht!?"

Sgt Und warum sehen die Ausse-
rung zuerst selbstverständlich,
als an das Verstehen der Worte
gebunden?

Wird von dem Feinfühler
beobachtet // aufgenommen //, er fühle,
da allen Zusammenhängen, die
beiden Worten "sondern" verbindet?
Nein. Nur wenn man sie, experi-
mentell, // zum Versuch // ausspricht,

erwartet man das. // Nur wenn
man sie, nicht zu ihrem gewöhn-
lichen Zweck, im Experiment aus-
spricht, erwartet man das. //

/ | Denk dir Menschen, die mit
'äusserst komplizierten' Zahl-
zeichen rechnen. Diese stellen sich
aber dar als Figuren, welche ent-
stehen, wenn man unsere Zahl-
zeichen übereinander schreibt. Sie
schreiben z. B. π bis zur fünften
Stelle so: "~~π~~". Wer ihnen zusähe
fände es schwer, zu raten, was
sie tun. Und sie könnten es
weder selbst nicht erklä-
ren. Es kann ja dieses Zahlzei-
chen, in etwas anderer Schrift
geschrieben, seine Erscheinung
(für uns) für Unkenntlichkeit an-
dern. Und das die Leute fallen
erschene uns rein intuitiv. |

/ 30
das p
Wenn
wenn
stand
Kung
und
ren F
werde
fellen
sie a
Unst

Sitz
dassel
sie!

/ Jay
sonde
mit d
// Wort
aus! //
wöhnd

Ich sage also: man schätzt
 das psychologische Interesse der
 Wenn-Empfindung falsch ein,
 wenn man sie als selbstver-
 ständliches Korrelat der Bedeu-
 tung ^{des Wortes} von "wenn" ^{ansieht} ~~auffasst~~; sie
 muß vielmehr in einem ande-
 ren Zusammenhang gesehen
 werden, in dem ^{im Zusammenhang} die
 gleichen Umstände, unter denen
 sie auftritt. // in dem, der besonders
 Umstände, ... //

Sagt das Wenn-Gefühl gewiß
 dasselbe, wie das if-Gefühl? - Verleiche
 sie!

Sag: "Es ist schwer, die beiden Dinge zu
 sondern", + sprich das letzte Wort
 mit dem Gefühl des Bindeworts aus!
 // Wort mit ^{der Bedeutung} der Meinung des Bindeworts
 aus! // Üb sich etw. darin im ge-
 wöhnlichen Sprechen // im Gespräch // ein

Wort mit doppelter Bedeutung mit dem unpassenden Gefühl auszusprechen! (Wenn es nicht mit einem unpassenden Ausdruck der Stimme verbunden ist, so sehe. dieses den Verständigung nicht!)

sage dir, das...
 Jetzt bilde dir ein, das Birk. Wort "sondern" sei eigentlich dasselbe, wie das Zeitwort (wie weg = Weg + trotz = Trotz), + sprich den Satz "Es ist nicht besser, sondern schlechter geworden" mit "sondern" in der Bedeutung des Zeitworts aus!

in welchem Kapitel
 in welchem Kapitel
 In welchem Zweig der Psychologie gehört das ^{die} Wenn-Gefühl? ^{Wann-Empfindung?}

Bist du auch sicher daß es ein Wenn-Gefühl gibt? Nicht vielleicht mehrere? Hast du versucht, das Wort

in sich
 auszusprechen
 von dem
 das u

Wenn
 Klausur

was ist

du ernt

"Wenn"

im Satz

wäre.

bleibt

bis es

Wort

Wenn

wäre d

Wenn

denn

sich ja

+ we

in sehr verschiedenen Zusammenhängen
auszusprechen? (wenn es z.B. den Haupt-
ton des Satzes trägt, + wenn ihn
das nächste Wort trägt.)

Bist Du sicher, daß in die
"Wenn-Empfindung" nicht der
Klang des Worts "Wohl" + ein ge-
wisser Tonfall eintritt? Denk
Dir eine Sprache in der das Wort
"wenn" durch zwei von einander
im Satz getrennte Wörter ersetzt
wäre. Oder in der das ^{ihm} ~~dem~~ ~~Worte~~
"Wohl" entsprechende ein fünfsil-
biges Wort wäre.

30. 8.

Hat man die Wenn-Empf. auch manchmal dann
wenn, außer wenn er das
Wort "wenn" ausspricht, hat ein
Mensch die Wenn-Empfindung? Es
wäre doch jedenfalls merkwürdig,
wenn nur diese Ursache diese ^{die} Empfin-
dung hervorrufen sollte. Hat
sich Jants einmal gefragt, ob,
+ wo, man sie sonst noch

mit
ausz.
mit einem
der
so scha.
auf

o. Binde.
unterh.
nt (wie
sprich
ner, son.
mit
auf des

ritel
Fsechs.
findung?
gefühl?

ob es
icht vielleicht
das Wort

hat? — Und so ist es überhaupt
mit der 'Atmosphäre' eines Wortes:
— warum sieht man es also so
selbstverständlich an, daß
nur dies Wort diese Atmosphäre
hat?

Sx "Was für einen Ausdruck hat
dieses Gesicht nur? — denn es
hat einen ganz bestimmten
Ausdruck." — Man könnte
vielleicht auch sagen "Der
Ausdruck fesselt mich". Ich
möchte immer wieder hinschauen,
neue mich immer wieder fragen,
was dieses Ausdruck bedeuete,
wie er zu beschreiben wäre. —
Nun, kann ein solches Prob-
lem nicht ohne eine Lösung
bestehen?!

Sx Wir wissen, wie es aussieht,
wenn einer im Finnen nach etwas

sucht.
nehmen
den ganz
ich wer
doch w
Gegen
^{den} nicht
ein gef
wäre a
das 'sc

Sx
Kipfe
das?
Zu
zu pa
Gothe
diese E
ich
die
ich
sagen

überhaupt
es worts:
also es
das
osphäil

ich hat
es
unten
unte
"Der
h". Ich
urschauung
ler frage,
bedeute,
wäre. -
hes Prob.
ösung

elant,
ich etwas

sucht. Kann es nun nicht ein Be-
nehmen geben, das dem des Suchen-
den ganz ähnlich ist - herbeigeführt,
ich werd nicht wodurch - & wobei
doch nicht nach einem bestimmte
Gegenstand gesucht wird? (Worin
führt folgt, das nicht endlich irgend
ein Gegenstand ergriffen wird, als
was nach ihm gesucht worden &
das 'suchen' dann zur Ruhe kommt.)

Sx Den Namenszug Göthes ideen.
Kifizieren mit Gothe. Was heißt
das? Ich habe bei ihm ein Gothe-Gefühl.
Ist es so: es scheint ja allem
zu passen, was ich sonst von
Gothe weiß? Und will an dem sich
diese Erfahrungen? Bloß, indem
ich eben dies sage? Ist also
die ^{psychologische} Versicherung einfach, das
ich so zu reden genügt bin?
Ich könnte doch wieder
sagen: ~~Ich~~ dieses Namenszug habe

eine gewisse Atmosphäre. Ja, eine
bestimmte Farbe: braun-gelb.
(Vielleicht wegen der Vokale ö, e.)

Und die Atmosphäre ist wieder
nicht vom Ding.

Es ist also die psychol.
sche Erscheinung, die mich in-
teressiert, das Hypostasieren
eines Gefühls, einer Atmosphäre,
etc.?

Уж елы Aqua porosa outpres,
wzhl voray Hxirugou au klat
qfiavi Aorg Aqua. fupohyzi horn
doiwon; dorp hro wōpres ewp
af hsdzks hrow. (Des wpsgo
zu Logvi Zpgouyvit.) Dzh t̄z̄mow
tohxirugou d̄fiwo, d̄riw t̄z̄mow top̄.
hou doiwon.

Der Namenszug Gothes macht
mich götterlich an. Inwiefern ist er
wie ein Gesicht, denn vom Gesicht

Gothes
Gebort
"ich
ben
Ca
terre
ich g. I
angenehm
Liebe,
Bewun
schreibt
B. C. der

phäre
wert
iert ist
zusam
es das
qu po
Boten
der
ausge

Gotter Forme ist dasselbe ngr.
 Es ist wie eine Spiegelung.
 Gebort dieses Phänomen zu dem:
 "ich war schon einmal in dersel-
 ben Situation"?

Oder 'identifiziere' ich die Un-
 terschrift mit der Person, indem
 ich z. B. die Unterschrift des Geliebten
^{ausgeschaut / ausgesehen}
 liebe, oder die Unterschrift des
 Bewundernden eingerahmt auf einem
 Schreibtisch stelle? (Magie, die mit
 Bildern, Haaren, etc. geschrieben wird.)

Die vom Ding ^{untrennbare} unlösliche Atmos-
 phäre - sie ist also keine Atmosphäre.
 Was mit einander immer associ-
 iert ist, associiert wurde, das scheint
 zusammenzugehen. Aber wie scheint
 es das? wie tut es sich das es
 zu gehen scheint? Etwas so: wie
 können wir nicht denken, daß
 der Mann, der so geschrieben so
 angeschaut, diese ^{Schriftzüge} ~~Unterschrift~~ hatte
 sich so unterschrieben hat,

in etwa
 einen ^{großen} ~~großen~~
 hat?

geschaut,
 nicht....||

nicht
 dem?—

sein:

ste ein

beim
 ich konnte
 vorstelle,

n konnte
 en würde
 es ~~schrei~~

ein schrei.

nicht
~~ich~~ ^{unpassend}
~~konnte~~

in Samstag

der, das

als ich

zu gebrauchten genannt sind?
 Jeder Mensch hat eine eigen-
 tümliche Atmosphäre? Nun, das ist
 ein Bild, ein sehr nahegelegenes
 Bild.

Ich sah ein altbekanntes
 Möbelstück ~~da~~, am alten Platz,
 in diesem Zimmer an! "Es ist
 ein Teil eines Cyamdrums", ^{richtig}
 hast Du sagen. Ober: "Nimm es
~~so~~ ^{heraus} + es ist ^{gar nicht} ~~nicht~~ ^{das} ~~das~~ ^{das} ~~das~~
 dasselbe, was es war" + derglei-
 cher. Und natürlich denkt man
 da an seine kausale Abhängig-
 keit eines Teils von den ^{übrigen} ~~anderen~~.

Ober ist es so: Ich könnte
 diesem Ding einen Namen
 geben + von ihm etwa aus-
 sagen, dass es von seiner Stelle
 gerückt ist, einen Fleck hat,
 staubig ist, etc.; wollte ich
 es aber aus seinem
 jetzigen Zusammenhang nehmen,

so würde ich sagen, es habe auf-
gehört zu existieren + ein Andern
sei an seine Stelle getreten.

Ja, man könnte auch so
fühlen: "Es gehört alles zu
allem." (interne + externe Relation.)
Verrückt ein Stück + es ist nicht
mehr was + was. Dieses Tisch
ist dieses Tisch nur in dieser
Umgebung. Alles gehört zu
allem. Ich glaube, es etwas
hat Hegel gemeint. Hier habe
wir die untreue Natur.
phäre "Umgebung". Und was
sagt, der da sagt? Was für
eine Darstellungweise schlägt
er vor? - Ist es nicht die des
gemalten Bildes? - Wenn z. B.
der Tisch sich verschieben hat,
malst du ein neues Bild vom
Tisch mit seiner Umgebung.

Das
gibt
das
sich
berk.

werbe
zu ja
etwa
als
ein g
sehen
werbe
die we
chen d
aus.

einer a

wurde

abe auf-
ein Tuder,
eten.

rebas

zu
(Relation.)

ist nicht

des Tisch

diese

ort zu

etwas

er habe

studs.

was

für

er schlägt

des

um z. B.

hat

ed vom

f.

„Ein ganz bestimmter Ausdruck“
Jesu steht auch da, wenn man
^{etwas} ^{das kleinste} ^{an dem} ^{das} ^{geringste} am Gesicht ändert,
sich sofort der Ausdruck än-
dert.

sein Name scheint auf seine
Werke zu passen. — Wie scheint er
zu passen? Nun, ist andere nicht
etwas so. — Aber ist das alles? — Es ist
als ^{der Name} bedeutet er mit diesen Werken
ein ganzes klein solides ganzes //.
Sehen wir ihn, so kommen aus die
Werke in den Sinn, + denken wir an
die Werke, so der Name. Wir spre-
chen den Namen mit Ehrfurcht
aus.

Der Name wird zu einer geste ; zu
einer architektonischen Form.

wer das nicht ^{versteht} versteht, den
wurden wir etwa als 'prosaisch'

bezeichnen // bezeichnen wollen //
 und ist das, was der 'Beden-
 kungsablinde' wäre?

S & seine Hände ^{scheinen} ~~passen~~ zu seinem
 Gesicht zu passen. Es mag ja sein,
 dass Gesicht & Hände etwas ge-
 meinsam haben, das auf ~~in~~ beide
 eine Charakteristik auswendbar
 wäre. - Aber wir bezeichnen diesen Mensch
 mit diesem Gesicht & diesen Händen;
dadurch werden wir zu einem
 Gausen. ^{zu einem gewissen Bedingtheit} Sozusagen zu einem Berg
 in der Landschaft unseres Lebens.
 Jede andere ^{ein} ~~Zusammenstellung~~ ^{schon sein}
 würde uns schockieren. - Man könn-
 te auch sagen, durch unsere
 Gewohnheit wird nun diese Koer-
ordination zu einem Standard, sie wird
 sozusagen ^{gesetzl.} gesetzgebend. // Gesetzkräftig //
 // Jede andere Zusammenstellung
 würde uns ^{unrichtig} erschrecken. Durch
 unsere Gewohnheit werden diese Formen

zu er-
 sozu-
 Die

S & L
 erwar-
 verst-
 "Ich
 er h-
 von Je-
 Kugel
 (auf)

das
 ein V-
 kann
 nicht
 sonder-
 Ad-
 wenn
 das F-
 sam d-
 "Ach ja

llen II.
'Beden.

zu einem Paradies; sie erhalte
sozusagen ^{Gesetzskraft} Gesetzskraft. //
(Die Macht der Gedankheit?)

31.8.

Du würdest du dir von Jedem
erwarten, daß er den Ausdruck
verstehe & gebrauchte:
"Ich kann das Wort.... auch
so hören"? Und warum nicht
von Jedem ^{dem} die Worte "Schmerz",
~~"Krieg"~~ "Freude", "Schmacht", etc. ge-
braucht sind?

Du würdest dir aber erwarten,
daß der gewöhnliche Mensch
ein Versteher versteht & sagen
kann, er sehe jetzt diese Linie
nicht mehr als Baumstamm
sondern ^{immer} als menschliche Gestalt.

Auch wird er verstehen,
wenn ich ihm sage "Du um //"
das Zeichen // als Pfeil sehen, gleich-
sam als \rightarrow ". Er wird sagen können,
"Ach ja, das ist ja ein Pfeil" & wird

lächeln können. Er wird auch
den Witz der Figur

verstehen.

Er wird auch sagen können:
"Ja, das Wort 'Fabel' klingt
hier viel kräftiger als das
Wort 'Fäbel'".

"Wenn Du ^{das Zeichen} einmal als Pfeil
nicht, dann wirst Du's immer
verstehen." "Ich wurde mit saßen (der
Schaff ist verloren gegangen), dann
kann ich's als Pfeil sehen."

Wer die Worte "das Zeichen
als Pfeil sehen" nicht versteht +
gebrauchen lernen kann, den
nenne ich "Bedeutungsblind".

Es wird keinen Sinn haben, ihm
zu sagen "Du mußt versuchen
es als Pfeil zu sehen" + man

wird:

S/ 2
de, r
man
Sitzungen
Lehr-
unterricht
Ausd
Phrasen

S/ D
Frage
Wort
schied
schied
"mein"

Ober
reue
"Sprich
+ meine
Mann,
schaft:
dann
Verstän

t auch

wird ihm so nicht helfen können.

Könnte
auf
das

S/ Ist, wer das nicht versteht,
de, nicht ähnlich dem, ^{dem} den
man durch eine Nase nicht
^{bringen} lehren kann, mit welchem
^{ausdrück} Ausdruck eine bestimmte
Phrase zu sprechen ist?

als Pfeil
immer
sagen 'den
'den', dann
'en'.

S/ Denke dir Erken, der auf die
Frage, ob ~~er~~ beim Aussprechen des
Worts "sondern" in seinen ~~ver-~~
^{zwei} ~~schiedenen~~ Bedeutungen ver-
schiedenem in ihm vorgehe, einfach
"nein" antwortet.

Zeichen
sehen +
um, den
blind".

Oder Erken, dem ~~per~~ ^{sagt} Aufford-
erung nicht ~~sagen~~ würde:
"Sprich den Satz 'grün ist grün', ~~und~~
& meine mit dem ersten Wort einen
Namen, mit dem letzten eine Eigen-
schaft!" — Aber muss dieser Mensch
dann den Satz "grün ist grün" ohne
Verständnis hören, wenn wir von ihm

haben, ihm
sachen
man

Gebrauch machen oder über seine
 Sinn im Zweifel sein? Oder folgt
 daraus, daß er den Satz nicht
 selber wird verwenden können?
 Folgt daraus, daß er nicht
 wird sagen können, wie er die
 beiden Worte gemeint hat, als
 er diese Aussage machte?

Ja, ^{Aber wird} aber wird er z. B., wenn
 ich den Satz ^{ausgesprochen} gesagt habe, ^{mir} später
 sagen können: "Ich hab dich
^{dann} falsch verstanden: Ich
 dachte, "ist" sei das Gleichheitszei-
 chen, & das letzte Wort wieder
 der Eisenname"?

Warum nicht? - Auf die
 Frage, was beim Hören der Worte
 "ist grün" in ihm ^{vorgegangen ist,} antwor-
 teter wieder: "gar nichts."

Nun sagt Du ihm aber:
 "Wie denn 'gar nichts'! Du sagtest

doch,
 darauf
 hatte
 aber
 nicht
^{dann} aber
 Worten
 Erklä

sei da
 zu; w
 sagt,
 etwas

ausdr
 versta
 Sabl
 und
 etwas
 sie.
nur

über seine
 ler folgt
 by nicht
 kommt?
 nicht
 & er die
 t, als
 khte?

B., wenn
 e, ^{mir} späte
 k dich
 en: Ich
 kts sei,
 wieder

Sag die
 ler work
 antw.

aber:
 kst

doch, Du hast sie so verstanden!"
 Darauf er: "Ich dachte, Du
 hättest die Worte so gemeint;
 aber ich hab mir das damals
 nicht gesagt. Hättest Du mich
^{damals} aber nach der Bedeutung der
 Worte gefragt, so hätte ich ^{mir} diese
 Erklärung gegeben."

S/ Er behut es ab, zu sagen, es
 sei damals in sein etwas vorgefau-
 gen; wie ich es ablehnen würde, zu
 sagen, es gehe beim Mühlfahren etwas
 etwas in mir vor.

Wie dies aber mit sol einem
 Ausdruck: "Als Du es sagtest,
 verstand ich so in meinem Herzen?"
 Dabei deutet man auch aufs Herz.
 Und meint man diese Gebäude
 etwas nicht?! Freilich meint man
 sie. Oder ist man sich bewusst,
nur ein Bild zu gebrauchen?

geword nicht!

§ Aber vielleicht, wenn du ihn aufforderst, den Satz "grün ist grün" zu sagen ~~mit ihm~~ ~~so~~ zu machen, macht er's ~~absolut~~ so: Er sagt "Der Herr grün ist auch sehr grün" ^(oder er begleitet den Satz mit gberden, und ähmt die) (oder dergleichen) und anders kann er nicht machen.

§ Was fehlt dem verloren, der kein absolutes Gehör hat? - Viel leicht etwas weniger, als einer glauben möchte, der es hat.

§ Denk, es könnte Eier nicht leise für sich, ^{zu} lesen lernen! Er würde einfach nicht verstehen, was damit gemeint ist.

Ich denke mit ^{hier} einer Menge Befehle, die selten, oder vielleicht nie, vorkommen, die vielleicht keine geringen Folgen hätten, + doch

den
sein
H

dführt,

§
sind
sind
+ ob

so
sein.

wahr
machen

Ed
die

lich

man
nun

Es
Land

so

den Menschen sehr wohl Mensch
sein lassen.

Hoe uressq fyoiofgrt, + uressq fugoi-
dfiurt, ru wovvovi Provo!

Die Geschnisse Shakespears
sind im gewöhnlichen Sinne, schlecht.
sind sie also dennoch gut -
+ ob sie es sind, weiß ich nicht -
so müssen sie ihr eigenes Gesetz
sein. Ihr Klau könnte sie z.B.
wahrheitsvoll, + zur Wahrheit,
machen.

Es könnte sein, daß bei S.
die Rechtigkeit, die Selbstherr-
lichkeit das Wesentliche ist, daß
man ihn also hinhinnehmen müßte,
um ihn wirklich bewundern zu
können, wie man die Natur, eine
Landschaft z.B., hinhinnehmen.

Wenn ich darin Recht habe,
so würde das heißen, daß der Stil

des ganzen Werkes, ich meine, ^{seiner} seiner
^{gesamten Arbeit,} gesamten Werke, nur das Wesent-
 liche, & Recht fertigende, ist.

S. Das ist, du nicht verstehst, was
 kann damit zu erklären, daß
 ich, du & nicht mit Leichtigkeit lesen
 kann. Nicht so, also, wie man eine herrliche Landschaft ^{beschreibt.}

Wenn das Kind sprechen
 lernt, wann entwickelt es da
 das Bedeutungsgefühl? Interessiert
^{man sich} ~~man~~ man sich dafür, wenn ^{man es} ~~man~~ ~~es~~
 sprechen ^{lehrt}, wenn man seine
 Fortschritte im Sprechen beobachtet?
 // Interessieren sich die Leute dafür,
 wenn sie so sprechen lehren, seine
 Fortschritte im Sprechen beobachten? //

Man kann auch ^{beschreiben}
^{wenn man ein Tier beobachtet, z.B.}
~~beschreiben~~ beim Beobachten eines
^{eines Affen, der einen Gegenstand untersucht & verflucht}
 Tiers, eines Affen z.B., rufen: "Man
 sieht es geht etwas in ihm vor".

seiner
et, seiner
wesent.
st.

le, vore
, da
keit lesen
che Landschaft

rechen
t es da
Interessiert
man es
Wirkung

man seine
bachte?
ite dafür,
hren, seine
bachte?!!

reschtes
bochbet, z.B.
ken eines
+ verpflichtet
len: "Man
im vor".

Wie merkwürdig ist das. Aber nicht
merkwürdiger, als das wir sagen:
die Liebe, die Überzeugung sei
in unserem Herzen!

§/ Wann + woher faßt der Mensch ^{es} Be.
also an, das der Mensch Be.
den Kunstgefühle ändert?
Wenn man ihn den Witz "Weiche,
Wotan! Weiche!" verstehen lehrt, - hat
er da Bedeutungsgefühle bemerkt
gelernt?

1.9.

§/ D.h., bemerkt er Bedeutungs-
gefühle, wenn er darüber nachd.
- Kennt er sie, wenn er sagt:
"Es scheint ein ganz anderes Wort
zu sein. Als tadeln ^{die 3. Art} ist nur eine Flasche
mit erhauder gemischtem, aber einem
ganz andern Körper." Und wenn
er nun gar das Wort "weiche" vor
sich hin sagt + versucht er einmal
das eine, einmal das andere damit

zu meinen \neq dann kommt er Beden.
 Anspannungsfühle. Er wird dann aber
 auch so reden können: Das Wort
 erscheine ihm, wenn er es als
 Adjektiv hört, klein geschrieben,
 + als Imperativ groß; oder
 das "ch" klinge ^{im einen Fall} weich, im andern
 nicht; + derflehen. Er wird von
 Vorstellungen reden können, an
 die sich die Bedeutung zu hängen
 scheint. Denn man will einen
 Unterschied im Wort selbst, im
 Zeichen, sehen, + sagen das die
 den Unterschied in der Beden.
 Auch ^{beim Vergleich} markiert. Man bildet
 sich sozusagen ein, es wären
 hier wirklich zwei Wörter.

ist nicht die Neuerung, einen
 Bedeutungs**körper** zu denken
 ähnlich der einen Ort des Denkens
 zu denken? — Müßte jeder Mensch
 die Neigung haben zu sagen, er

denke
 diesen
 gebrac
 entwer
 Nejam
 Ande
 ist d
 auch
 Körper
einander

Re
 'gefüh
 wäre
 das "
 Aus
 der d
 J
 chold
 "Ich
 über
 wird
 wird

Beden.
 um aber
 das Wort
 es als
 broke,
 oder
 andern
 t von
 men, an
 zu taugh
 l einen
 st, im
 das) die
 Beden.
 bildet
 s wären

g, einen
 denken
 s Denkens
 r Denks
 sagen, er

denke im Kopf? - Nun, es wird immer
 diesen Ausdruck als Kind bei-
 gebracht. ("Kopfrechnen"). Aber daraus
 entwickelt sich jedenfalls die
Nesung (oder aus ihr entstand der
Ausdruck). Jedenfalls - die Nesung
 ist dann vorhanden. Und es
 auch die, von einem Bedenung.
 Körper zu reden (oder deryt.), wie
immer ist entstanden ist.

Reden wir nun auch von einem
 'Gefühl' des Denkens im Kopf?
 Wäre dies nicht ähnlich wie
 das 'Bedeutungsgefühl'?

Auch: kann der nicht denken,
 der dies Gefühl nicht hätte?

Ja; wer philosophiert oder psy-
 chologisiert wird vielleicht sagen:
 "Ich fühle, ich denke im Kopf".
 Aber was das nun heißt, das
 wird er nicht sagen können. Er
 wird nämlich nicht sagen können.

was das nun für ein Gefühl ist; ^{sondern} sondern einfach den Ausdruck gebräuchlich: er 'fühle', als sagte er nämlich "Ich fühle diesen Stich hier". Er ist sich also wohl bewusst, daß dies noch zu untersuchen ist, was sein Ausdruck "ich fühle" hier bedeutet, d. h., welche Konsequenzen wir aus dieser Äußerung ziehen ^{dürfen} sollen. Ob sie von der Art der ^{die, die wir aus der Äußerung...} sind, die wir aus der Äußerung "Ich fühle den Stich hier" ziehen würde.

Man könnte nämlich auch sagen: "Ich fühle das Spezieren der Preise im Kopf". Und ist das Wissen? Zu welchem Kapitel der Psychologie aber gehörte dieses Gefühl? Nicht in das von den Sinnesempfindungen, - es sei denn, Esier sagte "wenn ich

dieses
gen ist
Satz "
wirse
wort.
in der
Ben"
mal
Beden
das
wort
Beden
Boden
kung
gebe
wöhr
also
sagen
erlebe
K
"Ich

das ist die
 Ausdruck
 als soße
 diesen
 das nicht
 ch ja
 sein
 hier beden
 weniger
 Fick
 Fort der
 er Ausdr.
 "hier" je.
 sich auch
 sprechen
 ist das
 Kapitel
 gehörte
 das vor
 es
 wenn ich

diesen Schmerz im Kopf spüre, sei-
 jen immer die Presse".

"Es gibt Bedeutungs-erleb-
 nisse, denn ich kann das
 Wort... einmal in dieser, einmal
 in der andern Bedeutung den-
 ken" // kann mir das Wort... ein-
 mal in dieser, einmal in der andern
 Bedeutung sagen." // Das zeigt,
 daß es sie gibt; daß ich das
 Wort einmal in der, einmal in der
 Bedeutung erleben kann? Wie
 kommt denn das Wort "Beden-
 tung" zum Wort "erleben"? Wir
 gebrauchen ja hier einen unge-
 wöhnlichen Ausdruck! Es wäre
 also weniger irreführend, zu
 sagen "Ich möchte sagen, ich
 'erlebe' die Bedeutung".

könnte nicht eher sagen:
 "Ich habe ein Gefühl des Ortes beim

"Mein Denken hat einen Ort, denn ich kann z.B. //

Denken. Ich kann z.B. den Gedanken
einmal im Kopf & einmal
im Herzen denken." - Und würde
das zeigen, daß ein Gedanke
einen Ort hat? Ich meine:
würde es etwas das Erlebnis
des Denkens ^{näher beschreiben} charakterisieren?

Nicht vielmehr ein neues Er-
lebnis beschreiben?

"Ich möchte sagen: 'ich ~~denke~~
habe im Kopf gedacht'"

Die Grammatik von "Ich möch-
te sagen....". "Ich möchte sagen"
heißt hier, daß jidder Ausdruck
spontan verwendet, daß er nicht
im Sinne einer Technik gebraucht
wird, die ich gelernt habe.

Man kann den Befehl be-
folgen "Denk an gar nichts!", "Make
your mind a blank"

Kopf
gelenk
die Re
hat d
alle
sind.
"dies
gleich
mit
Und
folgt
wenn
ganz
könn
dies" ?
erle
dun
li ad
Erel
dure

...//
 en jeden
 & einmal
 würde
 danke
 meine:
 Erlebnis
verschied?
was Er

? was

Ich wöch.
 "sagen"
 Ausdruck
 er nicht
 gebrannt
 &

schl. be.
 "Make

So wie man die Redensart "im Kopf", in Verbindung mit dem Denken, gelernt hat, so hat man auch die Redensart gelernt: "das Wort hat diese (oder, eine) Bedeutung", + alle Phrasen die damit verwandt sind. Auch die Ausdrucksweise: "diese beiden Wörter klängen nur gleich, haben ^{wohl} (sowas) aber nicht mit einander zu tun" + Ähnliche.

Und das Bedeutungserlebnis folgt eigentlich genau diesen Redewendungen. (Die doch auch eine gänzlich andere Form haben könnten - das französische "vouloir dire" z.B.)

It also has Bedeutungserlebnis nur eine Einbildung? Nun, wenn es auch eine Einbildung ist, so ist das Erlebnis dieser Einbildung da, durch nicht weniger interessant.

Es ist übrigens merkwürdig
 "auffallend", das das Wort
 "Assoziation" in meinen ^{Betrachtung} Beamer.
 Dingen eine so geringe Rolle
 spielt. Ich glaube, das dies
 Wort in ^{verhältnismäßig} geringer ^{Ver-}
 wendung word, + für ganz unat-
 liche Untersuchungen.

Über einen feinen ästhetischen
 Unterschied lässt sich ^{vielen} sagen
^{vielen} sagen - das ist sehr
 wichtig. D. h., die erste Außerung
 ist festlich bloß "dies Wort post,
dies nicht", oder der gleichen; aber
 nun können noch alle vert.
^{erzählt} verschieden Zusammenhänge
erzählt werden, die jedes dieser
Wörter schläft. Das lässt, es ist
eben nicht mit jenem ersten Untere
abgetan, sondern es ist das Feld
jedes Wortes, worauf's andoumt.

S
 Auf
 Feld
 Vor
 mach
 S
 N
 erleb
 das E
 Kopf
 wenn
 schatz
 haben
 in ein
 lebr
 bel de
 S
 ein je
 rakter
 Farbe
 sind

wird)
 Wort ^{Betrachtung}
 Bemerk.
 Rolle
 das die
 immer
 die ser.
 7 untern

Metapher
^{viele} sagen
 eine
 ist sehr
 zu lernen
 Wort path.
 he; aber
 alle wert.
 häufig
 des diese
 ist, es ist
 ten Unter
 das Feld
 kommt,

S Überhaupt verlege ich ^{die} meine
 Aufmerksamkeit auf das
 Feld der Worte ~~statt auf~~ ~~die~~
 Vorgänge, die ^{die die Worte} sie befehlen. (A. Watson
 machte diese Bemerkung.)

S Nennt man das Bedeutungs-
 erlebnis eine Erlebung, oder
 das Erlebnis des Geschehens im
 Kopf, so mag dies bestehen bleiben,
 wenn man damit nicht gering-
 schätziger über das Erlebnis gesagt
 haben will, sondern es nur
 in eine bestimmte Klasse von Er-
 lebnissen, in ein bestimmtes Kapi-
 tel der Psychologie einordnet.

S Die Wochentage haben für mich
 ein jeder einen besondern Cha-
 rakter, beinahe eine besondere
 Farbe. Montag, Mittwoch, Freitag
 sind fett, die andern, außer Samstag

den Sonntag, außer; Dienstag hat
 etwas gelbliches & schwarzes.
 Nun glaube ich zu wissen woher
 diese Empfindungen rühren. Sie
 kommen von zwei Lehrerinnen,
 die sehr gut abwechselnd zu
 mir an jenen Tagen kamen. Aber
 obwohl ich die Sache so ersteinde,
 so habe ich die Empfindungen
 gehabt, ehe mir die Erklärung
 eingefallen war. Und ich will
 nicht daher, ohne auf die Erlä.
 rungen einen Wert zu legen, betrach.
 ten.

S. Aber kann ich denn nicht sei-
 wort dafür nehmen, daß er im
 Kopfe denkt (daß er diese Beden-
 kung erlebt), daß er eben subjektiv
so ist? Ich glaube, daß er
 nicht lügt; aber ich verstehe
 ja noch gar nicht, was ich auf-
 treten & glauben ^{hineinsetzen} annehmen soll.

Das
 besse
 mir
 vor
 soll
 dann
 ist, d
 n als
 / W
 Beden
 Er
 habe
 gesaf
 das
 & wo
 druck
 gemein
 zu fu
 würdig
 Das
 Aber
 auf

"Das es "subjektio so ist"; das
 beste etwa, das das Denken
 im subjektiven Abbild des Kopfes
 vorschreibt. Aber was das werden
 soll, weiß ich gar nicht. Ich
darin glauben, oder er geneigt
 ist, das zu sagen. Dann tut's
 also nicht!

/ Warum soll denn das
 Bedeutungserlebnis wichtig sein?!
 Er sagt das Wort, sagt, er
 habe es jetzt in dieser Bedeutung
 gesagt; dann in jener. Ich sage
 das Gleiche. Mit dem gewöhnlichen
 & wichtigen Gebrauch des Aus-
 drucks "Ich habe mit dem Wort das
 gemeint" hat das offenbar nichts
 zu tun. Was ist das das Merk-
 würdige? Das wir so etwas sagen?
 Das ist natürlich interessant.
 Aber das Interesse liegt hier nicht
 auf dem Begriff der Bedeutung eines

Wortes, sondern auf einer ^{der} Reihe ähnlicher / analoger / psychologischen. Überbungen, die, um allgemeiner, mit Wortbedeutung nichts zu tun haben.

§ Warum soll das Bedeutungserlebnis wichtig sein?! - Selbst wenn es wichtig ist, könnte es doch ganz unwichtig sein!

§ Der Mensch sieht wohl, was er hat, aber nicht, was er ist. Was er ist, ist gleichsam wie seine Höhe über dem Meeresspiegel, die man meistens nicht ohne ^{weitere} ^{oder Klärung} ~~weitere~~ ~~Klärung~~ bemerken kann. Und die ~~Frage~~ ^{Frage} eines Werts hängt davon ab, wo der ~~steht~~ ^{steht}, der es gemacht hat.

Man kann aber auch sagen: Der ist wie groß, der sich selbst verkennt; der sich ~~aber~~ ^{aber} einen

blauen

/ Es

unter

Wort

das

oder

das

muss

nis

dass

dieser

haben

den

ein

weil

wäre

würde

werde

wäre

wäre

wäre

wäre

Rede

ein Ei, so könnte das vom Ge-
spräch abgehen, zeichnet er
aber Schienen, so bleibe er bei der
Sache.

2.9.

Zwei fern Baum Krügeln mit
dem Spiel der Vorstellungen
verflichen werden? // Baum man
Krügeln mit dem Spiel der Vorstel-
lungen verflichen? // - Denk dir eine
Person, ^{die} von Kind auf bei
allen Gelegenheiten, so wir saße
würden, ^{er} stellt sich etwas vor
Zeichenbewegungen mit der Hand
ausführt. Gibt man ihnen dann
einen Stift in die Hand so zeichne
sie mit großer Geschwindigkeit.

Aber hat denn der gewöhn-
liche Mensch nicht etwas ganz
ähnliches? Er zeichnet zwar nicht
aber 'beschreibt seine Vorstellung',
d. h., statt zu zeichnen spricht er.

Oder
um
ich
Nur
dort
Gebär
Was
sagt
+ da
tut
zu
wie er
ich
Jetzt
sich
Bild

norm
auch
er
nur
etwa

in Ge.
 netter
 bei den

2.9.

gelu mit
 iger
 man
 Vorstel.
 k die die
 if bei
 r sage
 was vor
 Hand
 n dann
 zeichne
 Zeit.

gewohn.
 so ganz
 an nicht
 Stellung;
 nicht er.

Oder er gebraucht Gebärden
 um z.B. einen Menschen, den er
 sich vorstellt darzustellen!

Nur ich dem annehmen,
 das er diese Beschreibung, diese
 Gebärde von etwas abbildet?!
 Was spricht dafür? - Nun, er
sagt etwa "Ich sehe ihn vor mir!"
 + dann stellt er ihn dar. Aber
 fällt ich ihm, statt dieses Ausdruck,
 Zusage geleht: "Jetzt wird ich,
 wie er aussieht", oder "Jetzt kann
 ich sagen, wie er aussieht", oder
 "Jetzt werde ich dir sagen, wie er au-
 sieht", - so war das gefährliche
Bild eliminiert. (Tennis Blue Ball)

Was er sagt ist: es ist, ein
 normales Picture, kein Bild da,
 auch nicht eines, das nur
er sieht. Denn ein Bild ist
 nur etwas, was einer ansieht.
 Etwas, was er vor sich hat.

Ich sage also wieder; der Aus-
druck "privat" ist die Idee
vom 'privaten Bild' ist irrefüh-
rend.

Wenn die Darstellung ^{methode} ~~sehr~~
willkürlich ist, warum lernen
dann nicht alle Menschen ^{die gleiche} ~~eine~~
Sprache - was doch so viel prak-
tischer wäre!

Bei Trachten die bestimmen, wie
dargestellt wird, ~~ist~~ // die Mäch-
te, die die ^{Art + Weise der Darstellung} ~~darstellung~~
bestimmen, // sind so ^{groß} ~~gering~~,
wie die, die auf die Wahrheit
der Darstellung drücken. //, die
über die Wahrheit wachen. //

Welch ein kleiner Gedanke
doch ein ganzes Leben füllen
kann!

S/ l
lauf
berest
nicht
wirdige
das
lich
heuer
sicht man
man
Fahlen
Zuzahl
etwa
es
etwas:
wir
Aspekt
war
sagen
immer

der Aus-
Idee
irrefüh.

methode
ganz
lernen
den ^{die gleiche} ein
el prak

men, wie
// die Mäch.
Kellern
~~sehr~~
solt, 7,
Arbeit
. //, die
//

auke
atlen

✓ Wie man doch sein junges Leben
lang das selbe kleine Ländchen
beresten kann, & weinen, es gibt
nichts anderes tun!

Man sieht alles in einer merk-
würdigen Perspektive (oder Projektion).
das Land, was man unaufröh-
lich berest, kommt einem ungl.
heuer ^{groß} vor; alle umgebenden Länder
~~sieht man~~ ^{sieht man} wie schmale Randgebiete. // sieht
man nur wie schmale Ränder. //

✓ Plinius' Bemerkung, ^{nach je} alle zehn
Jahren änderte sich etwas an den
Zahlen (oder dergleichen), änderte sich
etwa die Art der Zahlen. - Nun
es ändert sich ja wirklich
etwas: Nämlich unsere Reaktion. Aber
wir können doch auch sagen, der
Aspekt der Zahlen ändere sich.
Warum soll man eigentlich nicht
sagen, nach je zehn Jahren besitze
immer eine neue Zahlenart?

Freilich wird das nur Eher saßen,
in dem eine bestimmte Darstellung
art (macht) ist, nicht einer, der
gelernt hat in allen möglichen
Zählensystemen zu zählen.

Um in die Tiefe zu steigen, braucht
man nicht weit reisen; you can
do it in your own back-garden. // ja
Du brauchst ^{braucht dazu nicht seine nächste...} sich ^{einmal}
Seine nächste + gewöhnliche Um-
gebung dazu verlassen. //

Der Sicher ist der, der viel in
seine Worte hineinlegen kann.
Wie selten am dieses Gleichnis!
Wie kann ein Bild stimmungs-
voll sein? [der Lokalzug?] Ein Bild
von (?) es heißt "Le train de...".

Man sieht Felder + Hecken + an
einer unauffälligen Stelle ^{einer Hecke entlang}
schleicht, ^{halb verdeckt!} ~~man~~ ^{man} ~~sieht~~ ^{ein} ~~kleines~~
Zug ~~entlang~~. Was heißt das nun,

das d
phat
besch
worten

ganz
die ^{dem}

gleich
grün
des
menschen,

Sich

Stuon
ich
mich,

berüh
ich das
beina

// Ich f
Geruch

Wort? E

ich wa
unter

dies zu sehr ... ^{i das} Das ist das richtige.

// Wie finde ich das 'richtige' Wort? Wie wähle ich unter den Worten? Es ist allerdings, als verpflichte ich sie nach feinen Naturschreken der ^{Geruchs} "Aromas" //

Aber ich ^{beurteilen} kann nicht immer urtei-
len, erklären, warum dies oder jenes Wort nicht stimmt. Es stimmt einfach ^{noch} nicht. Ich suche eben weiter, bin nicht befriedigt. Endlich komme ich zur Pule; bin befriedigt. So schaut eben das suchen aus; & so das Finden.

§ Was ist das nun für ein Erleb.
nis, das Erlebnis der Atmospä-
re? - wie ausstert es sich? Ich schau
vergehe mein Gesicht; mache einen
Ausruf (dazu ist oben der ^{ein} Ausruf
da!); später beschreibe ich ^{retrospektive} in der Ver-
genheitsform ^{meine Empfindung,} meinen Eindruck, ana-
lysiere ihn ^{nie} - d. h., so nenne ich's.

// "Sech
war? -
ausch
ich, da
habe?" -
sage, d
welch
was ist
leben
Jan 18
// W
noch e
Dounte
meinen
wesen?
Frage
es aus
"N
einen T
ist es f
gehabt

richtige.
 Wort? Wie
 ? Es ist
 sie nach
 rucks // Armas //
 schmaach //
 beurteilen
 er urbei.
 oder dies
 kommt
 eben weiter,
 erk Dorn
 t. so
 len aus;

Eileb.
 katopha.
 Ich schau
 che einen
 Ausruf
 der Verfa.
 ee, ana.
 e ich's.

„Ich entwickle, was in ihm
 steckt.“ - Wie wird ich, das ^{das} in ihm
 war? - so ist \rightarrow nicht. Man kann
 auch nicht fragen: „Wie wird
 ich, daß ich das wirklich geträumt
 habe?“ - Es steckt in ihm, weil ich
 sage, daß es in ihm steckt. Oder besser:
 weil ich geneigt bin zu sagen..... - Und
 was ist das für ein ^{seht man} ~~sober~~ Er-
 lebnis: geneigt sein, zu sagen....?
 Ganz allein.

Wenn ich aber gestorben wäre,
 noch ehe ich das alles entwickeln
 konnte, - wäre es dann nicht in
 meinem Erlebens enthalte ge-
 wesen? - Die Antwort „Nein“ auf diese
 Frage ist falsch; die Antwort „Ja“ muss
 es auch sein.

„Nein“ würde heißen: Wenn einer
 einen Traum nicht erzählt, so
 ist es falsch, zu sagen, er habe ihn
 gehabt. Es wäre unrichtig zu sagen:

"Ich weiß nicht, ob er geträumt hat, er hat nichts darüber gesagt."

"Ja" würde heißen: Er mag wohl geträumt haben, auch wenn er es nicht berichtet.

Aber das soll doch keine psychologische Aussage sein! Also eine

logische. Also soll es heißen,

das ^{dies} ~~es~~ ^{er} ~~hat~~, ~~zu sagen~~ "Er hat geträumt, es aber nicht ^{erzählt} gesagt"

weil ^{dies} ~~er~~ ^{er} ~~hat~~ ^{er} ~~hat~~ ^{er} ~~erzählt~~ "Er hat geträumt + ^{hat} ~~er~~ ^{erzählt}".

3.9.

Es ist sehr merkwürdig, daß man ja meinen glaubt ist, die Zivilisation - die Häuser, Straßen, Wagen, etc - entfernt den Menschen von seinem Ursprung, vom Hören, Unendlichen, u.ä. Es scheint dann, als wär die ziv. orientierte Umgebung, auch die Bäume + Pflanzen in ihr, billig,

einfach
einfach
von

von
Bild

drauf

"

+ es
- ge

und

Er

len, da
einen

wenn
nicht

dann
wenn

dann
Victori

um ge

und?

(die)

eingeschlossen
 eingeschaltet in Jellophan, + isoliert
 von allem Großen + so gar
 von J.A. Es ist ein merkwürdiges
 Bild, was sich ihnen da auf-
 drängt.

“Kann einer nicht träumen
 + es doch mit jemandem mitteilen?”
 - Ja; er kann ja träumen
und es jemandem mitteilen.

<sup>Wir leben in einer Erfahrung, die nicht mehr
 Romantische
 Schriftsteller</sup>
 Ein ~~Dichter~~ ^{erzählter Charakter} kann ~~aus~~ ^{aus} ~~mitteilen~~ ^{mitteilen}
~~den, dass der Held dieser Geschichte~~ ^{den, dass der Held dieser Geschichte}
 einen Traum ^{gehört} hatte, ~~den er + ihm~~ ^{den er + ihm}
 niemandem mitteilt. Wir fragen
 nicht, wie der ~~Dichter~~ ^{Autor} das erfahren
 konnte. - Verstehe wir es nicht,
 wenn L. Strachey Vermutungen
 darüber anstellt, was die Königin
 Victoria Cuyppe vor ihrem Tode
 im Geiste vor sich gesehen haben
 mag? Frederick - aber verstanden
 (die) Leute nicht auch die Frage,

wie viele Seelen auf einer Nadel-
spitze Platz hätten? D.h.: die
Frage, ob man das nicht
versteht, hilft uns hier nicht;
wir müssen fragen, was wir
mit einem solchen Satz
anfassen können. - Dass wir
den Satz verwenden, ist klar;
wie wir ihn verwenden, ist die
Frage.

Dass wir den Satz verwenden,
sagt uns noch nichts, weil
wir die gewaltigen Verschieden-
heiten der Verständnisse erben.
Wir sehen also das Problem
im wie.

Nun noch einmal: - Manche
leiden uns ^{nach dem} besten Erwachen ^{eine Erzählung}
mit, wir lehren sie darauf
den Ausdruck "Mir fränkte ..."
+ nun folgt die Erzählung.

Nadel.
 h.: die
 nicht
 hier nicht;
 wie
 Satz
 I wie
 blau
 , ist die

wenden,
 , weil
 werden.
 beunen.
 klein

Mein
 he ^{eine Erfahrung}
 rauf
 -geträumt
 amte ...
 lung.

Ich frage ^{dann} mich manchmal:
 "Hatt ich heute Nacht etwas
 geträumt?" + erhalte manch-
 mal eine bejahende, manchmal
 eine verneinende Antwort, manch-
 mal eine Traumerzählung,
 manchmal Beides. Das ist das
 Sprachspiel. Ich habe ^{jetzt} ange-
 nommen, daß ich selbst nicht
 träumt. Aber ich habe ja auch
 gewisse Gefühle ~~de~~ einer Unsicht-
 baren Gegenwart + andere
 haben es + ich kann ~~ich~~ über
 (meine Erfahrungen ^{auffrage} befragen.)
 Nur ich kann in diesem Falle
 eine Annahme darüber machen,
 ob diese Leute im Gedächtnis
 getaucht hat, oder nicht, ob
 sie wirklich während des Schlafs
 diese Bilder vor sich gesehen
 haben, oder ob es ihnen nur
 nach dem Erwachen so vor-
 kommt? Und welchen Sinn hat

diese Frage. - Und welches Inter-
 esse?! Fragen wir uns das je,
 wenn uns einer einen Traum
 erzählt? Und wenn nicht,
 ist es, weil wir sicher sind
 sein Gedächtnis werde. Ich
 nicht getäuscht haben? (Und
 Augen öffnen, es wird im Traum mit ^{besonders} ~~schlechten~~ ^{geringen} ~~Gedächtnis~~
 Und was ist das aber nun,
 es sei unmöglich je die Frage
 zu stellen; ob in der Nacht
 wirklich der Traum vor sich
 gefangen sei, oder ob der Traum
 ein Gedächtnisphantasie ^{des erwachten} sei?
 (Nun) Es kommt darauf an
was wir damit meinen, d. h.:
welche Verwendung wir von
 dieser Frage machen. Dem
~~Bildern~~ machen wir uns
 dies Bild vom Traum: das
 vor des Träumenden Seele
 ein Bild schwebt (wie es
 etwa auf einem Gemälde dar-

gestellt
 Natur
 Stelle
 es
 "so" e
 Bild

Ist d

hat
 Finne

von d
 sagt
 nach
 ist u
 hat
 soll
 über
 Spiel

des Zute.
 das je,
 Traum
 nicht,
 er wird
 e. Ten
 len? (Und
^{jung} ^{besonders}
 ber nun,
 Frage
 Nacht
 sch
 der Traum
 erwachte
 mel. si?
 anfan
 en, d. h.:
 is von
 dem
 uns
 um: das
 Seele
 wie es
 le dar.

gestellt wäre) dann hat es
 natürlich für diese Frage ge-
 stelle. Man fragt damit: Ist
 es so, oder so — + jedem
 "so" entspricht ein anderes
 Bild.

/ (Denke, jemand frage:
 Ist die Struktur des Wassers
 $O \begin{matrix} \text{H} \\ \text{H} \end{matrix}$, oder H-O-H?

hat es für? - Wenn du ihm
 für gibst, hat es für.

zurück zu dem Sprachspiel
 von der Traumerfahrung: Eben
 sagt mir einmal: "Was ich heute
 Nacht geträumt habe, werde
 ich wie niemandem erzählen." Nun,
 hat das für? Warum nicht?!
 Soll ich nach dem, was ich
 über den Ursprung des Sprach-
 spiels gesagt habe, sagen, es

habe keinen Film, - da ja das
ursprüngliche Phänomen eher
die Träumergählung war?
Durchaus nicht!

Ich erkenne ^{erkenne} oft seine Trägheit,
die mit selbstphantastisch
erscheint, ~~was~~ ^{was}her erkenne
ich, daß es das gibt, - nur auf
einem ^{anderem Gebiet} abgelesenen Gebiet
// nur auf einem Gebiet, das
außer meinem Reichsbret
~~ist~~ // Ich mag ein Spiel erfin.
den das mit dem Reichsbret
gespielt wird, + ^{später} ~~was~~her ~~was~~
erkenne ich, daß es ein alt-
bekanntes Spiel mit dem
Reichsbret ist!

Eine Essentialkulturation mit
allen ihren Einrichtungen, ~~etc.~~
Telegraphentanz + Telegraph-
draht ^{ist} repräsentativ für uns
bedeutet

ein we
aber
dies
Gelerse
oben.

SB
ein U
die R
Ein R
die
wir
denk
nicht
brac
sein.
sole
und
wir
eben
geht
Trögl

das
wollen eher
war?

Stöcklichkeit,

Stöck
erbenne

ur auf
gehet

das
bret

sel erfio.

stosim
ther ~~was~~

ein alt-
dem

mit

~~was~~
legraph.

was

ein verführerisches Verkehrsmittel.
Aber auf dem Mars findet sich
dieses Gebäude mit Fallm ^{drum + dra} ~~gebäude?~~
Drehel, auch mit seinem Stück
Gehäuse, + bedeutet ^{dort} nichts derglei-
chen.

SB/ Denken Sie eine Maschine, z. B. $\frac{1}{2}$
ein Uhrwerk. Aber wer sagt, daß
die Räder sich drehen können?
Ein Rad auf einer Welle in Lagern,
die nicht zu knapp passen, können
wir drehen. Aber es war doch
denkbar, daß sich einmal eines
nicht drehen läßt; eine Ursache
braucht wie bekannt zu
sein. Oder: Wenn wir nun ein
solches Rad einmal leicht
umdrehen können, nehmen
wir an, daß es auch öfter
ebenso gehen wird. Aber vielleicht
geht es nicht. Aber an diese
Stöcklichkeit denken wir gar nicht,

↳ uns ist der Mechanismus das sym-
bol einer Bewegungswese. // + uns
bedeutet der Mechanismus eine
Bewegungswese. //

§ "Der Geist meint ~~eben~~ mit
dem Wort einmal das eine, ein-
mal das andere." Das klingt
gar nicht absurd. Es scheint,
der Geist kann ihm eine Bedeu-
tung beilegen. Aber scheint es nur
so? Kann denn das sein sein?
Es ist, als ob die Bedeutung
dem Geiste vorschwebt, im Geiste
aufsteigt wie ein Bild; ~~ähnlich~~ wie
^{eine Gestalt} im Dampf eines Hexenbesels. Gestalt
aufsteigender Frauen // wie ein Bild. //

/"Es scheint, der Geist kann
dem Wort (eine) Bedeutung geben"
- ist das nicht, als *sapientia*:
"Es scheint, dass im Benzol die
C-Atome ^{an} den Ecken eines sechs-

eben
es ist
✓ (da
Ich
begle
kate
Ausd
führen
verw
Begr
klar
die Ja
// - w
gen -
§
zu de
nicht
die w
begle
auch
Rede

es liegen"? Das ist doch kein Schein,
es ist ein Bild.

4.9.

✓ ('Denken während man redet?')
Ich sagte: + Das Denken sei keine
Begleitung des Redens. Das kann
natürlich nur heißen: der
Ausdruck "Begleitung" ist irr-
führend. Und das heißt, er
verwirrt logische Züge (des
Begriffs) schickt uns - wenn wir
Klarheit haben wollen - auf
die Jagd nach Chimären/Phantomen
// - wenn wir nach Klarheit verlan-
gen - //

Denke aber, wo man "begleiten"
zu verwenden pflegt ist, + wo
nicht. Von dem gemeinsamen Melos.
die wird man vielleicht sagen, sie
begleitet die Worte des Lieds. Aber
auch vom Tonfall der gewöhnlichen
Rede?

"Spiel"-
~~...~~
 um der
 Schreibe
das: Die
 sie bericht.
 äume
 haft, etc.);
 en, weil
 d, Erfah.
~~...~~
~~...~~
 jeden
 Sprache.
 dern Be.
 (wie es
 "wandelte"
 in Frage."
 wesentl.
 Übergang
 ungelöste
 der Ident.
 Traum)
 das Wesen

des Traumes offenbaren soll,
 so dies Kriterium der Identität.

Das Kriterium der Identität
 ausgedrückt in den Spielhand-
 lungen. D.h.: die Beschreibung
 der Spielhandlungen analyse
 ist nicht, sondern die
 Beschreibung der Psychologie.

Rede ist in der Beschreibung
 des Sprachspiels vom Traum, so
 verhalte ich gerade das, was ich
 aufdecken will. //, was mich interes-
 siert. //

Ich will für nicht eine
Definitiva des Wortes "Traum" ge-
 ben, aber doch etwas tun, was
 dem ähnlich ist: den Gebrauch
 des Wortes beschreiben. Meine
 Frage lautet also ungefähr
 so: "Wenn ich zu einem fremden
 Stamm mit mir unbekannter

Sprache käme, + sie hätten einen
Ausdruck, der unserm "Ich
träumt", "Er träumt" etc. ent-
spricht; - wie fände ich heraus,
da es so ist; wie würde ich,
welche Ausdrücke ^{ihnen} ^{Ausdrücke der jüngerer} Sprache
ich in diese unsere Ausdrücke
übersetzen soll?"

Denn dies herausfinden ist
ja eben ^{ähnlich} ~~ähnlich~~ dem, herauszu-
finden, welches ihrer Worte ich
in unser Wort "Traum" übersetzen
soll.

Ich frage mich da freilich
nicht "wie nennen sie dies?",
indem ich auf etwas ~~Zeige~~ zeige.

Obwohl ich auch das fragen
könnte und dabei etwa
auf eine symbolische Darstel-
lung des ^{Träumers} Träumers oder eines
Träumenden denken könnte.

Auch das ist zu sagen; das

das K
den
beruht
bloß
Eisac
dann
getra
ist
~~ist~~
seiner
getra
das
Traum
nicht
was
genau
Tages
es un
nicht
/ ~~ist~~
nicht
denn

das Kind nicht unbedeutend so
 den Gebrauch des Wortes "träumen"
 lernen kann, daß es zuerst
 bloß ~~einmal~~ ^{eine Begebenheit} ~~erzählt~~ ^{erzählt} ~~erzählt~~
 diese erzählt + wir tun
 dann das Wort "träumt"
 geträumt" beibringen. Es
 ist ja auch so möglich, daß
~~das~~ das Kind den Erwachen
 seinen sagen hört, er habe
 geträumt + nun von sich
 das gleiche sagt + einen
 Traum erzählt. Ich sage
nicht: daß das Kind erzählt,
 was der Erwachsene meint;
 genau: es gebraucht einmal
 das Wort + gebraucht
 es unter den Umständen,
 unter denen wir's gebrauchen.

Die Frage ist also eigentlich
 nicht: "wie lernt er die Verwen-
 dung des Wortes", ~~sondern~~ ^{sondern} "wie

zeit sich's (acht), da er es
verwendet, wie wir?
wie wir verwendet. X

✓ "Ewiges Süßholz steigt herunter".
Kann man sagen "Nein, es scheint
als ob es heruntersteige"? Haben
wir denn eine Haluphase von
etwas Süßholz etc? — Was macht
also diese Worte treffend? — "Nein,
wir verstehen sie." Wir sagen z.B.:
"Ja, ich werde zeigen, wie das ist"
+ nun können wir unsere gefäh-
lig + unser Benehmen beschreiben.

✓ "Bei vollkommenen Andern fin-
nen wir Finsternisse drinnen." Warum
ist das ein gewaltiges Bild?

"Ja, sag so viel es!" Wie kommt
es, da man das von etwas
sagen kann, ^{was doch} was eingestandener.
warum nur ein Bild ist?

"Also gibt es ein gewaltiges Bild"
will ich sagen.

✓ we
leibt,
wacht
nun
den D
klar
nun
licher!

✓ V
tüllt
vom A

✓ "W
ken, vo
scheine
das Ge
was
zu se
der Tr
als d
nicht

es
 "runter".
 "scheint"
 ? Haben
 von von
 wacht
 — "Nun,
 den 7. B.:
 "es ist"
 e Gefüh-
 lichen.

Der f. un-
 en. "Warum
 ld?
 d. un-
 etwas
 handener.
 A?
 izes Bild"

Wenn eine Landschaft im Dunkel
 liegt, könnte man glauben, das
 mache sie geheimnisvoll. Und
 man könnte Eher sagen: Nimm
 den Dunkel weg, das alles in
 klarstem Lichte ^{liegt} erscheint — +
 nun ist ~~alles~~ ^{sie} noch viel unheim-
 licher!

Vorher lag sie im Dunkel einge-
 hüllt; nun ist sie nackt, + ^{noch} ~~un-~~
 vom ^{sein} ~~Absoluten~~ umgeben.

"Wenn Du vom Traum, vom Sen-
 ken, von der Empfindung redest, -
 scheinen nicht alle diese Dinge
 das Geheimnisvolle zu verlieren,
 was ihr wesentliches Merkmal
 zu sein scheint?" Warum soll
 der Traum geheimnisvoller sein,
 als der Tisch? Warum sollen sie
 nicht beide gleich geheimnisvoll

sein?

Der Geist, der der ^{das Charakteristische} Charakter
dieser Phänomene zu sein scheint,
scheint ^{hier // bei ihm //} doch zu verschwinden." Der
Geist verschwindet; statt dessen tritt
der durchsichtige Äther. // "Der
Geist, der der Charakter der seels.
sehen Phänomene zu sein scheint,
der scheint zu verschwinden!"... //

5.9.

Угрюма ора арвоука хеспорзг, емппви
Узутон.

Ein Zimmer, das im Halbdunkel
liegt, oder das dunkle Ecken hat,
kann unheimlich sein; aber viel
unheimlicher ist es, glaub ich, ^{vom außen}
durchs ~~ein~~ Fenster in ein ganz
hell erleuchtetes, (aber) menschen-
leeres Zimmer zu sehen.

Wenn das Unheimliche das Un-
bekannte ist, so ist das ^{dies} im ersten

Fall e
in zwe
bekannt

/"D
ander
haffes
wenn
greiflic
be. ~~Z~~"

Phänom
sprich
oder P.

Laran

Neun

Thun a
schphä
wie d

Verdse
leicht

gewis

dem

Sie, we

"weniger handgreiflich" andeuten.

Nur ist es so: Wenn ich Ihnen
zwei Substanzen vorlege so
kann ich sagen: "Fühl diese ^{hier} an!
Findest Du nicht auch daß sie
sich weicher, kammiger, aufhüllt
"angreift"?" Und bejaht er es,
so sage ich etwa: "Ja, das
fühle ich auch. Es ist also ein
Unterschied // zwischen 'hau' "
(d.h.: ich habe es mir nicht bloß
erzählt.) - Anders als aber
mit den psychische Phänomene.
Wenn ich sage: "Dies ist weniger
handgreiflich als jenes" - näm-
lich ^{des unzeitlichen Satz} wesentlich weniger hand-
greiflich - so beruht dies nicht
auf einem Kontrast der ~~Ter~~
Urteile, nicht darauf, daß
wir alle das auch fühlen (wenn
wir das Erlebnis betrachten).

6.9.
Hess das Phänomen nicht

in die
es ge
Richt
serie
für Be
wenn
Mittags
Essen

spät
die ein
falsch
der se

schun
Beinen
dazu

stimm
nicht
An e

sich g
Oder a

denken.
 ich Denken
 - so
 diese ^{hier} an!
 daß sie
 auführt
 hat er es,
 a, das
 es ein
 "Wen"
 nicht bloß
 es aber
 Indulgenz
 "weniger"
 - "weniger"
 hand.
 als nicht
 der ~~Teil~~
 daß
 teilen (wenn
haben).
 6.9.
 en nicht

in die falsche Lade. In ihre schaut
 es geisterhaft, ungreifbar, ^(bepremmend) ~~ist~~ aus.
 richtig betrachtet, kommt aus
 seine 'Ungreifbarkeit' so wenig
 zum Bewusstsein, wie die der Zeit,
 wenn wir ^{hören:} sagen "Es ist Zeit, zum
^{Mittagessen."} Essen zu gehen".

~~Die Beurteilung auf der zwei-~~
~~spältigen ^{Betrachtungsart} Einteilung. // der Einteilung,~~
~~die einen Fortspalt erzeugt. // der~~
~~falschen Lade. // Die Beurteilung~~
~~der schlecht sitzenden Einteilung. #~~
 T.9.

"Dieser Kaffee hat gar keinen Ge-
 schmack", "Dies Gesicht hat gar
keinen Ausdruck". Der Gegensatz
^{dazu} ist "Es hat einen ganz be-
 stimmten Ausdruck" (obwohl ich
 nicht sagen könnte, welchen).
 An einem starken Ausdruck könnte
 sich z.B. gleich eine Geschichte knüpfen.
 Oder das suchen nach einer Geschichte.

Wenn man vom rätselhaften Lächeln
 der Mona Lisa spricht, so best
 do^{ch} doch wohl, das man sich
 fragt: In welcher Situation, in
 welcher Geschichte, ^{in welcher Lage so lächelnd?} Lächelt
 man so? Und es war also denk-
 bar, daß jemand eine Lösung
 fände; da er eine Geschichte
 erzählte, + wir uns saßen:
 "Ja, das ist der Ausdruck, den
dieser Charakter hier aufzuweisen
 hat".

S^{ist} Der Ausdruck "einfach be-
 stimmter Charakter" bezieht
 die Freie, auf der man dann
 zu einer Spezifikation des Cha-
 rakters übergeht, zur Bezeich-
 nung dessen, was nicht stark
 beeindruckt. "was mich fesselt".
 Man sagt: "Ich muß immer
 wieder hinschauen." - Man steht davon
 + schaut es an; während man sich

von d
 wegw
 über
 auf

S D
 es w
 mögl
 nicht
 sein

Metri
 an da
 ganz
 gleich
 recht
 + sa
 t rhen
 sind!
 bilden
 gehen?
 oder

Am Lächeln
so best
an sich
in
echeit
also denk.
Lösung
schilke
saffert
k, den
senden

ang be.
unt
und
des Cha.
Bepeck.
stark
elt //
umer
stcht davon
man sich

von dem andern mitinteressiert
wepwendet. // des Charakters
übergeht, dort, wo ^{ein Aufblick} nur etwas
aufgeht; fesselt. //

S Die Reaktion "Was bedeutet
es mir?" - ~~man~~ nicht eine
mögliche Antwort haben. // man
nicht eine Frage mit einer Antwort
sein. // [gilt auch zum "Traum"]

sich an ein bestimmtes Kinnes.
Metrisches Gefühl erinnern - sich
an das Gesichtsbild einer Bewe.
gung erinnern. - Mach die
gleiche Bewegung mit dem
rechten + dem linken Daumen,
+ sag "urteile" ob die Kinäthe.
tischen Empfindungen dieselbe
sind! - Hast Du eine Erinnerung
bilden der K-Empfindung beim
Gehen? - Wenn Du müde bist,
oder Schmerzen hast, Muskelschmer.

ger oder ein Brennen der Haut,
~~ist~~ ^{sind} die Empfindungen beim
 Bewegen der Glieder die gleiche,
 wie in einem andern Zustand?
 Aber bist du dann manchmal
 im Zweifel, ob du jetzt wirklich
 das Bein gehoben hast, weil es
 das Gefühl so ganz anders ist?
 — Lokalwert du wirklich
 die Empfindungen beider Bewe-
 gung ^{in den} Gelenken? // Empfindet
 du die Bewegung wirklich in
 den Gelenken? //

du hast manchmal Erer-
 saft "Ich stell mir seine Hal-
 tung lebhaft vor" oder "seine
 Stimme" — aber niemals: "Ich
 stelle mir die Empfindung
 bei dieser Handbewegung lebhaft
 vor"?! Und warum nicht?
 stellt man sich's vor & sagt's
 nur nicht?

Wenn
 gut:
 sehen
 die Ha-
 gerst
 ein b
 welche
 ger
 zum
 holt"
 das
 der T
 geleite
 nicht

W
 bilden
 gibt +
 für d
 "fo
 so a

Haut,
 beim
 gleichen,
 Zustand?
 unklar
 & wirklich
 weil es
 das ist?
 wirklich
 der Bew.
 auftrifft
 sich in

l. Erer
 seine Hal.

seine
 : "Ich
 dem
 lebhaft
 ist?
 r & sagt's

Was sollen ^{wir} ~~ich~~ antworten,
 wenn uns jemand entge-
 gnet: "Wenn Du einem Men-
 schen bei einer Bewegung
 die Hand (z.B.) fährst, so gibt
 esst Du ihm eben damit
 ein bestimmtes K-Gefühl,
 welches er dann reprodu-
 ziert, wenn er die Bewe-
 gung nun auf Befehl wieder
 holt"? Und dann man sagen
 dass er wohl ~~das~~ ^{von dem} ~~Gerichtsbild~~
 der Bewegung ~~abstrahiert~~ ^{in dieser Weise} so
 geleitet werden könnte, aber
 nicht von einem K-Bild?

Wie wichtig ist es, dass es eine
 bildliche Darstellung der ^{virtuellen} Bewegung
 gibt & nichts ihr Entsprechendes
 für die "bräutliche Bewegung"?
 "Mach eine Bewegung, die
 so anschaulich!" — "Mach eine Be.

erpen!!
die die
K-Gefühl
in diesem
auf dem
wiederho.

Bewegung hat gestern etwas
ander ausfleschen" - aber
auch: die Bewegung ist nicht
lang die gleiche - ich hatte
nicht genau dieses K-Gefühl"?

sehr
der jetzt
freudig
stärker

Dem wir haben natürlich
Bewegungsfühl + wir können
noch auch reproduzieren. Be.
sonders wenn wir eine Be.
wahrung unter dem gleichen
Umstände ^{in aufgen Abstände}
~~bestanden~~ ^{nach um diesen Tag} wiederholen

(etwa
mit
alle so,
Susschlag
welche
zu gestern
auf

Man beobachtet auch die
Empfindungen, aber beruhe
mit in den Gelenken, zumeist
in der Haut. (Besse die Baasen
auf! wo tust Du's, & wo spürt
Du's?)

Nein, diese

S/ "Wenn ist das Wort "Karia" als
Namenname verbehe, fasse
ich's so auf wie Eliah der..."

Das ist gewiss eine ~~nichtige~~ Analyse
 der menschlichen Empfindung. Aber habe
 ich beim Aussprechen des
 Namens "Martha" deswegen
 an einen solchen ~~Namen~~
 auf "ah" gedacht? Nein. Es
 ist eine ~~nichtige~~ Analyse der
 Empfindung + keine wirkliche
 Schaffleistung, d. h., hypothetische
 Analyse. D. h.: mein Wort, daß
 das die Analyse ist genügt
 dies als Evidence. [Ursache - Motiv]

Man könnte ja das Wach-
 tum der Analyse wirklich mit
 dem Wachsen eines Keims ver-
 gleichen. Und in diesem Falle zu sa-
 gen "Es war schon alles in
 der Empfindung", oder "Es wuchs
 aus ihr als aus einem Keim
 heraus" kommt auf's selbe
 hinaus.

Wie viel ist nun (wahr) daran,

das u
 man
 wiede
 nicht
 Bild

lich m
 vorstel
 dies

nicht
 sich

ich
 ge
 in ha
 A wu

frane

nicht
 ich die

gleich
 die se

ich e
 Böm

Analyse
 über habe
 des
 wegen
 Innenname
 in. Es
 se die
 wahren.
 Betracht
 t, das
 müß
 he - [Moku]
 das wach
 ich mit
 so verfle:
 e zu sa
 alles in
 "Es wuch
 kein
 s selbe
 daran,

doch man zwar eine Armbeugung (z.B.)
 manchmal nach dem ^{einem} Gesichtsbild
 wiederholt / reproduziert /, aber
 nicht nach einem ästhetischen
 Bild? (Denn so sagte ich einmal.)
 8.9.

/ lenkt man ^{den eigenen} seinen Arm wirk.
 lich manchmal nach einer gerichtl.
 Vorstellung? Ich kann mir
 dies sagen: ~~daß~~ wenn ich
 nicht sähe, daß mein Arm
 sich bewegt hat, nachdem
 ich ^{ab} bei ^{unwissend} weggedanktem Gesicht,
 gelangt habe, ihn bewegt
 zu haben, wär' ich verwirrt
 & würde wohl meinen Augen
 trauen. Das sehen / gerichtl. kann
 mich jedenfalls lehren, ob
 ich die intendierte Bewegung
 genau ausgeführt habe, z.B.,
 die Stellung erreicht habe, die
 ich erreichen wollte; das Gefühl
 könnte das nicht. Ich fühle

wohl, das ist mich bewegt, dann
 auch ungefähr ~~schon~~ ^{nach}
 dem Gefühl urteilen, wie -
 aber ist was einfach gesehen
~~so ist~~ was besetzt habe welche
Bewegung ist gemacht habe,
 ohne das man von einem Finis
datum dieser Bewegung reden
 könnte, von einem unmittel-
 baren inneren Bild der Bewe-
 gung. Und wenn ich sage
 "Ich was einfach..." so heißt
 mich wissen, so etwas wie "sagen
 können" + ist nicht etwa wieder
 eine Art inneres Abbild.

Könnte man das auch
 so sagen: *Um sagen zu
 können, das Gefühl lehrt
 mich, so jetzt mein Sein steht,
 oder wie weit ich ihn bewege,
 könnte man ~~sagen können~~
 Gefühle + Bewegungen einander

zu
 zu
 sagen
 Gefühl
 mein
 dort!
 ein
 der
 dem
 Aber
 mit
 das
 dann
 Zeichen
 einen
 Gefühl
 des
 sein
 zu
 Bew
 Du?
 gleiche
 doch, da
 Two

zugeordnet haben.

zuordnen können. Man könnte
sagen können: 'Wenn ich das
Gefühl.... habe, dann steht
mein Arm erfahrungsgemäß
dort'. Oder auch: Man könnte
ein Kriterium der Identität
des Gefühls haben noch außer
^{demjenigen} dem der ausgeführten Bewegung.
Aber ist diese Bedingung, wenn
sie überhaupt sein hat, für
das sehen erfüllt? Nein, man
kann ein Gerichts-bild, z.B.,
zeichnerisch darstellen. Aber
Einem, oder sich selbst, das
Gefühl geben, das für's Beugen
des Arms um 30° charakteristisch
sein soll, ohne eben den Arm
zu beugen, das kann man nicht.
Beuge den ^{ein wenig} Arm! Was spürst
du? - Eine Spannung, oder der,
gleichen hier + dort, + hauptsächlich
loch, das Reiben meines Arms.
Für's noch einmal! War das Gefühl

Dann
nach
wie,
gelesen
sich welche
habe,
nein jenes
f. reden
unmittel.
Bewe.
sage
so heißt
wie "sagen
tra wieder
auch
zu
lehre
am steht,
wege,
wanden

das gleiche? Ungefähr. Ungefähr an
 den ^{in der} gleichen ^{Region} Stellen. Begleitet
 dieses Gefühl immer diese Bewe-
 gung, kannst du's rasen?
 Nein. Und doch parst mir an
 diesem Segment etwas noch
 nicht.

/ Denk dir, gewisse Bewegungen
 erzeugen Töne ~~und~~ und man
 sagt nun, wir erkennen,
 wie weit wir den Ton bewegt
 haben, am Ton, der erblüht.
 Das wäre doch möglich. Aber
^{was für} welche Voraussetzungen müsste
 dazu erfüllt sein. Es würde
 z.B. dazu nicht genügen, daß
 Töne die Bewegungen beglei-
 ten; auch nicht, daß sie oft
 für ähnliche Bewegungen ähnlich
 sind. Es wäre auch nicht genü-
 gend, zu sagen: der Ton müsse
 eben doch für gleiche Bewegung

eine ge
 er das
 ist wo
 beunen

/ A
 gefühl
 eine
 nicht?
 + merke
 jemand
 werde
 schil.
 bewegt
 hervor
 die ist
 des Ki
 nun
 Gebra
 wenn
 Sden
 gebra
 das in

eine gleiche Qualität haben, da
 er das einzige Sinnesdatum
 ist woran wir die ^{Wahrheit} Bewegung er-
 kennen können.

Aber gut für Bewegung.
 gefühle & dergleichen nicht doch
 eine Art private hinweisende Defi-
 nition? Ich berufe z.B. einen Finger,
 & merke mir die Empfindung. Je-
 mand rauft mir zum "Du
 werde in ^{diesem} Finger auf die
 selbe Weise, aber ohne daß er sich
 bewegt, gewisse Empfindungen
 hervorrufen; sag mir, wenn es
hier ist, die du jetzt beim Berühren
 des Fingers hast." Können ich
 nun nicht, für meinen eigenen
 Gebrauch, diese Empfindung "E"
 nennen, als Kriterium der
 Identität mein Gedächtnis
 gebrauchen & nun sagen "Ja,
 das ist wieder E" etc?

Es wäre dann auch denkbar, daß ich die Empfindung wiedererkennt + daß sie aufträte ^{ohne die Begleitung der} ohne die Überzeugung, die Bewegung ^{sei} ^{habe stattgefunden,} ^{geschehen,} ^{Bewegungsinstanz} der Bewegung.

Seine 'Erkenntnis' ist sehr ähnlich der eines Mathematikers, der einen Kalkül erfindet. // eines Mathematikers. //

Ich kann gewiß, z.B., mein Knie mehrere Male hinter mich, den heben + sagen, ich habe jedesmal die gleiche Empfindung dabei gehabt: Nicht, als hätte ich diese Empfindung immer, wenn ich das Knie hebe, ^{oder} noch, als wäre sie für diese Art der Bewegung charakteristisch. // ^{noch} als ^{noch} könne ich die Bewe.

ganz
blau
von
gleich
wogern
/ G
hier G

S
wir in
spüre

S
mal
haupt

Empfin
einen
Welt.
was d
berst

durch das Gefühl ²¹⁹
an der
durch diese Empfindung erkennen

genau an ihr erkennen //, sondern
bloß: Ich habe in dieser Reihe
von Kurbewegungen 3 mal die
gleiche, durch die Bewegung her-
vorgebrachte Empfindung gehabt.

Gleich sein heißt natürlich
hier dasselbe, wie gleich scheinen.

Die ^m Menschen Bewegungen, die
wir im alltäglichen Leben machen,
spüren wir überhaupt nicht

Wenn die Menschen nicht manch-
mal Dummheiten machen, gesteht über-
haupt nichts Gescheites.

"Ich habe dreimal die gleiche
Empfindung gehabt" das beschreibt
einen Vorgang in meiner privaten
Welt. Aber wie wird der Andre,
was ist ^{en} meine? ^{weiche gegenstände} Was heißt "gleich"
heißt? Was ist es → einem

h. denk.
durch
sie auf
lung, die
in, ohne
.

acht' ist
es Mathe.
ent er.
o. //

B., mein
interessa,
habe
Empfin.
Nicht, als
durch
we habe,
diese Art
herdurch
die Bewe.

als "gleich" bezeichnen?
 solche Fälle "gleich" bezeichnen? //
 Nun, er verlässt sich darauf,
 dass ich das Wort hier so wie
 immer gebrauche? Aber was
 ist in diesem Falle, der, dem
 gewöhnliche, analoge Gebrauch?
 Nein, ~~das~~ ^{ein} ~~schwerer~~ ^{er} ~~ist~~
 nicht ~~erkennbar~~; ~~er~~ ^{er} ~~weiß~~
wirklich nicht, kann nicht
 wissen, was in diesem Falle
 gleiche Gegenstände sind. ⊙

Res ufirago orko mitg hosi
 ufi oorn torhgetoh Tporstodrxsg.
 Vh rhg vru kopghzooi Aphgzaw.
 Vh rhg vruuzes, Zph ^{godoto hup} gaggvto woi
 Tmwon vru doust. Nfi toupt, fo vi.
 gonuon af pphou, wzhk woi Tifur
 eppgzurkes rhg. Res syyo wzyon vruu
 hosi porxgon Qulukxsovia emiu. Af.
 spores g ufepo rko vruu todrkho
 Ofwertgung, vruu fucvopress Ofwertgung;
 ortongpress Zph saggv gypv Uimspres.

gorg up
 sede
 kumhg
 ugvon
 ori Joh
 rxs ori
 Zph
 Zyxerw
 "Yopv
 hestum
 S to
 rube
 in dem
 & west
 darst
 neem
 uenka
 siul
 walz
 walz
 bess

Ei.
 habe. Denn, als mir die ^{jemand Konstruktion} Idee
 vorkam, sah ich wohl
 gleich, daß sie nicht funktion.
 wieren konnte, da man ja
 die Walze von außen ^{her} rollen
 konnte, auch wenn der '170.
 tor' nicht in Tätigkeit war,
 aber das sah ich nicht, daß
 es eine starre Konstruktion
 + überhaupt keine ^{Manchine} ~~Motor~~
 war. Und hier ist nun eine
 enge Analyse mit dem Fall
 der privaten hindernden Defi-
 nition. Denn auch da gibt es,
 z.B. einen direkten
 + einen indirekten Weg die
 Unmöglichkeit einzusehen.

Corus Hgziqo rhy vk ortongpro,
 wuig Zuspuntron af soven, dur
 zu hro todünsupres urksg broog.

Ich benannte diese Bewegung

empfin
 dem
 bei de
 Aber
 etwas
 denke
 welche
 für en
 pfund
 jetzt
 geize

/ A
 Einer
 Arm
 "Sie zu
 im Be
 Spate
 saft
 E₃ i^x
 Coom
 z.B. g
 Lab

d Konstruktion
 die Idee
 ich wohl
 funktion.
 an ja
 sollen
 der (170:
 2 war,
 cht, das
 trupp
 Kantine
 Hottel
 eine
 dem Fall
 den Def.
 gibt es,
 reiben
 die
 sehen.
 tungspro,
 n, der
 g broog.
 Bewegung

empfindung (mit) "E". Aber Für den Au-
 dern ist es nun die, welche ich
 bei dieser Bewegung gehabt habe.
 Aber für mich? Bedeutet "E" nun
 etwas anderes? - Nun für mich be-
 deutet es diese Empfindung. - Aber
 welche ist dies? denn habe ich
 für einer Minute auf meine Em-
 pfindung gezeigt, - wie kann ich
 jetzt wieder auf sie zeigen? // wie
 zeigte ich jetzt wieder auf sie? //

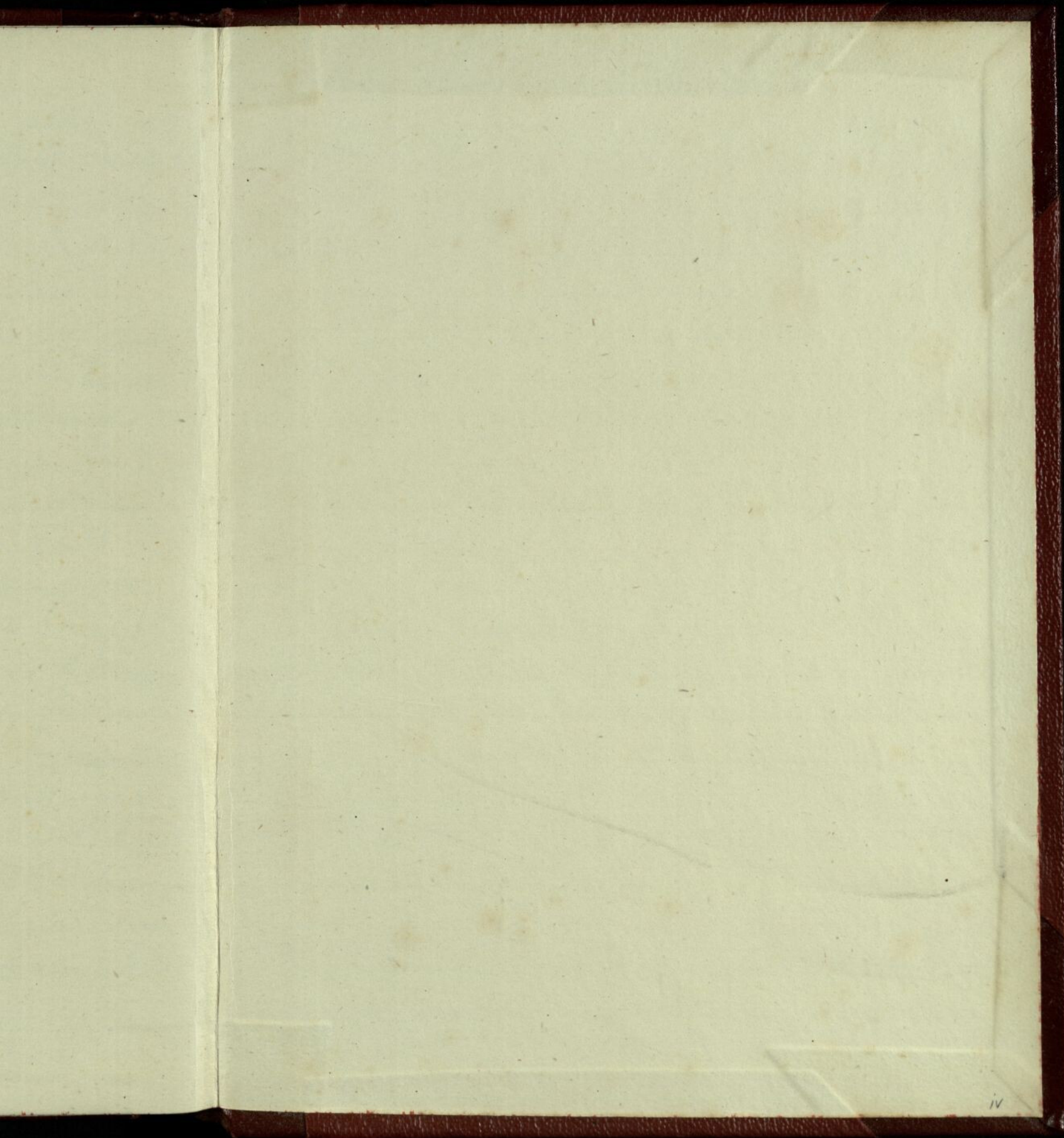
/ Aber warum doch den Fall an,
 einer machte eine Reihe von
 Armbewegungen & sagte dabei:
 "Die Empfindung, die ich ~~beim~~ jetzt
 im Bein habe, nenne ich "E₁" u. s. f.
 Später bei verschiedenen Anlässen
 sagt er (sagt): "Jetzt habe ich
 E₃" u. s. f. - solche Ausdrücke
 könnten wichtig sein, wenn wir
 z. B. gewisse physiologische Korrel.
 haben zu den Empfindungen

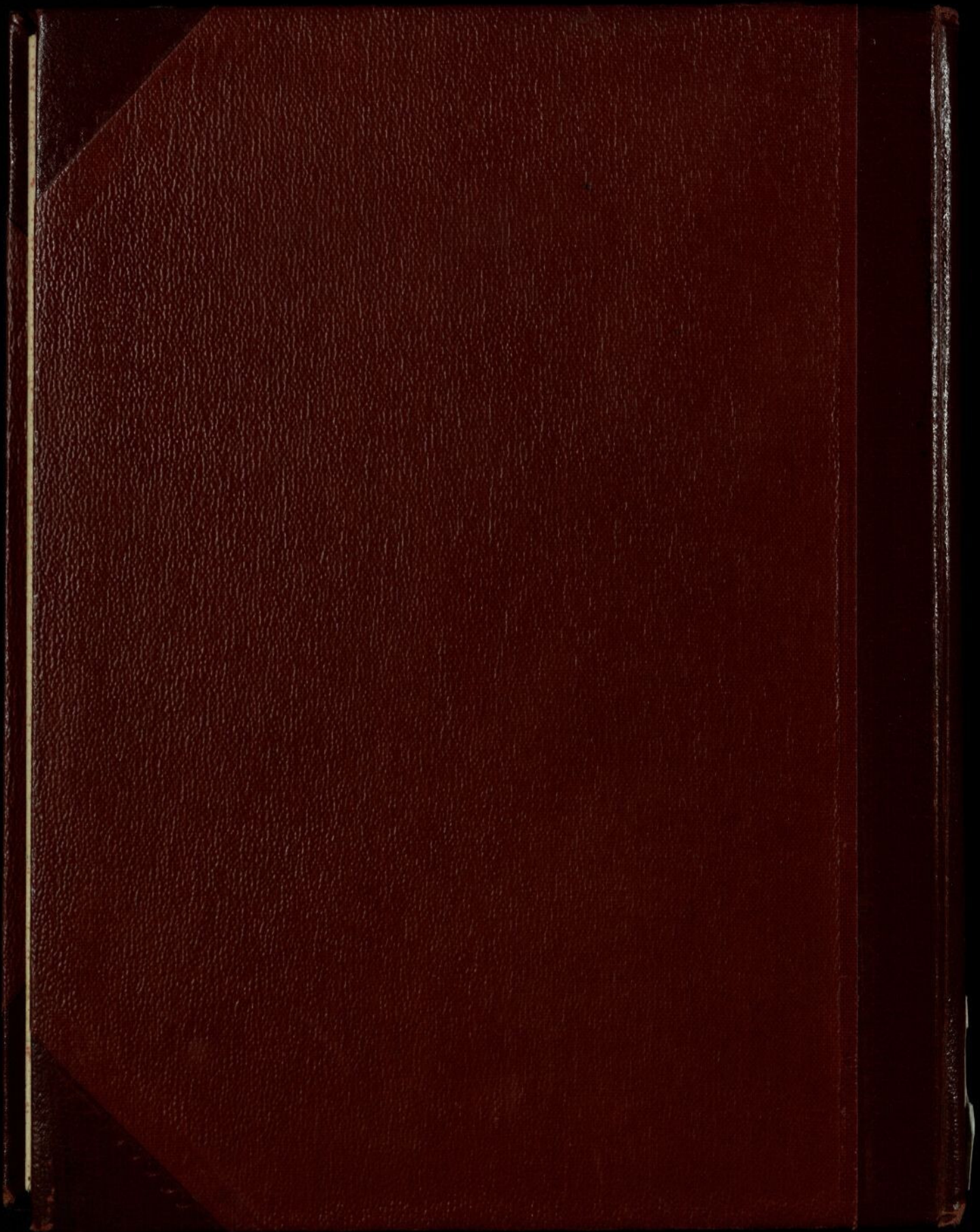
beobachten ~~Sensoren~~ ^{+ so aus} + also aus
seinen Äußerungen Schlüsse ziehen
können.

§ Wir würden also sagen:
"Bei den Kälbern A, B, C, D, hat
er immer die gleiche Empfindung
in dieser Körpergegend; ~~das~~
+ zwar diejenige, die er unter
den + den Umständen beim
Heben des Arms hatte." Fast
das Wort - den Namen der Empfin-
dung - als Instrument auf!
S. h. v. frage sich immer, wie diese
Sinn ^{verwendet} gebraucht wird. Wofür es
// das Wort // steht, setzt man
an, wie es verwendet wird -
+ wie es verwendet wird ist der
Ausdruck dafür: es steht für...
// +, wie es verwendet wird, beantwor-
tet die Frage: Wofür steht es? //

aus
die Fick

ffen:
C, D, hat
spindung
~~ll~~
unter
beim
Fad
Empfän.
A auf!
re diese
es für es
um
id —
A des
le he für...
beantwort.
t es? //





Ms-131,BCv